

Inhaltsübersicht

Chronologie	v
Vorwort	xiii
I. Wirtschaftlich und politisch prägende Faktoren des 19. Jahrhunderts in Deutschland	1
1. Der Industrialisierungsprozeß in England und Deutschland	3
2. Die <i>Soziale Frage</i> und Ansätze für deren Lösung	15
3. Fortentwicklung der Industrialisierung in der ersten Hälfte des 20. Jh.	25
4. Ursprung und Umsetzung liberaler, nationaler und kons. Ideen im 19. Jh.	29
II. Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	51
5. Das Deutsche Reich 1919 bis 1933 – Die Weimarer Republik	53
6. Das Deutsche Reich 1933 bis 1945	65
III. Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	85
7. Neubeginn im besiegten Land	87
8. Das Demokratieverständnis in beiden deutschen Staaten	89
9. Beurteilen von historischen Prozessen	103

IV. Herausforderung ›Frieden‹ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert	107
10. Ursachen und Charakter des Ersten und des Zweiten Weltkriegs	109
11. Rahmenbedingungen und Folgen internationaler Friedensregelungen	119
12. Der Rest wird großzügig verschwiegen.	121
A. Methoden	123
B. Glossar	125
Index	133
Literatur	135

Angereicherter Geschichtsstoff der Klassen 11 und 12

Richard Möhn

23. Februar 2014



This work is licensed under the Creative Commons Attribution 3.0 Unported License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/> or send a letter to Creative Commons, 444 Castro Street, Suite 900, Mountain View, California, 94041, USA.

Inhaltsverzeichnis

Chronologie	v
-------------	---

Vorwort	xiii
---------	------

I. Wirtschaftlich und politisch prägende Faktoren des 19. Jahrhunderts in Deutschland	1
1. Der Industrialisierungsprozeß in England und Deutschland	3
1.1. Die Vorreiterrolle Englands	3
1.1.1. Innenpolitische Entwicklung	3
1.1.2. Außenpolitische Entwicklung	4
1.2. Die Überwindung der Rückständigkeit Deutschlands	5
1.2.1. Die Preußischen Reformen	6
1.2.2. Die Frühindustrialisierung 1770 – 1850	8
1.2.3. Der Zollverein	9
1.2.4. Der neue Unternehmertypus	10
1.2.5. Veränderungen in der Infrastruktur	11
1.2.6. Entstehung von Industriegebieten – Das Ruhrgebiet	12
2. Die <i>Soziale Frage</i> und Ansätze für deren Lösung	15
2.1. Die Entstehung der Arbeiterschaft als Klasse	15
2.2. Die soziale und gesellschaftliche Lage der Arbeiterschaft während der Industrialisierung	15
2.2.1. Wohn- und Lebensverhältnisse	15
2.2.2. Arbeitsverhältnisse	16
2.3. Die soziale Frage nach Hegel	17
2.4. Lösungsansätze für die soziale Frage	17
2.4.1. Der Marxismus – Veränderung durch Umbruch	17
2.4.2. Die Arbeiterschaft – Hilfe zur Selbsthilfe	19
2.4.3. Die Rolle der Unternehmer	23
3. Fortentwicklung der Industrialisierung in der ersten Hälfte des 20. Jh.	25
3.1. Neue gesellschaftliche Schichtung	25

3.2.	Neue Leitsektoren	25
3.2.1.	Chemische Industrie	25
3.2.2.	Elektroindustrie	26
3.2.3.	Fahrzeugbau	26
3.3.	Fließbandarbeit	27
3.4.	Arbeitsbedingungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts . . .	27
4.	Ursprung und Umsetzung liberaler, nationaler und kons. Ideen im 19. Jh.	29
4.1.	Die Epoche der Aufklärung	29
4.1.1.	Konflikt mit der alten Ordnung	30
4.1.2.	Leistungen	30
4.1.3.	Philosophen der Aufklärung	30
4.1.4.	Umsetzung der Ideen der Aufklärung in der	33
4.2.	Nationale und liberale Bewegungen	33
4.2.1.	Befreiungskriege gegen Napoléon	33
4.2.2.	Ausgangslage am Anfang des 19. Jahrhunderts	35
4.2.3.	Der Wiener Kongress 18. September 1814–9. Juni 1815	36
4.2.4.	Nationale Bewegung	36
4.2.5.	Liberale Bewegung	37
4.2.6.	Freiheit und Einheit	38
4.2.7.	Politisierung der Bewegung	40
4.3.	Die Revolution von 1848	42
4.3.1.	Kampf zwischen Liberalismus und Restauration – Der Weg zur Revolution	42
4.3.2.	Ursachenfeld	42
4.3.3.	Anlass	42
4.3.4.	Verlauf	44
4.3.5.	Verfassungsarbeit	44
4.3.6.	Leistungen und Grenzen	46
4.3.7.	Von der ›Revolution von unten‹ zur ›Revolution von oben‹	47
4.3.8.	Bilanz der liberalen Bewegung	49
II.	Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	51
5.	Das Deutsche Reich 1919 bis 1933 – Die Weimarer Republik	53
5.1.	Der Vertrag von Versailles	53
5.2.	Parteien	55

5.3.	Revisions- und Erfüllungspolitik – Die Rolle politischer Handlungs- träger	55
5.4.	Das Krisenjahr 1923	60
5.5.	Inflation	60
5.6.	Jugend	61
5.7.	Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Deutschland	62
5.8.	Präsidialkabinette	62
5.9.	Gründe des Scheiterns der Weimarer Republik – Eine Bilanz	63
6.	Das Deutsche Reich 1933 bis 1945	65
6.1.	Grundlagen	65
6.1.1.	Ideologie des Nationalsozialismus	65
6.1.2.	Sicht des Großteils der Bevölkerung auf die Weimarer Republik um 1933	66
6.1.3.	Ziele der nationalsozialistischen Politik	67
6.2.	Innenpolitik	67
6.3.	Wirtschaft	68
6.3.1.	Erste Stufe: Wirtschafts- und Sozialpolitik ^[21]	69
6.4.	Außenpolitik	70
6.5.	Ausschaltung realer und vermeintlicher Gegner des NS-Regimes . .	70
6.5.1.	Euthanasie	72
6.5.2.	Die Verfolgung der Juden	73
6.6.	Widerstand	77
6.6.1.	Definition	77
6.6.2.	Gruppen	77
III.	Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der zweiten Hälfte des 20. Jahr- hunderts	85
7.	Neubeginn im besiegten Land	87
7.1.	Gründung der BRD	87
7.2.	Gründung der DDR	88
8.	Das Demokratieverständnis in beiden deutschen Staaten	89
8.1.	Der Demokratiebegriff	89
8.2.	Volksaufstand in der DDR	90
8.3.	Bau der Berliner Mauer	91
8.4.	<i>Spiegel</i> -Affäre	93
8.5.	Wirtschafts- und Sozialpolitik der BRD 1950–1979	94

8.6.	Wirtschafts- und Sozialpolitik der DDR 1970–1980	96
8.7.	Außerparlamentarische Bewegungen	97
8.8.	Rote Armee Fraktion	99
9.	Beurteilen von historischen Prozessen	103
9.1.	Das Problem der Vergleichbarkeit der beiden Diktaturen in Deutsch- land	103■
9.2.	Anspruch und Wirklichkeit einer parlamentarischen Demokratie . .	106■
IV.	Herausforderung ›Frieden‹ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert	107
10.	Ursachen und Charakter des Ersten und des Zweiten Weltkriegs	109
10.1.	Außenpolitik des Deutschen Reichs unter Bismarck	109■
10.2.	Außenpolitik Wilhelms II.	109■
10.3.	Ausbruch des Ersten Weltkriegs	111■
10.4.	Die Diskussion über die Kriegsschuldfrage	111■
10.5.	Charakteristika des Ersten Weltkriegs	113■
10.6.	Ursachenfeld des Zweiten Weltkriegs	115■
10.7.	Vergleich der Ursachen des Ersten und Zweiten Weltkriegs	116■
11.	Rahmenbedingungen und Folgen internationaler Friedensregelun- gen	119
12.	Der Rest wird großzügig verschwiegen.	121
A.	Methoden	123
A.1.	Interpretieren von Karikaturen	123■
A.2.	Bewertung von Verfassungen	123■
A.3.	Auswertung von Diagrammen	123■
A.4.	Vergleich	123■
B.	Glossar	125
	Index	133
	Literatur	135

Chronologie

- 1640 – 1688 Große Revolution in England
- ab ca. 1800 Bevölkerungsexplosion
- 1800 – 1835 Frühindustrialisierung
 - 1803 Reichsdeputationshauptschluss
 - 1806 Gründung des Rheinbundes
 - 1807 Oktoberedikt
 - 1810 allgemeine Gewerbesteuer
 - 1811 Regulierungsedikt
- 1814/15 Wiener Kongress
- Oktober 1817 Wartburgfest
 - 1. 1. 1819 Einführung einheitlicher Zolltarife in Preußen
- August 1819 Karlsbader Beschlüsse
 - Juli 1830 Julirevolution in Frankreich
- 27. – 30. 5. 1832 Hambacher Fest
 - Juli 1832 Zehn Artikel Metternichs
 - 1. 1. 1834 Zollvereinigungsvertrag
- 1835 – 1873 Take-off-Phase der Industrialisierung
 - 1844 Aufstand der schlesischen Weber
- Februar 1848 Februarrevolution in Frankreich
 - 1848/49 Märzrevolution in Deutschland
- 13. – 15. 3. 1848 Ausbruch der Revolution in Wien
- 18. – 19. 3. 1848 Barrikadenkämpfe in Berlin
 - 30. 3. 1848 Frankfurter Vorparlament
- April 1848 Wahlen zur Nationalversammlung
 - Mai 1848 Eröffnung der Nationalversammlung

- Mai – Okt. 1848 Arbeit an den Grundrechten
- Oktober 1848 Kaisertruppen gewinnen Wien zurück
- 10. 1848 – 3. 1849 Arbeit an der Verfassung
- November 1848 Preußische Truppen besetzen Berlin
- 28. 3. 1849 Annahme der Verfassung und Wahl des Kaisers
- 28. 4. 1849 Ablehnung der Kaiserkrone durch den preußischen König
- Juli 1849 Abreise zahlreicher Abgeordneter, *Rumpfparlament*
- 18. 6. 1849 Auflösung des Rumpfparlaments durch das Militär

- 1858 Beginn der Neuen Ära
- 1861 Gründung der *Deutschen Fortschrittspartei*
- 1861 Wilhelm I. besteigt den preußischen Thron
- 1864 Deutsch-Dänischer Krieg
- Juni/Juli 1866 Preußisch-Österreichischer Krieg
- 1869 Koalitionsrecht für Preußen
- 1870/71 Deutsch-Französischer Krieg
- 1870 – 1873 Gründerjahre
- 18. 1. 1871 Proklamation des Deutschen Reichs
- 1871 Koalitionsrecht für das Deutsche Reich
- 1872 Kanzelparagraph
- 1873 – 1900 Zweite Industrialisierung
- 1873 Maigesetze
- 1874 Klostersgesetz
- 1874/75 Einführung der Zivilehe
- 1878 *Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie*
- 1878 *Weihnachtsbrief* Bismarcks
- 1879 Einführung von Schutzzöllen im Deutschen Reich
- 1879 *Zweibund*
- 1883 Einführung der Krankenversicherung in Preußen
- 1884 Einführung der Unfallversicherung in Preußen

-
- 1889 Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung in Preußen
 - 1890 Aufhebung des Sozialistengesetzes, Vereinsgesetz für Preußen
 - ab 1890 stärkere Konzentration auf Frauen-, Kinder- und Jugendschutz
 - 1892 Militärkonvention zwischen Russland und Frankreich
 - ab 1898 Flottenpolitik: Ausbau der deutschen Flotte
 - 1902 geheimes italienisch-französisches Neutralitätsabkommen
 - 1904 *Entente Cordiale*
 - 1904/05 russisch-japanischer Krieg
 - 1905/1906 *Erste Marokkokrise*
 - 1907 *Triple Entente*
 - 1908 *Balkankrise*
 - 1910 Erfindung des *Haber-Bosch-Verfahrens*
 - 1911 *Zweite Marokkokrise*
 - 1911 Zusammenfassung der Sozialgesetze Bismarcks zur *Reichsversicherungsordnung* (RVO)
 - 28. Juni 1914 Attentat in Sarajewo
 - 28. Juli 1914 Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien
 - 1. August 1914 Kriegserklärung des Deutschen Reichs an Russland
 - 3. August 1914 Kriegserklärung des Deutschen Reichs an Frankreich
 - 1914 beginnende Inflation in Deutschland
 - 1916 *Hilfsdienstgesetz*

 - 3. 10. 1918 Ernennung Max von Badens zum Reichskanzler
 - 18. 10. 1918 Deutschland wird parlamentarische Monarchie
 - 29. 10. 1918 Auslaufbefehl an die Hochseeflotte in Richtung Themsemündung, Meuterei
 - 3. 11. 1918 Ausdehnung des Aufstands nach Kiel
 - ab 4. 11. 1918 Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten
 - 6. 11. 1918 Ausdehnung des Aufstands auf alle großen Nordseehäfen

- 7. 11. 1918 Sturz des ersten Throns in Münchens, Ausrufung der Republik
- 9. 11. 1918 Demonstrationen der kriegsmüden Bevölkerung in Berlin für Frieden und Abdankung des Kaisers
- 9. 11. 1918 eigenmächtige Erklärung der Abdankung des Kaisers durch Max von Baden
- 9. 11. 1918 Republiksausrufungen durch SPD und Spartakus
- 11. 11. 1918 Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens
- 15. 11. 1918 Stinnes-Legien-Abkommen
- 1. 1. 1919 Gründung der KPD
- Januar 1919 Beginn der Friedensverhandlungen in *Versailles*
- 6. 2. 1919 Zusammentritt des Parlaments in Weimar
- 11. 2. 1919 Wahl Friedrich Eberts zum Reichspräsidenten
- 13. 2. 1919 Wahl Philipp Scheidemanns zum Reichskanzler
- 23. 6. 1919 Übergabe der Friedensbedingungen an die deutsche Delegation
- 28. 6. 1919 Unterzeichnung des *Friedensvertrags von Versailles*
- 31. 7. 1919 Annahme der *Weimarer Verfassung*

1919 – November 1923 Separatismus im Westen der Weimarer Republik

- 1918 Einführung des *Achtstundentags*
- 1920 Kapp-Lüttwitz-Putsch
- 1922 Vertrag von *Rapallo*
- 11. 1. – 26. 9. 1923 Ruhrkampf
- 8./9. 11. 1923 Hitler-Putsch
- 15. 11. 1923 Einführung der *Rentenmark*
- 1924 – 1928 *Goldene Zwanziger*
- 1924 Dawes-Plan
- 1925 *Locarno-Pakt*
- 1925 Gründung der *I. G. Farbenindustrie AG*
- 1926 Aufnahme des Deutschen Reichs in den Völkerbund

-
- 1927 Einführung der Arbeitslosenversicherung
- 1929 Young-Plan
25. 10. 1929 *Schwarzer Freitag*
29. 3. 1930 – 30. 5. 1932 Kabinett Brüning
1. 6. – 17. 11. 1932 Kabinett von Papen
3. 12. 1932 – 29. 1. 1933 Kabinett von Schleicher
-
30. 1. 1933 Machtübernahme durch Hitler und die NSDAP
23. 3. 1933 *Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich*
31. 3. 1933 Entmachtung der Länderparlamente
1. – 3. 4. 1933 befristeter Boykott jüdischer Geschäfte
7. 4. 1933 *Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums*
7. 4. 1933 Möglichkeit des Entzugs der Zulassung jüdischer Anwälte
- April 1933 *Gesetz gegen die Überfüllung der deutschen Schulen und Hochschulen*
2. 5. 1933 Zerschlagung der Gewerkschaften
2. 5. 1933 Zerschlagung der Gewerkschaften
6. 5. 1933 Gründung der *Deutschen Arbeitsfront*
- Mai 1933 Bücherverbrennung
30. 6. 1933 Röhm-Revolution
14. 7. 1933 *Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses*
- Juli 1933 *Reichskonkordat* mit dem Papst
- September 1933 Gründung des Winterhilfswerks
29. 9. 1933 *Reichserbhofgesetz*
5. 10. 1933 *Schriftleitergesetz*
- Oktober 1933 Austritt aus dem Völkerbund
- November 1933 Gründung der Organisation *Kraft durch Freude*
26. 6. 1935 Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs bei diagnostizierter Erbkrankheit
15. 9. 1935 *Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre*

- 18. 10. 1935 *Ehegesundheitsgesetz*
- 1934 – 1937 MEFO-Wechselsystem
 - 1934 Pause von antijüdischen Gesetzen
- Januar 1934 deutsch-polnischer Nichtangriffspakt
 - 1. 8. 1934 Herstellung des Führerstaates
- Februar 1935 Rückgliederung des Saarlands
 - Juni 1935 deutsch-britisches Flottenabkommen
 - Juni 1935 Einführung von Reichsarbeits- und Wehrdienst
- 15. 9. 1935 Nürnberger Gesetze
- März 1936 Besetzung des *Rheinlands* durch deutsche Truppen
 - 1936 Olympische Spiele in Deutschland
- November 1936 Antikominternpakt
 - März 1938 Anschluss Österreichs
- September 1938 Münchener Abkommen
 - 9./10. 11. 1938 Reichspogromnacht
- August 1939 Hitler-Stalin-Pakt
 - 1. 9. 1939 *Geheimer Führererlass*: Ermächtigung zur Durchführung der Euthanasie
 - 1. 9. 1939 deutscher Überfall auf Polen – Beginn des *Zweiten Weltkriegs*
 - 1. 9. 1941 Tragen des sogenannten *Judensterns* Pflicht
- 20. 4. 1942 Wannseekonferenz
- 8. 5. 1945 Offizielles Ende des *Zweiten Weltkriegs*
- 5. 6. 1945 Berliner Erklärung
- Juli 1945 Zulassung von Parteien in der SBZ
- Juli 1945 Gründung des *Blocks antifaschistisch-demokratischer Parteien*
- 17. 7. – 2. 8. 1945 *Postdamer Konferenz*
- Februar 1946 Gründung des *FDGB*
- 22. 4. 1946 Vereinigung von SPD und KPD zur SED
- März 1948 Zweiter Deutscher Volkskongress

-
- Juli 1948 Überreichung der *Frankfurter Dokumente*
- August 1948 Erarbeitung des Verfassungsentwurfs für die BRD
19. 3. 1949 Verabschiedung des Verfassungsentwurfes durch den *Deutschen Volksrat*
8. 5. 1949 Verabschiedung des Grundgesetzes durch den *Parlamentarischen Rat*
- 15./16. 5. 1949 Wahl des Dritten Deutschen Volkskongresses
23. 5. 1949 Inkrafttreten des *Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland*
14. 8. 1949 Wahl des ersten *Deutschen Bundestages*
7. 10. 1949 Inkraftsetzung der *Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik*
15. 10. 1950 erste Volkskammerwahlen in der DDR

Vorwort

Typographische Konventionen

Kursivschrift

wird verwendet, wenn Begriffe neu eingeführt werden, für geographische Objekte und zur Hervorhebung.

Serifenlose Schrift

wird für Begriffe verwendet, die im Glossar erklärt werden.

Fette Schrift

wird für Datumsangaben im Text verwendet und für Überschriften um Absatzbeginne natürlich ebenso.

KAPITÄLCHEN

werden für Personennamen verwendet.

›Text in einfachen Anführungszeichen‹

hat zitatähnliche Bedeutung, ist jedoch nicht exakt zitiert beziehungsweise bezeichnet einzelne entnommene Wörter.

Fußnoten

enthalten interessante Informationen, die für das Verständnis des Fließtexts nicht unbedingt notwendig sind.

a in der Marginalspalte

kennzeichnet Aufgaben, die im Unterricht oder in Leistungskontrollen zu lösen waren.

Andere Informationen in der Marginalspalte

sind Markierungen für mich, beispielsweise um auf Unklarheiten hinzuweisen.

Da ich Abkürzungen nur sehr sparsam verwende, sind diese im Glossar mit aufgeführt.

Teil I.

Wirtschaftlich und politisch prägende Faktoren des 19. Jahrhunderts in Deutschland

1. Der Industrialisierungsprozeß in England und Deutschland

Erarbeiten Sie aus der Quelle die Faktoren und Begründungen für den Beginn der Industrialisierung!

Erläutern sie am unterstrichenen Beispiel das Wirken für die Industrialisierung in Deutschland!

Begründen sie an der Ausgangslage, warum dieser Prozess in Deutschland nur verzögert einsetzen konnte!

1.1. Die Vorreiterrolle Englands

Wie Abbildung 1.1 zeigt, hat Großbritannien den wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß deutlich eher und mit deutlich höherer Intensität begonnen als andere europäische Staaten. Es gilt also herauszufinden, wie es zu dieser rasanten Entwicklung kam.

Begründen Sie die Vorreiterrolle Englands anhand der besonderen Voraussetzungen, die dieses Land im Industrialisierungsprozeß hatte!¹

1.1.1. Innenpolitische Entwicklung

Die **Große Revolution von 1640 bis 1688** hatte der mittelalterlich-feudalen Epoche in England ein Ende gesetzt. Die neue Verfassung sah zensusgebundenes Wahlrecht und Parlamentssitzvergabe vor und ermöglichte so der gentry, den alten Feudaladel zu verdrängen und ihre fortschrittlichen wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen.

1. Der Industrialisierungsprozeß in England und Deutschland

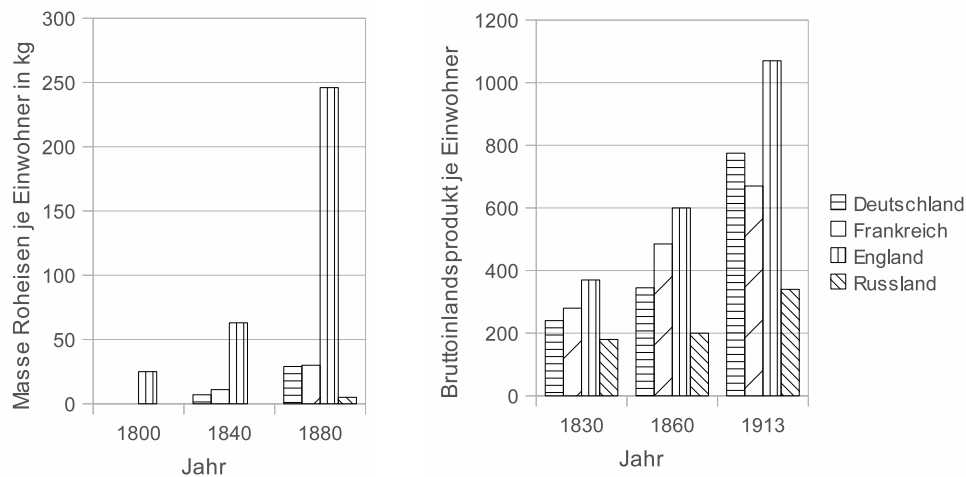


Abbildung 1.1.: Roheisenproduktion und Bruttoinlandsprodukt europäischer Staaten

Außerdem sorgte die scharfe Abgrenzung zwischen den Schichten – Unter-, Oberschicht, Bedienstete etc. – für eine klare Regelung der gesellschaftlichen und sozialen Verhältnisse.

1.1.2. Außenpolitische Entwicklung

Henry VII. (1486 – 1509) England beginnt eine lange Tradition der internationalen Seefahrt.

Elisabeth I. (1558 – 1603) Die englische Flotte erringt den **Sieg gegen die spanische Armada** und wird so zur Seemacht. – Außenhandel und Piraterie weiten sich aus.

James I. (1603 – 1625) erwirbt 13 Kolonien als Rohstoffquellen für England und legt so den Grundstein für eine gezielte Kolonialpolitik.

Oliver Cromwell (1599 – 1658) England sichert seine Vormachtstellung auf See durch Siege gegen Holland und Spanien und erwirbt weitere Kolonien, wie zum Beispiel Jamaika.

Charles II. (1660 – 1685) Der Krieg gegen Holland bringt neue Kolonien – Neuholland und Neumsterdam.

1.2. Die Überwindung der Rückständigkeit Deutschlands

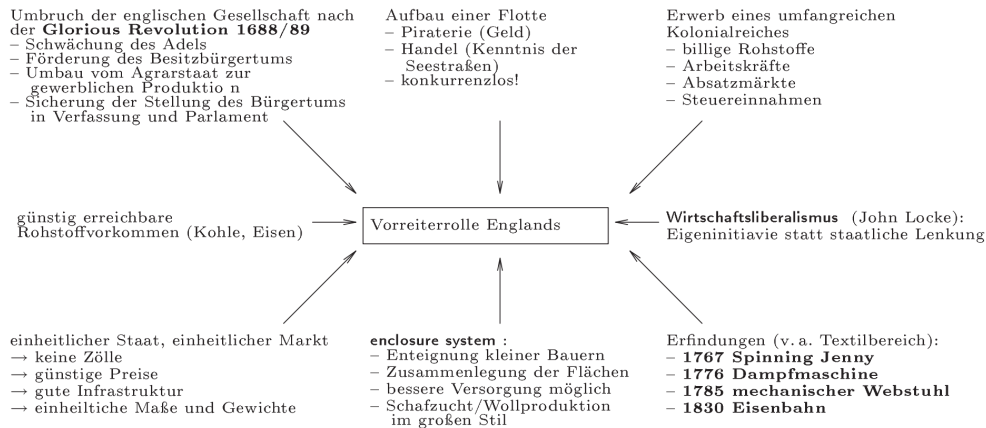


Abbildung 1.2.: Ursachen für die Vorreiterrolle Englands

1714 – 1815 Großbritannien erweitert im **War of Jenkins' Ear 1739 – 1742** seinen Kolonialbesitz, erwirbt durch das Wegfallen Frankreichs als Konkurrenten durch den **Siebenjährigen Krieg 1756 – 1763** Kanada und steigt so endgültig zur Weltmacht auf.

Großbritannien hatte also vor allem durch Handel und Seefahrt einen gewaltigen Vorrat an Macht, Geld, Rohstoffen, Arbeitern und Absatzmärkten gewonnen. Dieser bildete die Grundlage für den rasanten Industrialisierungsprozeß. Abbildung 1.2 bietet nochmals einen Überblick.

1.2. Die Überwindung der Rückständigkeit Deutschlands

Zeigen Sie an vier ausgewählten Faktoren, daß Deutschland im Vergleich zu England als rückständig zu bezeichnen ist!

Wie Abbildung 1.3 zeigt, waren um 1800 dringend Maßnahmen nötig, um ebenfalls in die industrielle Revolution einsteigen zu können. Dieser Abschnitt soll zeigen, wie diese beschaffen waren und was sie bewirkten.

1. Der Industrialisierungsprozeß in England und Deutschland

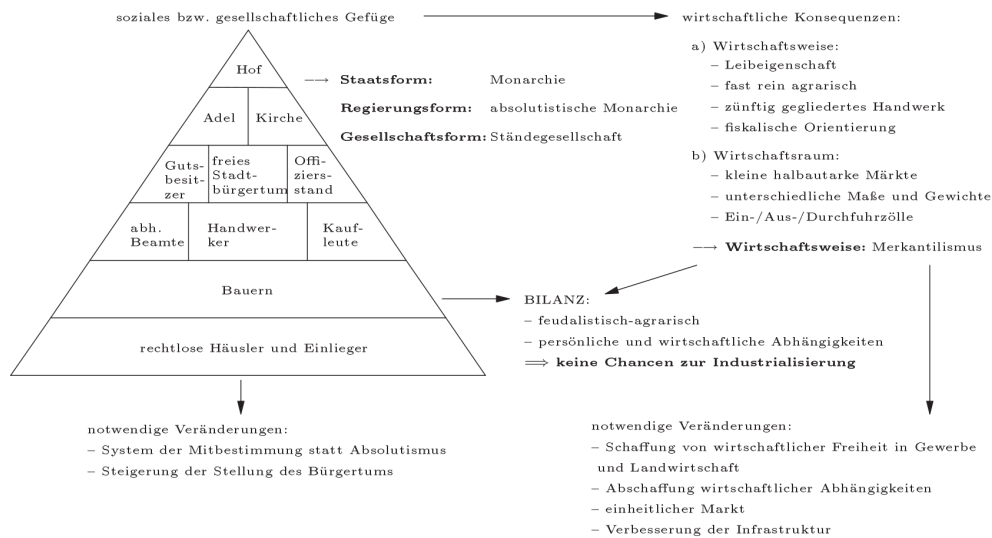


Abbildung 1.3.: Die deutschen Verhältnisse

Stellen Sie an einem Beispiel die Überwindung der Rückständigkeit Deutschlands im Vergleich zu England dar!

Welche Idioten haben damals den Vortrag zu diesem Thema gemacht?

1.2.1. Die Preußischen Reformen²

Untersuchen Sie die Preußischen Reformen auf ihre Veränderungen für das Wirtschaftsgefüge hin!

Fassen Sie sämtliche Informationen zusammen, die zum wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands als Voraussetzung anzusehen sind und stellen Sie deren Wirkung dar!

Nach dem Krieg gegen Napoleon 1806/1807 war Preußen dem Zusammenbruch nahe. Daraufhin initiierten fortschrittliche und einflußreiche Persönlichkeiten – allen voran Reichsfreiherr Karl vom und zum Stein und Fürst

²Da die Informationen aus dem im Geschichtsunterricht gehaltenen Vortrag ungeeignet waren, verwende ich hier hauptsächlich Material aus [22].

Karl August von Hardenberg – eine Reihe von tiefgreifenden Reformen, die den Wiederaufbau und die Befreiung des Staates von der französischen Fremdherrschaft ermöglichen sollten.

Damit einher ging auch eine wirtschaftliche Reform Preußens, dessen auf dem System der persönlichen Abhängigkeit beruhende Gutswirtschaft von am Wirtschaftsliberalismus orientierten Grundsätzen abgelöst wurde.

Bauernbefreiung

Das **Oktoberedikt von 1807** hob die Erbuntertänigkeit und damit die Leibeigenschaft auf und ermöglichte ihnen den Besitz von eigenem Land. Die Gutsbesitzer wurden gemäß dem **Regulierungsedikt von 1809** entschädigt.

Der so geschaffene *freie Bauernstand* war nun in den Wirtschaftsprozeß integriert und also an Produktionssteigerungen interessiert.

Städteordnung

Mit der **Einführung der Städteordnung 1808** gewährte Preußen seinen Städten die selbständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten. Die Bürger konnten fortan aktiv und passiv an der an einen niedrigen Zensus gebundenen Wahl zur Stadtverordnetenversammlung, die wiederum Magistrat und Bürgermeister (Exekutive) wählte, teil- und damit auf die Politik Einfluß nehmen.

Dies sind die Ursprünge der kommunalen Selbstverwaltung in Deutschland.

Verwaltungsreform

Die *Verwaltungsreform* sollte »einen leistungsfähigen, sparsamen und bürgernahen Staatsapparat [...] schaffen.«^[22] Dazu gehörten eine Vereinfachung der Behördenstruktur durch eindeutige Klärung der Zuständigkeiten und die Trennung von Justiz und Verwaltung. Möglich wurde dies durch die neuen Einstellungs- und Laufbahnkriterien für Beamte (Qualität statt Gunst) und die fortschreitende Verschriftlichung und Archivierung von Vorgängen. – Das Berufsbeamtentum, wie es heute noch fast unverändert in Deutschland besteht, wurde geprägt. – Außerdem wurden die Beamten durch relativ hohe Gehälter bestechungssicher gemacht.^[65]

Ein weiterer bedeutender Inhalt der Verwaltungsreform war die Schaffung des *klassischen Kabinetts* aus Ministerien (fünf an der Zahl) mit klar abgegrenzten Ressorts.

1. Der Industrialisierungsprozeß in England und Deutschland

Gewerbereform

Gewerbesteuer? –
Stimmt. Einfügen!

1810/11 wurde die Gewerbefreiheit eingeführt. – Um ein Gewerbe aufzunehmen genügte der Erwerb eines Gewerbescheins. Damit ging die Aufhebung des Zunftzwangs und somit die Beseitigung zahlreicher Monopole einher. Dies und die weitgehende Abschaffung der staatlichen Aufsicht über die Wirtschaft beförderte Konkurrenz und freien Markt.

Folgen

- Unabhängigkeit von den Gutsherren bringt ehemalige Bauern als Arbeitskräfte in die Städte.
- zunehmende Bedeutung des Gewerbes auch in ländlichen Gebieten
- zunehmende Verstädterung
- später: Verschärfung der sozialen Frage durch übermäßige Zunahme der Zahl der Handwerker bei starker Konkurrenz

1.2.2. Die Frühindustrialisierung 1770 – 1850

Stellen Sie Ansätze wirtschaftlichen Aufschwunges in Deutschland anhand der Frühindustrialisierung dar!

Bewerten Sie die Wirkungsweise dieser auf den Industrialisierungsprozeß insgesamt!

Die Verarbeitung von Agrarprodukten wie sie in Zuckerfabriken, Branntweinbrennereien, Brauereien, Ölmühlen und Tabakfabriken betrieben wurde, bildete die Wurzeln des Unternehmertums. So wurde beispielsweise der Zuckerrübenbauer zum Zuckerfabrikanten und der Textilverleger zum Textilfabrikanten.

Die Textilproduktion beruhte auf dem Verlagssystem (beispielsweise heimgewerbliche Leinenherstellung), das in dieser Phase der Industrialisierung zur Blüte kam ^[48, S. 207]. Mit der **Einführung mechanischer Webstühle 1830** wurden dann die Voraussetzungen für die Textilindustrie geschaffen.

Ferner erschloß man neue Industriezweige, wie den Kohlebergbau und die Erzgewinnung.

Diese Ansätze wirtschaftlichen Aufschwungs schufen einen Bedarf nach Maschinen. – Kleine Reparaturwerkstätten entwickelten sich zu Maschinenfabriken. – Man benötigte Metall. – Um die isolierten Produktionsinseln zu verbinden, mußte man die Infrastruktur aufbauen. – Man baute 1835 die erste Eisenbahnstrecke. – Wieder brauchte man Metall.

Hier zeigen sich die Grundlagen der Interdependenzen – starker Rückkopplungseffekte, die die folgende rasante Entwicklung Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat bedingten.

Die Wirtschaft selber entwickelte sich in der Zeit der Frühindustrialisierung allerdings nur langsam.

1.2.3. Der Zollverein

Stellen Sie den Entstehungsprozeß des Zollvereins dar!

Bewerten Sie seine Bedeutung für den Wirtschaftsaufschwung/die Industrialisierung in Deutschland!

Entstehungsprozeß

Vorläufer: süddeutscher Zollverein, mitteldeutscher Handelsverein, preußisch-hessischer Verein

1. 1. 1834 **Zollvereinigungsvertrag** zwischen den Vorläufervereinen – Der *deutsche Zollverein* entsteht.

bis 1854 Westerweiterung durch Anschluß weiterer Länder

1857 Einführung des Zollvereinstalers

1867 Norderweiterung

1868 verbindliche Einführung von *Meter und Kilogramm*

1871 Zollverein ist vollständig^{3 4} und umfaßt zur Reichsgründung das gesamte Reichsgebiet

³Zur Zusammensetzung des Zollvereins siehe [diesen Wikipediaartikel](#)

⁴Österreich wurde trotz Antrages nicht aufgenommen, da das den Verein dominierende Preußen seine Rivalen durch die zusätzlichen Zahlungen schwächen konnte.

1. Der Industrialisierungsprozeß in England und Deutschland

Politische Bedeutung

- ökonomische und materielle Verbindung der Deutschen zu einer *Nation*
- Vorbereitung einer echten Nation
- Stärkung der materiellen Kraft der deutschen Lande durch Wahrung der auswärtigen Gesamtinteressen
- Verschmelzung einzelner Provinzialinteressen zu einem Nationalinteresse – Erweckung eines Nationalgefühls

? Wirtschaftliche Bedeutung

- ? • Wiedergeburt des deutschen Unternehmergeistes
- ? • Teilhabe der Deutschen an allen Nationalangelegenheiten
- ? • Anteilnahme des Mittelstandes und der Großgrundbesitzer an praktischer Politik
- Grundlage für einheitlichen Markt
- Wegfall der Zollschränken
- einheitliche Währung und Maßeinheiten

⇒ Bedingung für ein modernes Wirtschaftssystem

1.2.4. Der neue Unternehmertypus

Zeigen Sie, daß sich in Deutschland ein neuer Unternehmertypus herausbildete und stellen Sie ihn vor!

Begründen Sie, daß er einen Beitrag zur Überwindung der Rückständigkeit Deutschlands leisten konnte!

Entstehung von Unternehmen

- Handwerker bauen auf technischen oder finanziellen Grundlagen oder auf Basis einer Idee Werkstätten zu Fabriken aus.
- Feudalunternehmer
- Unternehmensgründung auf Basis von Kapitalbesitz oder Erbschaft (z. B. Alfred Krupp)

Entwicklung zum *neuen* Unternehmer

Private Unternehmer, Techniker, Kaufleute, Wissenschaftler und Politiker unternahmen Bildungsreisen nach Großbritannien, von wo sie Technologien und Anregungen für das deutsche Bildungswesen mitbrachten. Sie importierten auch britische Maschinen und knüpften Beziehungen, über welche sie britische Fachleute nach Deutschland holten.

Hier entwickelte sich eine neue Art, Unternehmen zu gründen: Man setzte risikofreudig teilweise das gesamte Eigen- oder auch Familienkapital ein. Wo dieses nicht reichte, schlossen sich mehrere Unternehmer zusammen – man gründete Aktiengesellschaften – oder wurden Kredite aufgenommen – Großbanken, wie die *Deutsche Bank* oder die *Dresdner Bank* entstanden.

Mitwirkung der Unternehmer bei der Überwindung der Rückständigkeit Deutschlands

Wissen und Erfahrung: Import von technischen Neuerungen, Maschinen, Facharbeitern und Ingenieuren

Bildungssystem: Übergang zu innerdeutscher Ausbildung von Fachkräften und Ingenieuren an Fachschulen und technischen Hochschulen

Aufschwung des Finanzwesens: hohe private Investitionen und damit verbundenes Risiko

technischer Fortschritt: Kapitalismus führt zu hohem Konkurrenzdruck – Unternehmen verbessern eigenständig Produktions- und Verarbeitungsprozesse. (forschendes Unternehmertum)

Damit war bald sowohl die finanzielle wie auch die technologische Unabhängigkeit vom Ausland gewährleistet. Die neuen Unternehmer trugen so maßgeblich zum Aufbau eines wirtschaftlich konkurrenzfähigen deutschen Kaiserreiches bei.

1.2.5. Veränderungen in der Infrastruktur [19, S. 157/158]

Weisen Sie nach, daß eine Verbesserung der Infrastruktur in Deutschland stattgefunden hat!

Bewerten Sie die Bedeutung dessen für den Industrialisierungsprozeß!

1. Der Industrialisierungsprozeß in England und Deutschland

Die Verbesserung der deutschen Infrastruktur begann in der Zeit der Früh-industrialisierung: Man befestigte die Landstraßen, baute Flüsse aus und verband sie durch Kanäle. Dampfschiffe erleichterten und beschleunigten den den Gütertransport.

Die weitaus bedeutendste Veränderung war aber die Einführung der Eisenbahn in Deutschland. Nur sinnvoll durch den Zollverein (*siamesische Zwillinge*) erfuhr sie seit ihrem **ersten Einsatz 1835** eine rasante Entwicklung⁵ und wurde zum entscheidenden Motor der Industrialisierung.

Einerseits erleichterte, beschleunigte und verbilligte sie den Personen- und Warenverkehr erheblich. Dadurch eröffneten sich nicht nur neue Möglichkeiten, Rohstoffe zu beschaffen beziehungsweise Produkte zu vertreiben, sondern förderte ebenso den kulturellen Austausch und vergrößerte die Anzahl der Arbeiter in Form von Pendlern.

Andererseits befeuerte die neue riesige Nachfrage nach Stahl für Schienenverlegung und Eisenbahnherstellung die Schwerindustrie und den Arbeitsmarkt. Deren Expansion verlangte wiederum nach weiterem Ausbau der Eisenbahn und so weiter. – Diese äußerst starke Interdependenz führte in der Folge den sprunghaften Anstieg der Wirtschaftsmacht Deutschlands.

1.2.6. Entstehung von Industriegebieten – Das Ruhrgebiet

Zeigen Sie am Beispiel des Ruhrgebietes die schrittweise Entstehung industrieller Ballungsgebiete!

Bewerten Sie die Bedeutung solcher Ballungsgebiete für den Industrialisierungsprozeß!

Entstehungsprozeß⁶

1. heranwachsende Stahlindustrie seit 1820 – Strukturwandel von Landwirtschaft zu Industrie nach Kohlefunden
2. 1840–1848 Ausbau von Eisenbahn und Binnenschifffahrt führt zur Verbesserung der Infrastruktur
3. Übergang vom Stollen- zum Schachtbau

⁵Zu konkreten Zahlen siehe [19, S. 159] und [60]

⁶Hier am Beispiel des Ruhrgebiets. – In anderen Gebieten ähnlich.

4. Eröffnung von Zechen in großer Zahl führt zu starker Zuwanderung
5. Eisenindustrie ab 1850, forcierte Entwicklung durch Eisenbahnbau
6. 1850 – 1870: Kohle!
7. Land- und Intensivwirtschaft zur Versorgung der Bevölkerung in den Randgebieten der Ballungszentren
8. Nachfolgeindustrien

Bedeutung der Ballungsgebiete für den Industrialisierungsprozeß

- kein Zoll
- kürzere Transportwege
- Zusammenarbeit der Unternehmehnen
- Konzentration von Fachpersonal
- Konzentration von Wissenschaft und Forschung
- Investition der Rendite in neue Techniken, Betriebe etc.

⇒ Sprungbrett für die Industrialisierung des gesamten Landes

2. Die *Soziale Frage* und Ansätze für deren Lösung

Die Industrielle Revolution wird in der historischen Betrachtung als Segen und Fluch bezeichnet. Nehmen Sie zu dieser Sichtweise wertend Stellung!

2.1. Die Entstehung der Arbeiterschaft als Klasse

Ausgehend von der **Bevölkerungsexplosion ab circa 1800**, deren Ursachen die Aufhebung der ländlichen Eheverbote, medizinische und landwirtschaftliche Fortschritte waren und die sich zu einem sich selbst erhaltenden Prozeß entwickelte, führte die Industrielle Revolution zu einem *sozialen Wandel*. Dieser schlug sich in der Herausbildung von Abwanderungs- (vor allem ländliche Regionen wie Ostpreußen) und Zuwanderungsgebieten (Ballungszentren wie das Ruhrgebiet) und in der Entstehung von Großstädten und Städten allgemein nieder.

Dieser Prozeß der *Urbanisierung* ging einher mit der Herausbildung der Arbeiterklasse, die den Hauptanteil an der Binnenmigration hatte.

irgendwie mehr
Geographie – Wo
bleiben die Arbeiter?

2.2. Die soziale und gesellschaftliche Lage der Arbeiterschaft während der Industrialisierung

2.2.1. Wohn- und Lebensverhältnisse

- Wohnungsknappheit durch rasantes Bevölkerungswachstum ⇒ Bau von Mietskasernen:
 - kleinste dunkle feuchte (meist Einraum-) Wohnungen ⇒ keine Privatsphäre
 - miserable sanitäre Verhältnisse (eine Toilette für 50 Personen)
 - kaum Heizung
 - Schlafgängertum

2. Die Soziale Frage und Ansätze für deren Lösung

- mangelnde Hygiene, Krankheiten, Seuchen
- Familienväter oft betrunken:
 - Lösung familiärer Konflikte oft mit Gewalt
 - keine Erziehungsinstanz
 - keine Vorbilder für die Heranwachsenden
- schlechte Erziehung und fehlende Schulbildung ⇒ kaum Chancen auf sozialen Aufstieg, Kriminalität

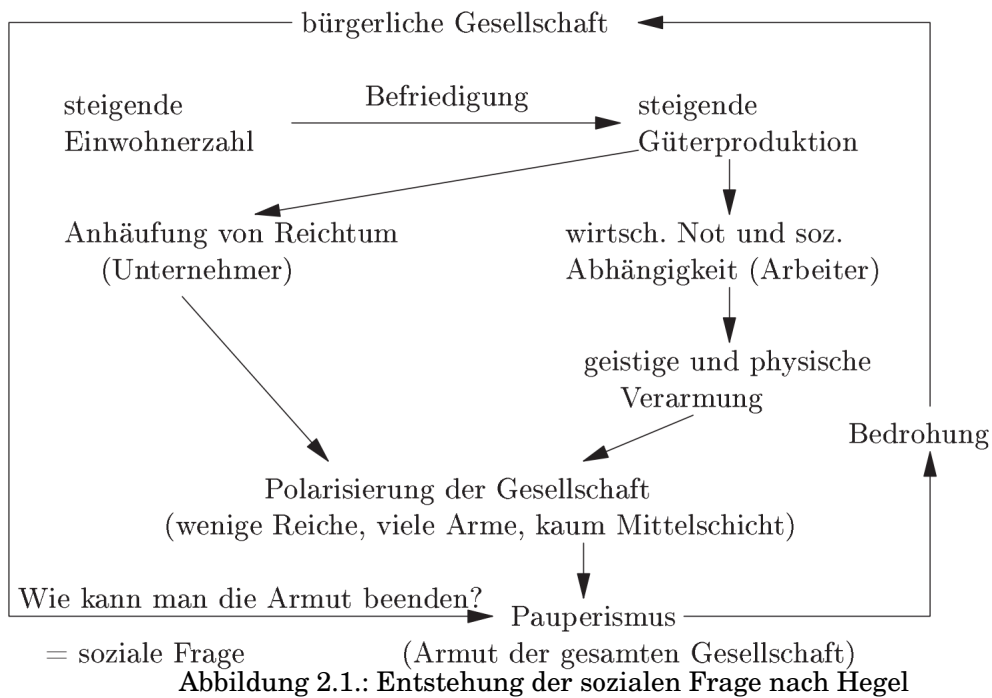
2.2.2. Arbeitsverhältnisse

- Hohe Spezialisierung der Arbeit führte zu Produktivitäts- und Qualitätssteigerung, aber auch zu Sinnentleerung, Stupidität und Monotonie.
- härteste Arbeitsbedingungen
- hohes Unfallrisiko
- keine Versicherung
- kein Kündigungsschutz
- überlange Arbeitszeiten (bis zu 16 Stunden an sechs Tagen in der Woche)
- Hungerlöhne
- Arbeiterheer führte zu Lohndumping. – Selbst Kinder mußten arbeiten.

Es entstand also eine neue Zweiklassengesellschaft mit der besitzenden Klasse, deren Attribute Reichtum, politische und wirtschaftliche Macht waren, auf der einen Seite und der arbeitenden Klasse, die durch Massenverelendung und -armut gekennzeichnet war, auf der anderen.

Allerdings muss man dazusagen, dass es auch in der Arbeiterklasse Standesunterschiede gab. So standen die Facharbeiter, deren äußeres Kennzeichen der Hut war über den älteren (30 – 40 Jahre) und den jüngeren einfachen Arbeitern. Diese hatten eine Mütze auf dem Kopf. Auf der untersten Stufe standen die Tagelöhner, die keinerlei feste Anstellung hatten. Die Entlohnung und die Qualität der Lebensverhältnisse lief proportional zu dieser Rangordnung. Die Folge waren starke Spannungen und Uneinigkeit innerhalb dieser Klasse¹. Das behinderte die Arbeiter bei ihrem späteren Kampf für bessere Lebensverhältnisse und verzögerte die Lösung der sozialen Frage.

¹Den Facharbeiter ging es beispielsweise recht gut. Da sie außerdem Macht über die anderen Arbeiter besaßen, waren sie verhaßt.



2.3. Die soziale Frage nach Hegel^[24]

Zur Problematik der sozialen Frage nach Hegel siehe die Abbildungen 2.1 und 2.2.

2.4. Lösungsansätze für die soziale Frage

Stellen Sie einen Maßnahmenkomplex zur Abmilderung/Lösung der Sozialen Frage vor und prüfen Sie seine Wirksamkeit anhand Hegels Auffassungen!

2.4.1. Der Marxismus – Veränderung durch Umbruch

[10] bietet hier eine gute Darstellung.

Erarbeiten Sie aus der Quelle Marx' Sicht auf die Rolle der Bourgeoisie in der Geschichte!

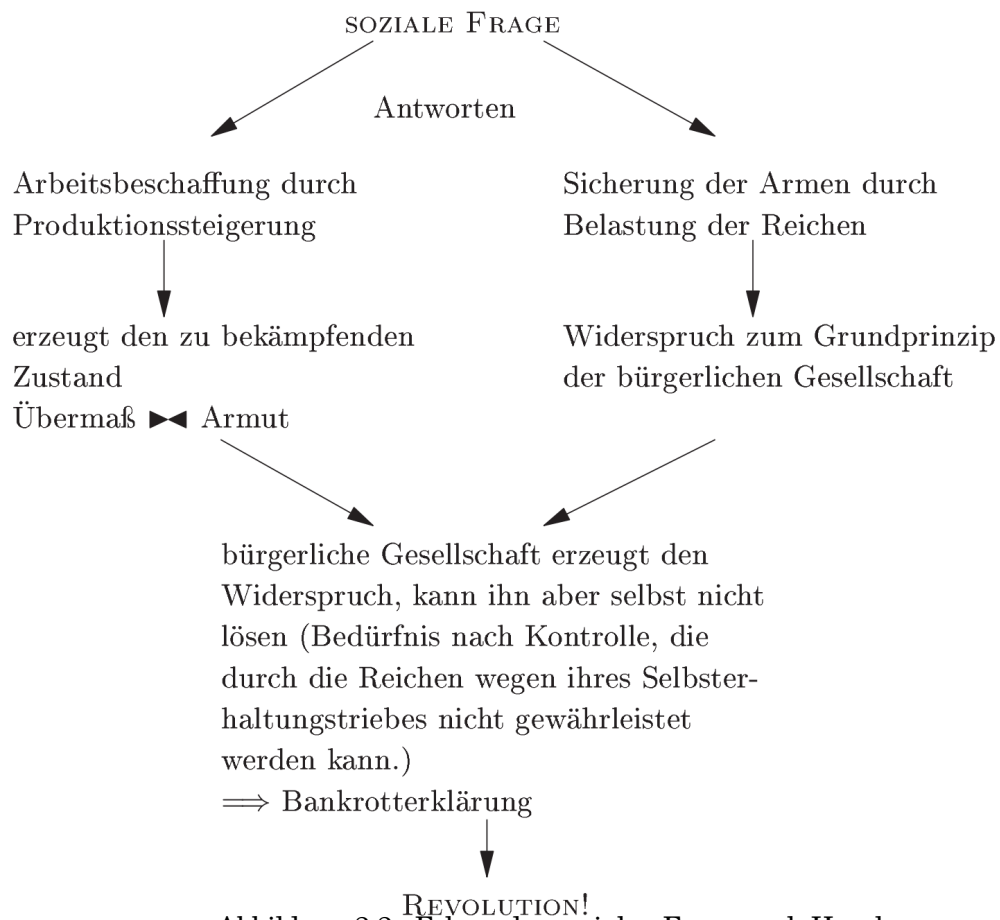


Abbildung 2.2.: Folgen der sozialen Frage nach Hegel

Untersuchen Sie die Richtigkeit der fettgedruckten Position anhand des kapitalistischen Produktionsprozesses in Marx' sogenannter ›Basis‹!

Überprüfen sie anhand des Hegelschen Systems der Sozialen Frage, inwiefern die Ideen Marx' eine Lösung dieser darstellen!

Im Hefter ist dies in vorerst ausreichender Form dargestellt.

2.4.2. Die Arbeiterschaft – Hilfe zur Selbsthilfe

Untersuchen Sie, inwiefern die Gewerkschaften zur Lösung der sozialen Frage beitrugen!

Ausgangspunkt

Der Vorteil der Arbeiter war, daß sie eine äußerst breite Schicht der Bevölkerung bildeten. Unter der Voraussetzung, daß sie sich zusammenschließen und als die Masse handeln, die sie waren, kann man ihnen große Chancen, ihre Ziele und Interessen durchzusetzen, einräumen.

Genau diese Voraussetzung ist aber das Problem, denn die Arbeiter waren keine homogene Masse. Vielmehr gab es auch hier eine soziale Schichtung, die sich in der Gehaltsstruktur ausdrückte und zum ständigen Konflikt beispielsweise zwischen Meistern und ›Angelernten‹ führte. Das ständig bereitstehende *Ersatzheer* führte zu großer Konkurrenz untereinander. Dieses Konfliktpotential wurde noch durch die Fabrikordnungen vergrößert, denn diese sahen Kollektivstrafen vor.

Zur unterschiedlichen sozialen kam noch die unterschiedliche regionale Herkunft. Da es der Arbeiterschaft an organisatorischem Wissen fehlte, war es auch hier schwer, eine breite Basis für die Durchsetzung der Ziele zu finden.

Die Lebensumstände der Arbeiter waren weiterhin schon so miserabel, dass diese entweder gar keine Zeit fanden, sich um andere Probleme als ihre eigenen, zu kümmern oder die ständigen Sorgen von vornherein in den Alkohol oder den Sport flohen.

Entwicklung der Arbeiterbewegung in Großbritannien

nach 1814/15 zunehmende Politisierung des Aufbegehrens der Arbeiter, Streiks■

2. Die Soziale Frage und Ansätze für deren Lösung

- 1824 Aufhebung des Koalitionsverbots, Bildung von Gewerkschaften und Gewerkschaftsverbänden in der Folge
- 1840 Aus der chartistischen² Strömung entstand die *National Chartist* als erste allerdings illegale Arbeiterpartei unserer Zeit.
- 1860 Nachdem die politische Richtung der Arbeiterbewegung ins Stocken gekommen war, bildet sich aus den entstehenden *Trade Unions* (Gewerkschaften) der *Trade Union Council*.
- 1864 Gründung der *Internationalen Arbeiterassoziation*³ (IAA) als Zusammenschluss aller Arbeiterorganisationen
- 1876 Auflösung der IAA nach Erfüllung ihrer Aufgabe, Fortsetzung der Arbeit in Parteien

Arbeiterparteien in Deutschland

Zur Entwicklung siehe vorerst das Organigramm im Hefter.

Ziele/Forderungen:

- Brechung des Ehernen Lohngesetzes⁴
- allgemeine, gleiche, direkte Wahl (Druckmittel gegen Unternehmer)
- Befreiung der Arbeiterklasse durch die Arbeiterklasse
- Beseitigung der Abhängigkeit des Lohnarbeiters
- politische Freiheiten (Voraussetzung für ökonomische Freiheiten)
- marxistische Strömungen: Revolution
- politisch-praktische Strömungen: Reformen

Mittel:

- Parteibildung und -arbeit
- Wahlrechtskämpfe
- Zusammenschluss von Arbeiterorganisationen

²Der Name *Chartismus* leitet sich aus dem Gesetzentwurf ab, der dieser Strömung entstammte und Forderungen nach beschränkungslosen (Zensus etc.) jährlichen geheimen allgemeinen Wahlen, Diäten für Abgeordnete und anderem umsetzen sollte.

³Karl Marx war eines der führenden Mitglieder.

⁴Da [49] eine andere Definition bringt, als ich im Glossar niedergeschriebenen habe, ist fraglich, ob der hier abgedruckte Sachverhalt stimmt.

- Gründung von Arbeiterproduktivgenossenschaften (Vorschlag Lassalles)
 - Arbeiter selbst als Unternehmer
- Programme, Zeitschriften

Gewerkschaften in Deutschland^[5]

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung wies einige Unterschiede zu der in Großbritannien auf. So wurde in Deutschland durch späte Einführung des Koalitionsrechts und Sozialistengesetz ein erheblicher Druck ausgeübt. Dies führte dazu, dass die Vereinigungen im Untergrund weiterexistieren mussten. Dadurch zu kluger Planung und Organisation gezwungen, erfuhren die Gewerkschaften eine Stärkung.

Weiterhin waren die deutschen Gewerkschaften ideologisch breiter aufgestellt. Das bedeutete natürlich, dass alle ihre Interessenvertretung fanden, hatte aber auch den Nachteil, dass die Möglichkeiten, als Masse zu handeln, eingeschränkt waren.

Letztendlich legte man in Deutschland sehr großen Wert auf die organisatorische Trennung zwischen Gewerkschafts- und Parteiarbeit. – Die Gewerkschaften übernahmen die überparteiliche soziale Unterstützung und Basisarbeit während politische und parlamentarische Arbeit den Parteien zufiel. Man suchte so, die Sorge für die Lage der Arbeiter unabhängig von politischen Meinungsverschiedenheiten zu machen, rief die Arbeiter aber gleichzeitig auf, durch Parteieintritt den Einfluss des Proletariats auf das Staatsgeschehen zu vergrößern.^[36]
^[4]

Entwicklung:

nach 1848/49 lokale Arbeiterkomitees und -zusammenschlüsse

- 1868 Gründung des *Allgemeinen Deutschen Arbeiterschaftsverbandes*
- 1868 Gründung der *Hirsch-Dunckerschen-Gewerksverbände*⁵
- 1869 Gründung der *Internationalen Gewerksgenossenschaften* durch August Bebel und Wilhelm Liebknecht
- 1869 Koalitionsfreiheit für Preußen
- 1878 *Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie* – Weiterexistenz im Untergrund
- 1886 Streikerlass in Preußen – Verfolgung illegaler Gewerkschaften
- 1890 Aufhebung des Sozialistengesetzes

⁵^[20] datiert hier auf 1869.

2. Die Soziale Frage und Ansätze für deren Lösung

- 1890 Gründung der *Generalkommission der Freien Gewerkschaften Deutschlands* als erster Dachorganisation für sozialistische Gewerkschaften auf Initiative von Carl Legien
- 1891 Gründung des *Deutschen Metallarbeiterverbandes* – erste Industriegewerkschaft
- 1890er Gründung christlicher Gewerkschaften, Formierung zum Verband

Irgendwie stimmen hier einige Zahlen nicht.

Ziele:

- soziale Ziele – Loslösung von politischen Fragestellungen
- kürzere Arbeitszeit
- höhere Löhne
- Abbau der Frontstellung des Proletariats gegen das Bürgertum (Hirsch-Duncker)
- Förderung und Wahrung der Würde und des materiellen Interesses der Arbeiter

Mittel:

- Streik
- lokale Komitees und Arbeiterzusammenschlüsse → Gewerkschaften → Gewerkschaftsverbände
- Presseorgane
- Kassen zur Unterstützung von Arbeitslosen, Not leidenden, Kranken, Invaliden, Alten, Wandernden

2.4.3. Die Rolle der Unternehmer

Maßnahmen

Untern.	fürsorglicher Charakter	unterdrückender Charakter
Stumm	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen • Verantwortlichkeit für außerfabrikale Arbeiterhandlungen • Ausschluss von Kinderarbeit • niedrigvermietete Werkswohnungen • Bibliotheken, Park für die Arbeiter, Militärkapellen • Kantinen, Teuerungszulagen • Bestrafungs- und Entlassungserlaubnis • Sprechstunden für die Belegschaft • überdurchschnittliche Löhne • protektorale Betriebsverfassungen <p>⇒ Schutz der Arbeiter</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Heiratserlaubnis nach Eigenschaft und Gesundheit der Partner, Vorbeugung von Arbeitsausfall während Schwangerschaften • Erziehungsüberwachung • Zwang zum Kirchenbesuch • Arbeiter als geborene Untertanen (<i>König Stumm</i>) <p>⇒ Eindringen in das Privatleben</p>

2. Die Soziale Frage und Ansätze für deren Lösung

Krupp	<ul style="list-style-type: none">• überdurchschnittliche Löhne• Betriebskrankenkasse• Sterbegelder an Hinterbliebene• Werkwohnungen• Arbeiterpensionskasse – Altersabsicherung• <i>Gemeinschaft der Kruppianer</i> – Stammebelegschaft	<ul style="list-style-type: none">• Nutzung des Ersatzheeres• Entlassung als Druckmittel• Entlassung bei Parteihörigkeit• Betäubung von sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Bestrebungen• leistungsabhängige Entlohnung• Strafgelder• Beitrittspflicht zur Betriebskrankenkasse
Harkort	<ul style="list-style-type: none">• betriebsinterne Sparkassen – Sicherung von Grunderwerb• Bildungssystem für Kinder und Erwachsene – geistliche, sittliche und staatsbürgerliche Bildung seiner Angestellten• Ablehnung von Kinderarbeit	keine klassische Unterdrückung

Ein weiteres bedeutendes Unternehmen, in dem man die Lage der Arbeiter zu bessern versuchte, war *Carl Zeiss Jena*. Dabei waren die dortigen Maßnahmen einmal und auch völlig andere als bei den oben Aufgeführten.

3. Fortentwicklung der Industrialisierung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

3.1. Neue gesellschaftliche Schichtung

Die Gesellschaft in Deutschland entwickelte sich seit dem **Ende der Agrargesellschaft 1850** über die Industriegesellschaft zur **Dienstleistungsgesellschaft ab 1990**.

Dabei kann man drei große Linien erkennen: *Urbanisierung*, *Trennung von Arbeit und Leben* beziehungsweise Hausgemeinschaft und Arbeitsstätte und eine zunehmende *Differenzierung der Arbeitnehmergeellschaft* in Arbeiter und Angestellte. Außerdem setzte um 1900 die Bürokratisierung ein.

3.2. Neue Leitsektoren

3.2.1. Chemische Industrie¹

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Verfahren erfunden, den bei der Gasherstellung anfallenden *Steinkohlenteer* nutzbringend zu verwenden. Die neuen Produkte – allen voran *Anilin* und *Phenol* – waren Grundstoff für zahlreiche Synthesen. – Damit war der Aufstieg der Farbenindustrie eingeleitet.

Es wurden Möglichkeiten gefunden, Medikamente, Düngemittel und Sprengstoffe künstlich herzustellen. Dadurch konnten bisher unheilbare Krankheiten geheilt und die landwirtschaftliche Produktion erheblich gesteigert werden. – Gesundheits- und Versorgungszustand der Bevölkerung verbesserten sich erheblich, sodass auch die Nachfrage nach den immer vielseitigeren Produkten der chemischen Industrie stieg.

Die enge Kooperation dieses Industriezweigs mit technischen Hochschulen verbesserte das Bildungssystem und trieb die Forschung voran. So kam es zu weiteren bedeutenden Erfindungen:

1910 wurde das **Haber-Bosch-Verfahren** erfunden, welches die Synthese von Ammoniak ermöglichte. Dieser dient als Grundlage für Sprengstoffe und

Warum galt die chemische Industrie in jener Zeit als Friedens- und damit Staatserhaltend?

¹Die Grundlage dieses Abschnitts ist ein schnell im Rahmen des Unterrichts im Internet recherchierter Kurzvortrag. Da dieses Thema weniger relevant ist, beschränke ich mich bei der Literatur auf die Wikipedia-Artikel [58], [59], [61], [62] und [67].

3. Fortentwicklung der Industrialisierung in der ersten Hälfte des 20. Jh.

Kunstdünger. Die Verfügbarkeit neuer Düngemittel bewirkte neue Forschungen in der Landwirtschaft.

1922 stellte Hermann Staudinger die These auf, dass Polymere aus Makromoleküle bestehen und begründete damit die Polymerchemie. Dies führte zur **großtechnischen Produktion zahlreicher Kunststoffe ab 1930** (beispielsweise Polystyren, Polyvinylchlorid, Nylon, Buna). Die **1925 gegründete** IG Farben war hier marktführend.

3.2.2. Elektroindustrie²

- ab 1900 erste kommerzielle Sende- und Empfangsanlagen
- 1904 erste Röhrendiode – Gleichrichtung
- 1906 erste Triode – Grundlage für Radio und andere Unterhaltungselektronik
- 1926 – 1931 Entwicklung des Fernsehens
- 1900 – 1950 auch international marktbeherrschende Stellung von AEG und Siemens
- 1931 Erfindung des Elektronenmikroskops
- 1941 Erfindung des Computers (Z3)

Diese Entwicklungen läuteten des Computer- und Informationszeitalter ein: Die neuen Möglichkeiten erweckten sofort großes in der Bevölkerung, in der Politik und beim Militär, sodass sich die Anzahl der Arbeitsplätze von **80 000 Beschäftigten 1900 bis 1950 auf 650 000** steigerte.

3.2.3. Fahrzeugbau

Sich aus dem Waggonbau entwickelnd erfuhr dieser Industriezweig in Folge der **Forderung Hitlers** nach einem Wagen für breite Schichten **1934** großen Aufschwung. So wurde **1937** die **Gesellschaft zur Vorbereitung der Deutschen Volkswagen mbH gegründet**, **1938 in Volkswagen GmbH** umbenannt.

Das Werk wurde im gleichen Jahr in *Wolfsburg* errichtet. Es war äußerst günstig gelegen: In der Mitte Deutschlands mit Anbindung an Autobahn, Eisenbahn und durch den Mittellandkanal ebenfalls an Wasserstraßen. Außerdem waren Stahlwerke, beispielsweise in *Salzgitter* nicht fern. Im Krieg leisteten hier 20 000 Kriegsgefangene und KZ-Insassen Zwangsarbeit.

²Dieser und die folgenden vier Abschnitte entstammend Kurzvorträgen, die ich nicht selbst gehalten habe und deswegen auch keine Quellen angeben kann.

Bei der Produktion des neu entwickelten *KdF-Wagens*, heute als *VW Käfer* bekannt, orientierte man sich am *Fließbandbetrieb*, wie er bei *Ford* in *Detroit* praktiziert wurde. Das neue Auto konnte vier Personen transportieren, war zuverlässig, einfach reparierbar und billig. So konnte man die Wirtschaft ankurbeln und die Verwendung beim Militär war auch möglich. Im Krieg stand dann auch die Rüstungsproduktion im Vordergrund.

Nach dem Krieg war das VW-Werk der britischen Militärregierung unterstellt, die die Umstellung auf Zivilproduktion veranlasste.

3.3. Fließbandarbeit

Die Arbeitswelt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war geprägt vom Taylorismus, der in Kombination mit dem Fließbandbetrieb die Massenproduktion ermöglichte.

Dieses neue Prinzip der Trennung von geistiger und körperlicher Arbeit half bei der Lösung sozialer Probleme und versprach ›Wohlstand für alle‹. Der anfängliche Enthusiasmus wich aber bald der Unzufriedenheit: Durch die Monotonie der Arbeit stellten sich gesundheitliche Probleme ein. Außerdem konnten sich die Arbeiter nun kaum noch mit ihrem Betrieb und den Erzeugnissen identifizieren, weil sie das Endprodukt kaum noch zu Gesicht bekamen.

Die Qualität litt und die Motivation fehlte. Es kam zu Konflikten mit den Arbeitgebern; wo es möglich war wanderten die Arbeitnehmer in den Dienstleistungssektor ab.

3.4. Arbeitsbedingungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Die Arbeitswelt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war auch geprägt von miserablen Arbeitsbedingungen: *Niedrige Mindestanforderungen, fehlende Aufstiegschancen, hohe Fluktuation, niedrige Löhne und geringe Arbeitsplatzsicherheit* machten den Arbeitern das Leben schwer.

Doch man tat auch einiges, um jene Bedingungen zu verbessern. Gab es um **1900** wenigstens einige **Herbergen für Wanderarbeiter**, brachte das **Stinnes-Legien-Abkommen vom 15.11.1918** große Fortschritte. Der aus Furcht vor einer Vergesellschaftung der deutschen Industrie im Zuge der Novemberrevolution zwischen Gewerkschafts-Legien und Industrievertretern Stinnes geschlossene Vertrag legte die Zusammenarbeit von Arbeitnehmern und -gebern fest. Die Arbeitgeber verpflichteten sich so, die Rolle der Gewerkschaften als Vertreter der Arbeiterinteressen anzuerkennen und sie als gleichberechtigte Ta-

3. Fortentwicklung der Industrialisierung in der ersten Hälfte des 20. Jh.

rifpartner zu betrachten. Außerdem wurde der *Achtsturentag* bei vollem Lohnausgleich eingeführt.

Damit wurden ab 1918/1919 in allen Branchen *Tarifverträge*, Regelung der Arbeitsbedingungen durch *Kollektivvereinbarungen*, Anerkennung der *Koalitionsfreiheit* durch die Arbeitgeber und *Arbeiterausschüsse* in Betrieben mit mindestens 50 Beschäftigten möglich.

4. Ursprung und Umsetzung liberaler und nationaler sowie konservativer Ideen im 19. Jahrhundert¹

Dieses Kapitel soll folgende Fragen beantworten:

Warum kommt es zur Revolution?

Welche Forderungen haben die Bürger?

Warum haben die Bürger gerade diese Forderungen?

4.1. Die Epoche der Aufklärung

Die Ideen der Aufklärung bildeten die Grundlage für die politischen, ökonomischen und sozialen Entwicklung, die schließlich zur Revolution von 1848 führten. Sie beeinflussten außerdem seit Mitte des 18. Jahrhunderts das Denken aller Menschen in Europa und Nordamerika und sind bis heute gültig und wirksam.

Dieser Abschnitt soll einen kurzen Überblick über die für das Weitere relevanten Aspekte der Aufklärung geben.

¹Ich stütze mich bei der Strukturierung dieses Kapitels ausnahmsweise kaum auf den Hefter, da dort keine erkennbare Struktur existiert.

4.1.1. Konflikt mit der alten Ordnung

Situation in Deutschland vor 1815	Ziele der Aufklärung
<ul style="list-style-type: none">• absolutistische Monarchie• Ständegesellschaft• territorialstaatlicher Absolutismus – Vielzahl von Einzelstaaten• Leibeigenschaft (Bindung als Person)• Schollenbindung (Bindung als Pacht)• Zünfte/Gilden	<ul style="list-style-type: none">• Vernunftorientierung• gegen Dogmatik der Kirche• mündiger Bürger• geistige und persönliche Freiheit• Toleranz (Religionstoleranz)• politisches Mitspracherecht

4.1.2. Leistungen

Zu einer sehr komprimierten Übersicht über die Leistungen der Aufklärung siehe Tabelle 4.1.2.

4.1.3. Philosophen der Aufklärung

Es gab zahlreiche Philosophen, die die Ideen der Aufklärung entwickelten und verfolgten, darunter zum Beispiel Leibniz, Kant, Herder, Lessing. Im Folgenden wird jedoch nur Einblick in die Philosophie zweier Männer gegeben, die sich besonders mit Staatstheorien beschäftigt haben und deshalb für dieses Kapitel relevant sind.

Charles de Secondat, Baron de Montesquieu

Montesquieu geht in seinem Werk *Vom Geist der Gesetze*^[41] unter anderem auf die Frage ein, wie ein Staat gestaltet sein muss, damit die politische Freiheit der Bürger gewährleistet ist. Dabei definiert er »politische Freiheit« als »jene geistige Beruhigung, die aus Überzeugung hervorgeht, die jedermann von seiner Sicherheit hat«.

Er stellt dazu fest, dass es in jedem Staat drei Gewalten gibt, die wir heute *Legislative* (Erlassen von Gesetzen), *Exekutive* (Umsetzung öffentlicher Beschlüsse) und *Judikative* (Verhandlung von Streitfällen und Verbrechen). Um

Tabelle 4.1.: Leistungen der Aufklärung

	Die alte Ordnung	Die Ideen der Aufklärung	Anwendung der neuen Erkenntnisse
Naturwissenschaft	Spekulation Überlieferung	empirische Methode (Newton): Beobachtung – Verallgemeinerung bzw. Experiment – Erkenntnis einzige Grundlage: <i>Vernunft</i>	Newton: Gravitationsgesetz Kepler: Gesetze der Planetenbewegung Watt: Dampfmaschine Diese und zahlreiche weitere Erfindungen bringen großen technischen Fortschritt. Wissenserweiterung und Bildung gewinnen an Bedeutung.
Gesellschaft	Ständegesellschaft	natürliche Freiheit und Gleichheit der Menschen (John Locke)	Formulierung der Menschenrechte
Religion	Gott und die Bibel als alleinige Autorität	von Gott nach vernünftigen Gesetzen geschaffene Welt Religionsfreiheit	Toleranz zwischen den Religionen
Politik	Gottesgnadentum – Absolutheitsanspruch des Herrschers	Kontrolle des Herrschers durch die Bürger (Montesquieu, Rousseau)	Gewaltenteilung, demokratische Verfassung, Volkssouveränität
Wirtschaft	staatlich gelenkte Wirtschaft	Wohlstand aller Bürger des Staates durch wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen (Smith)	Wirtschaftsliberalismus

also die politische Freiheit des Bürgers zu sichern, ist es essentiell, dass jene Gewalten personell strikt voneinander getrennt werden:

Alles wäre verloren, wenn ein und derselbe Mann beziehungsweise die gleiche Körperschaft entweder der Mächtigsten oder der Adligen oder des Volkes folgende drei Machtvollkommenheiten ausübte: Gesetze erlassen, öffentliche Beschlüsse in die Tat umsetzen, Verbrechen und private Streitfälle aburteilen.^[41, 216 f.] ²

Jean-Jacques Rousseau

Der Mensch wird frei geboren, und dennoch liegt er in Ketten.

Auf seine Freiheit verzichten, heißt auf seine Eigenschaft als Mensch ■ auf die Menschenrechte, sogar auf seine Pflichten zu verzichten.^[38] ³

Wie man an diesen Zitaten erkennen kann, legt Rousseau besonders großen Wert auf Freiheit. Deshalb setzt er auf seiner Suche nach einer Gesellschaftsform, die Person und Eigentum eines jeden schützt, also Grund- und Menschenrechte garantiert, die Prämisse, dass der Mensch in dieser Gesellschaft den gleichen Grad an Freiheit genießt, wie außerhalb⁴. Das Ergebnis von Rousseaus Überlegungen ist der *Gesellschaftsvertrag*, welcher die Voraussetzungen erfüllt und den Rahmen für die Zusammensetzung der Gesellschaft festlegt: Jedes Mitglied der Gemeinschaft gibt sich mit all seinen Rechten an die Gesellschaft hin.

Inwiefern diese Auffassung utopisch beziehungsweise realistisch ist, ist eine andere Frage. Dennoch sind die Ideen, die Rousseau hier formuliert, essentiell und waren eine äußerst wichtige geistige Grundlage für die *Französische Revolution*.

Zusammenfassung: Wesentliche Ordnungsvorstellungen der Aufklärer

1. das Prinzip der *Gewaltenteilung*, das die Trennung von ausführender und gesetzgebender Gewalt sowie die Sicherung einer unabhängigen Rechtsprechung vorsieht

²Der Quellenverweis gilt auch für den obigen Abschnitt.

³Ich beziehe mich in diesen Zitaten und in den folgenden Ausführungen auf den mir vorliegenden Text. Dieser ist allerdings aus verschiedenen Teilen des Werkes zusammengestückt und weder mit Auslassungsmarken, noch mit einer Quellenangabe versehen. Mit [38] ist damit ein Hinweis auf eine Volltextfassung gegeben, die allerdings im Wortlaut nicht exakt meinem Text entspricht.

⁴Das ist im *Naturzustand*

2. das Prinzip der *Volkssouveränität*, das das Recht zur Gesetzgebung den Vertretern des Volkes vorbehält
3. die Bindung des Gesetzgebers an allgemein gültige *Grund- und Menschenrechte*

4.1.4. Umsetzung der Ideen der Aufklärung in der

Während der die ***Erklärung der Bürger- und Menschenrechte von 1789*** und in die **französischen Verfassungen**, deren erste **1791** verabschiedet wurde, flossen zahlreiche Ideen der Aufklärer, insbesondere Montesquieus und Rousseaus ein. Die Französische Revolution wiederum hatte großen Einfluss auf die politischen Entwicklungen in Deutschland, die in diesem Kapitel behandelt werden.

Siehe Blatt mit schicken Unterstreichungen aus dem Hefter.

4.2. Nationale und liberale Bewegungen^[37]

4.2.1. Befreiungskriege gegen Napoléon

Belege aus IzpB?

Der Begriff *Befreiungskriege* steht hier für die Kriege vornehmlich der von Napoléon besetzten Länder gegen die französische Fremdherrschaft in der Zeit zwischen dem **Rückzug der Grande Armée aus Russland 1812** und der **Abdankung des Kaisers 1814**. Jene Erfahrungen, die des gemeinsam geführte Kriege und der Fremdherrschaft, waren eine wichtige Wurzel der nationalen Bewegung, deren Formen von Nationalromantik bis zum radikalen Nationalismus reichten. Ein verbreitetes Symptom war auch der teils extreme Hass auf Franzosen.

Muss das genauer gewusst werden?

Ausgangslage

Der **Russlandfeldzug** und die einhergehende Niederlage der Grande Armée hatten **1812** Napoléon gewaltige Verluste eingebracht. Dadurch fasste Europa neuen Mut, eine Befreiung von der französischen Herrschaft zu versuchen.

Erhebung Preußens

30. 12. 1812 Unterzeichnung der *Konvention von Tauroggen* als preußisch-russisches Neutralitätsabkommen – Anfang vom Ende der erzwungenen militärischen Unterstützung Frankreichs durch Preußen
28. 2. 1813 Unterzeichnung des *Bündnisses von Kalisch* durch Wilhelm III. – Zusammenarbeit Preußens und Russlands für die Befreiung Europas

4. Ursprung und Umsetzung liberaler, nationaler und kons. Ideen im 19. Jh.

10. 3. 1813 erstmalige Verleihung des *Eisernen Kreuzes* durch Wilhelm III.

16. 3. 1813 Kriegserklärung Preußens an Frankreich

17. 3. 1813 Aufruf *An Mein Volk* von Wilhelm III.^[1]

Frühjahrsfeldzug 1813

2. und 20. Mai Schlachten bei *Großgörschen* und *Bautzen* – Siege Napoléons

12. Juli *Trachenbergplan* – gemeinsame Strategie Preußens, Russlands und Schwedens gegen Napoléon

11. August Kriegserklärung Österreichs an Frankreich. Zuvor waren Österreich, Schweden und Großbritannien der Koalition gegen Napoléon beigetreten. Deren Ziele waren die vollständige *Wiederherstellung* Österreichs und Preußens, die *Unabhängigkeit* aller deutschen Staaten sowie die Auflösung des *Rheinbundes*.⁵

Herbstfeldzug 1813

Ende August 1813 stießen drei russisch-schwedisch-preußische Armeen unter österreichischem Oberbefehl gegen Napoléon vor: *Nordarmee* und *Schlesische Armee* bei *Dresden* und die *Hauptarmee* in *Böhmen*.⁶

Weitere Schlachten 1813

23. Aug. *Großbeeren* – Sieg der Alliierten

26. Aug. *Katzbach* – Sieg der Alliierten

26./27. Aug. *Dresden* – Sieg Napoléons

20. Aug. *Külm* und *Nollendorf* – Sieg der Alliierten

6. Sept. *Dennewitz* – Sieg der Alliierten

In der Folge kündigte auch Bayern das Bündnis mit Napoléon und trat der Koalition bei, was die Auflösung des Rheinbundes einleitete.

Mit der Umzingelung Napoléons bei *Leipzig* kam es schließlich zur *Völkerschlacht*.

⁵Ich vermute, dass das in dem Handout des Vortrags, der dieses Thema behandelte, so gemeint war.

⁶Zumindest soweit ich das Handout verstehe.

Völkerschlacht bei Leipzig

Napoléon hatte sich mit stark geschwächtem Heer und knapper Munition bei Leipzig aufgestellt. Die am **16. Oktober 1813** beginnende Schlacht verlief für die Alliierten erfolgreich. Der Sieg brachte den Verlust des Rheinbundes und den Zusammenbruch der französischen Herrschaft über Deutschland.

Da Napoléon jedoch am **19. Oktober** rechtzeitig den **Rückzug** einleitete, konnte ein großer Teil seiner Armee entkommen.

Untergang Napoléons

Die Alliierten marschierten nun in Frankreich ein und nahmen **Paris am 31. März 1814**. Napoléon dankte ab und ging ins Exil. Der **Frieden von Paris vom 30. Mai 1814** brachte das vorläufige Ende der Napoléonischen Kriege.

4.2.2. Ausgangslage am Anfang des 19. Jahrhunderts

War Deutschland bis 1871 keine Nation, existierte vor der napoléonischen Besatzungszeit lediglich eine Vielzahl (über 100) kleiner bis winziger Territorialstaaten. Zu einer Milderung dieses Zustandes kam es durch Erscheinungen der *Industrielle Revolution*, durch Napoléon selbst und im Zuge der Befreiung von der französischen Fremdherrschaft:

Veränderungen durch die Industrielle Revolution (siehe auch 1.2)

- Zollvereine: *Allgemeiner deutscher Zollverein, Zollvereinstaler*
- Verbesserung der Infrastruktur (bspw. Eisenbahn)
- einheitlicher Markt

Veränderungen durch Napoléon^[48, S. 244-246]

1. **Flurbereinigung**: Nachdem die linksrheinischen Fürsten ihre **1801 Gebiete an Frankreich abtreten** mussten, wurden sie durch den **Reichsdeputationshauptschluss 1803** mit Land aus der von Napoléon betriebenen Säkularisation und Mediatisierung entschädigt.
2. **Mediatisierung zahlreicher Reichsritterschaften 1805**
3. **Gründung des Rheinbundes 1806**: In dieser Verwaltungseinheit von 16 deutschen Staaten führte Napoléon den *Code civil* ein. Diese Gesetzesammlung galt bereits in Frankreich, brachte liberale Reformen mit sich

4. Ursprung und Umsetzung liberaler, nationaler und kons. Ideen im 19. Jh.

und bildete eine sich über die Rheinbundstaaten erstreckende einheitliche Gesetzesgrundlage.

Veränderungen im Zuge der Befreiung von Napoléon

Wo sind sie denn?

4.2.3. Der Wiener Kongress 18. September 1814 – 9. Juni 1815^[19, S. 80–84, 88/89] ^[48, S. 252–254]

Bewerten Sie anhand der Prinzipien den Charakter des Wiener Kongresses!

In deutschen Landen hatte sich während der Zeit der napoleonischen Herrschaft einiges getan: Im *territorialen Bereich* gab es Veränderungen der Länder, der Grenzen und der Fürstentitel, in der *Wirtschaft* hatte sich der Markt vereinheitlicht und *politisch* gab es noch mehr Zündstoff: Die *Aufklärung* (siehe auch 4.1) griff um sich, die Befreiungskriege hatten Anfänge eines *Nationalbewusstseins* geschaffen und einige Staatsleute begannen, der Entwicklung mit *Reformen* beizukommen.

Um mit den Ereignissen Schritt zu halten, trafen sich 200 Vertreter vieler europäischer Länder nach dem vorläufigen Sieg über Napoléon in *Wien* zu einem Kongress unter dem Vorsitz des Fürsten von Metternich.

Unter den zentralen Prinzipien

berieten sie über die *Neuregelung* europäischer Grenzen und damit verbundenen territorialen *Ausgleich*, über die *Fixierung* der Niederlage Frankreichs, politische *Regulierung* und ein europäisches *Sicherheitssystem*. Damit einher ging die Festsetzung der *Pentarchie*, also die Voherrschaft der fünf europäischen Großmächte Frankreich, Großbritannien, Österreich, Preußen und Russland in Europa.

An seinen Prinzipien eindeutig erkennbar, war der Wiener Kongress ein Rückschritt in Bezug auf die nationale und liberalen Bemühungen in deutschen Landen, wobei diese noch kaum begonnen hatten.

4.2.4. Nationale Bewegung

Wurzeln:

- die *Französische Revolution* – Die Leistungen, die die Menschen hier durch ihren Patriotismus gebracht hatten, besonders natürlich die großen Erfolge des materiell und personell Unterlegenen französischen Heeres, hatte große Vorbildwirkung auf Deutschland.
- die *Preußischen Reformen* (siehe auch 1.2) – Sie erhöhten in den Befreiungskriegen Kampfmoral und Bereitschaft zum Kampf und nährten die Hoffnung auf einen Nationalstaat.
- Napoléon als *der* Übermittler des Nationalbewusstseins – das sich letztlich gegen ihn richtete.
- Französische Fremdherrschaft und Ablehnung des ›Franzositums‹ betreiben die Bildung einer deutschen Identität.
- der Aufruf Wilhelms III. *An Mein Volk*^[1]

Ziel:

Das zentrale Ziel der nationalen Bewegung war natürlich die Einheit Deutschlands. Diese war zwar durch den *Zollverein* (siehe 1.2.3 im wirtschaftlichen Bereich gegeben und Napoléon hatte durch seine Flurbereinigung (siehe 4.2.2) der Kleinstaaterei ein Ende gesetzt. Dennoch konnte man nicht von Deutschland als einem *Nationalstaat* sprechen.

4.2.5. Liberale Bewegung

Ursprung:

Die Grundlage der liberalen Bewegungen war die bereits in Abschnitt 4.1 besprochene Aufklärung, die bekanntlich die Vernunft ganz vornanstellt und an ihr Erkenntnis und Handeln bemisst. Über diese gelangten dann auch die großen Vertrags- beziehungsweise Staatstheoretiker John Locke, Baron de Montesquieu und Jean-Jacques Rousseau mit ihren Ansätzen genannt:⁷ zu den Prinzipien, die auch zu den Prinzipien der liberalen Bewegung wurden:

- Einführung eines Gesellschaftsvertrages zur eindeutigen Festlegung der Rechte und Pflichten der Bürger und der Regierung eines Landes und als Begründung beziehungsweise Legitimierung der Herrschaft des regierenden Personenkreises – kein *Gottesgnadentum*
- Volkssouveränität

⁷Natürlich gehört zu diesen auch Thomas Hobbes. Doch dieser hat mit zur liberalen einer eher unbedeutende Beziehung.

4. Ursprung und Umsetzung liberaler, nationaler und kons. Ideen im 19. Jh.

- Gewaltenteilung
- Sicherung des Privateigentums
- natürliche Gleichheit und Freiheit des Individuums
- angeborene, unantastbare und unveräußerliche Grund- und Menschenrechte

Zentrale Ziele:

- Abschaffung der feudalen Gesellschaftsordnung
- Begrenzung der Fürstenmacht durch Verfassungen – Anerkennung von Grund- und Menschenrechten, Gewaltenteilung
- Mitwirkung der Bürger durch gewählte Vertreter an der Staatslenkung
- freie Wirtschaft

Für die Erreichung dieser Ziele waren durch den *Code civil* im Rheinbund und die Reformen in Preußen zumindest Ansätze vorhanden.

4.2.6. Freiheit und Einheit

Natürlich bildeten Anhänger der liberalen und nationalen Bewegung nicht unterschiedliche Lager. Vielmehr entwickelten sich in immer größeren Teilen der Bevölkerung Forderungen nach *Freiheit und Einheit*. Dies waren auch die Ideen der Französischen Revolution gewesen, die dort umgesetzt worden waren und dann durch die Eroberungskriege Napoléons nach Deutschland getragen wurden.

Burschenschaften

Die hauptsächlichen Träger solcher Ideen waren in Deutschland die *Burschenschaften*. 1817 formulierten sie ihre **Grundsätze**^[23] – sowohl nationale als auch liberale Ziele und Forderungen, deren letztere hier zusammenfassend genannt werden sollen:

konstitutionell:

- Gewählte Vertreter erlassen Gesetze
- Alle höheren Ämter müssen sich vor dem Volk verantworten.

- Die Fürst führt den Willen des Volkes aus.

wirtschaftlich:

Schaffung eines einheitlichen Marktes durch Abschaffung von Zöllen, Einführung einheitlicher Maße und Gewichte etc.

sozial: Freiheit und Gleichheit generell und vor dem Gesetz

Diese Forderungen standen natürlich den Auffassungen der Restauration und des Wiener Kongresses entgegen. Deshalb wurden mit den **Karlsbader Beschlüssen 1819** scharfe Restriktionen eingeführt (siehe 4.3.1).

Vormärz in der Literatur

Während neben den Burschenschaften nur kleine Teile der Bevölkerung aktiv die Ideale Freiheit und Einheit verfolgten, entwickelte sich in der Literatur rasch die Strömung des *Vormärz*. – Dichter wurden zum Sprachrohr der Bewegung und zum Stimmungsbarometer. Daher sollen hier Auszüge aus drei Gedichten der damaligen Zeit Beachtung finden.

Derer Erstes stammt von Theodor Körner und damit aus der Zeit der Befreiungskriege:

Theodor Körner (1791 – 1813): Aufruf (1813)^[32]

Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen,
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.
Du sollst den Stahl in Feindes Herzen tauchen;
Frisch auf, mein Volk! – Die Flammenzeichen rauchen,
Die Saat ist reif – ihr Schnitter, zaudert nicht!
Das höchste Heil, das letzte, liegt im Schwerte!
Drück' dir den Speer ins treue Herz hinein! –
Der Freiheit eine Gasse! – Wasch' die Erde,
Dein deutsches Land, mit deinem Blute rein!
[...]

Georg Herwegh (1817 – 1875): Aufruf (1814)^[26]

[...]
Reißt die Kreuze aus der Erden!
Alle sollen Schwerter werden,
Gott im Himmel wird's verzeihn.

Hört er unsre Feuer brausen
Und sein heilig Eisen sausen,
Spricht er wohl den Segen drein.
[...]

Das Gedicht, aus dem der folgende Auszug stammt, bezieht sich auf den **Aufstand der schlesischen Weber 1844** (siehe 4.3.1). Das Wort ›Fluch‹ in der vierten Zeile bezieht sich auf Gott, König und falsches Vaterland, die in den vorhergehenden Strophen verflucht werden:

Heinrich Heine (1797–1856): Die schlesischen Weber (1847)^[25]

[...]
Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,
Wir weben emsig Tag und Nacht –
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch –
Wir weben, wir weben!«

Heine war übrigens den Auswüchsen des Nationalismus gegenüber recht kritisch eingestellt, wie in seinem Kommentare über das Wartburgsfest und seine Zeit in einer *Göttinger* Burschenschaft zeigen:

Auf der Wartburg hingegen herrschte jener unbeschränkte Teutonismus, der viel von Liebe und Glaube greinte, dessen Liebe aber nichts anderes war als Haß des Fremden und dessen Glaube nur in der Unvernunft bestand, und der in seiner Unwissenheit nichts Besseres zu erfinden wußte, als Bücher zu verbrennen!

Im Bierkeller zu Göttingen musste ich einst bewundern, mit welcher Gründlichkeit meine altdeutschen Freunde die Proskriptionslisten anfertigten, für den Tag, wo sie zur Herrschaft gelangen würden. Wer nur im 7. Glied von einem Franzosen, Juden oder Slawen abstammte, ward zum Exil verurteilt. Wer nur im mindesten etwas gegen Jahn oder überhaupt gegen altdeutsche Lächerlichkeiten geschrieben hatte, konnte sich auf den Tod gefasst machen...^[6]

4.2.7. Politisierung der Bewegung

Wie Tabelle 4.2 zeigt, gewannen **ab 1830 politische Unruhen** deutlich an Dominanz. Sie bewirkten die Ausweitung politischer Arbeit beziehungsweise politischen Interesses auf breitere Bevölkerungsschichten. Die politischen Probleme wurden zwar im Zuge der Industriellen Revolution von sozioökonomischen

Tabelle 4.2.: Anzahl und Charakter der Volksunruhen in Deutschland

	Studenten/ Universität■	Religion	Politik	sozioöko- nomisch	Summe
1816–29	13	9	4	3	29
1830–39	13	20	72	28	133
1840–47	5	17	33	103	158
Summe	31	46	109	134	320

überdeckt. Doch diese vergrößerten ebenso das Ursachenfeld für eine eventuelle Revolution, die dadurch natürlich wahrscheinlicher wurde.

Charakter der Ziele von Liberalen und Demokraten

Demokraten und Liberale vertraten unterschiedliche Ansichten in Bezug auf die Neugestaltung des Staates. Wie im sogenannten *Offenburger Programm*^[13] deutlich wird, zielten die Demokraten auf die Errichtung einer Republik oder parlamentarischen Monarchie ab. Dabei hat ihre Schrift einen einigermaßen revolutionären Charakter.

Die Liberalen suchten mit ihrem *Heppenheimmer Programm*^[14] jedoch eher nach Veränderungen auf der bestehenden Rechtsbasis. – Man erkennt den reformerischen Charakter.

Demokratisches und restauratives Prinzip

Erklären sie wesentlich Unterschiede zwischen dem demokratischen und dem restaurativen Prinzip!

demokratisches Prinzip:

- Gesetze werden vom Volk oder Volksvertretern erlassen.
- Gewaltenteilung
- Gleichheit aller vor dem Gesetz
- Gewährung persönlicher Freiheiten (Presse-, Meinungsfreiheit, ...)

restauratives Prinzip

4. Ursprung und Umsetzung liberaler, nationaler und kons. Ideen im 19. Jh.

- Stützung der absolutistischen Monarchie
- alle Macht beim Fürsten – Verantwortung nur vor Gott
- Einschränkung persönlicher Freiheit
- keine Macht im Volk

4.3. Die Revolution von 1848

4.3.1. Kampf zwischen Liberalismus und Restauration – Der Weg zur Revolution

Weisen Sie nach, dass die Entwicklung im Zeitraum zwischen 1815 und 1848 in eine Revolution führen musste!

Abbildung 4.1⁸ zeigt die wichtigsten Ereignisse auf dem Weg zur Revolution von 1848. Man erkennt, dass die Intensität von antirestaurativen und restaurativen Maßnahmen immer weiter zunahm. Weiter befeuert wurde die Entwicklung durch die sich in Folge der Industriellen Revolution verschärfenden soziale Lage.

4.3.2. Ursachenfeld

restaurative Bewegung	⚡	liberale Bewegung
Absolutismus	⚡	Aufklärung
Industrielle Revolution – Reichtum	⚡	soziale Mißstände – Armut
territorialstaatlicher Absolutismus	⚡	Einheitsbestrebungen

4.3.3. Anlass

Begünstigt durch die **Krisenjahre 1847/48** in Frankreich mit Missernten und Hungerunruhen kam es dort zur *Februarrevolution*. Die Ereignisse in Frankreich nahm man sich dann in Deutschland zum Vorbild und begann die Revolution, die schon lange auf ihren Ausbruch gewartet hatte.

⁸Die *Zehn Artikel* Metternichs sind in [15] zu finden, weitere Literatur in [19, S. 106]. Die Quellen zu den übrigen Ereignissen sind mir nicht bekannt.

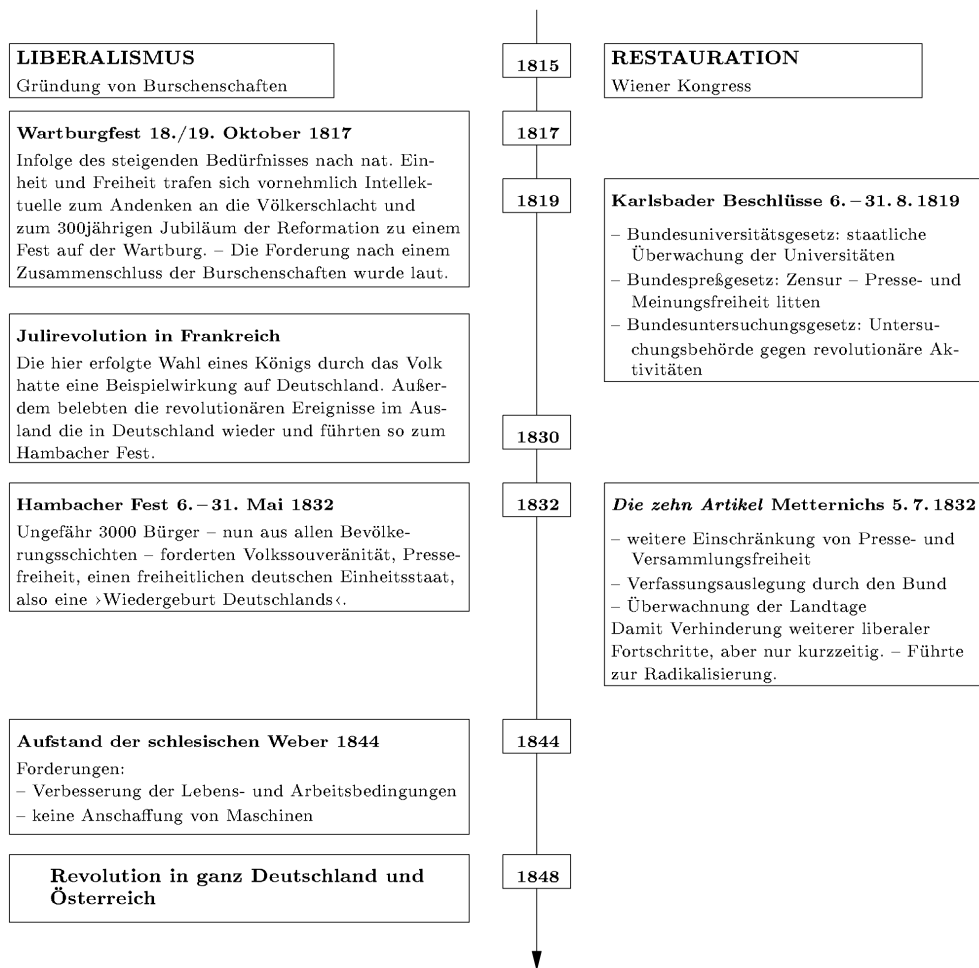


Abbildung 4.1.: Das Ringen zwischen Liberalismus und Restauration

4.3.4. Verlauf

Abbildung 4.2 bietet einen Überblick über den Verlauf der Revolution. Diesen kann man in drei Etappen einteilen:

Richtige Benennung der Phasen?

Die erste Phase war von kämpferischen Handlungen geprägt. Mit dem Zusammentritt des *Frankfurter Vorparlaments* begann eine Phase der Machtfestigung. Der Niedergang setzte in der sehr langen Zeit der *Arbeit an den Grundrechten* ein. Diese Verzögerung der Vorgänge war nämlich einer der Gründe für das Scheitern der Revolution: Durch die Uneinigkeit und die fehlende parlamentarische Erfahrung, dauerte die Komprmissfindung sehr lange. Das entstehende Machtvakuum nutzten die restaurativen Kräfte für die Reaktion.

4.3.5. Verfassungsarbeit

Erläutern Sie die wesentlichen Aufgaben, die die Paulskirchenversammlung zu lösen hatten und bilanzieren Sie die jeweilige Lösung!

Parlament

Das Parlament tagte in der runden *Frankfurter Paulskirche*. Die 812 Männer unter dem Vorsitz des Liberalen Heinrich von Gagern waren hauptsächlich Bildungsbürger und keinerlei Arbeiter. Man nannte die Versammlung daher auch ›Parlament der Intellektuellen‹.

Grundrechte

Der erste Schwerpunkt der zukünftigen Verfassung für Deutschland waren die Grundrechte. Auf Basis der Forderungen der Liberalen wurde so ein umfangreicher Grundrechtskatalog beschlossen und im *Dezember 1848 angenommen*.

Grenzen

Eine sehr umstrittene Frage, die die Verhandlungen stark in die Länge zog waren auch die zukünftigen Grenzen Deutschlands. Die *Großdeutsche Lösung* sah neben den deutschen Ländern die Einbeziehung der deutschsprachigen Teile Österreichs vor. Diese wurde von vielen als die beste Variante angesehen.

Österreich wollte jedoch sein gesamtes Staatsgebiet einbringen, um als Gegengewicht zu Preußen auftreten zu können. Die sogenannte *Großösterreichische Lösung* war jedoch auch nicht möglich, da man ein *Deutsches Reich* wollte.

So fand man schließlich den Kompriss, Österreich ganz auszuschließen, indem man zur *Kleindeutschen Lösung* gelangte.

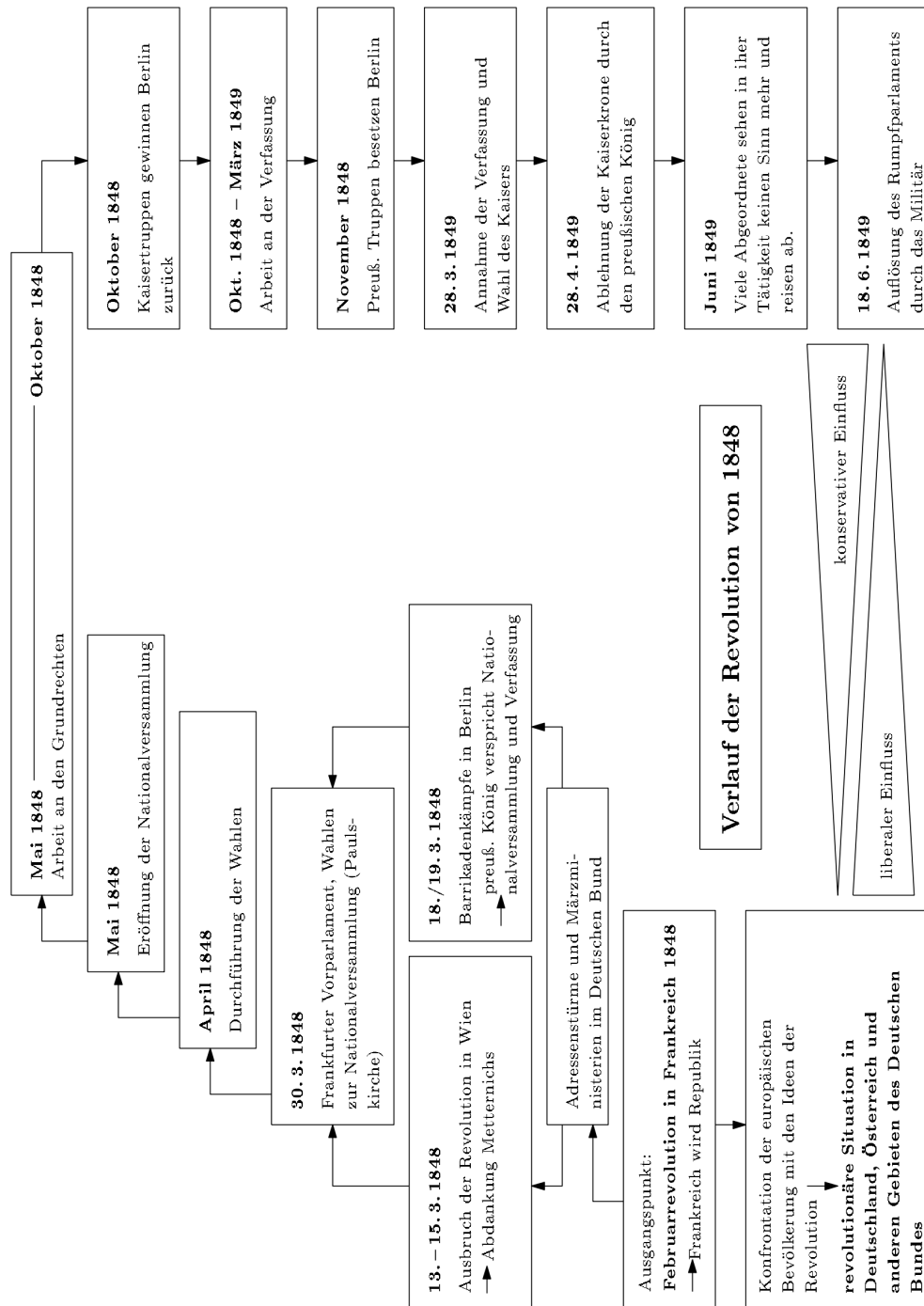


Abbildung 4.2.: Verlauf der Revolution von 1848

Staat

Auch der *Staatsaufbau* war Gegenstand langer Diskussionen zwischen Demokraten, die eine Republik wollten und Liberalen, die eine konstitutionelle Monarchie befürworteten. Das Ergebnis war das System, welches Abbildung ?? zeigt. Es fallen dabei besonders die weitgreifenden Befugnisse des Kaisers, die nicht mit dem Prinzip der Gewaltenteilung zu vereinbaren sind, die freien Gerichte und der ausgeprägte Föderalismus auf.

Das Paulskirchenparlament musste auch die Entscheidung über das künftige *Staatsoberhaupt* fällen. Man wählte den Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV.. Dieser lehnte allerdings ab, da er die Krone nur ›aus den Händen eines deutschen Fürsten‹ empfangen wollte. Die Verfassung war damit gescheitert.

4.3.6. Leistungen und Grenzen

Erörtern Sie die Darstellung, indem Sie die Hauptaussagen zur Wertung der Revolution herausarbeiten, begründen, warum die Revolution trotz ihrer fortschrittlichen Ideen scheiterte und sich zum Begriff des epochalen Einschnitts für das Jahr 1848 positionieren!

?

- Wertung der Verfassung
- Nachweis des fraktionellen Kompromisses

Gründe des Scheiterns^[19, S. 138–140]

- keine Hauptstadt → Polyzentrismus (viele kleine Revolutionsherde)
- keine parlamentarischen Machtmittel (Geld, Truppen)
- Furcht vor Weiterführung der Revolution in soziale Revolution
- Macht der Einzelmonarchen
- Uneinigkeit durch unterschiedliche Ziele (auch sozial)
- Unterschätzung der konservativen Kräfte

Bedeutung für die deutsche Geschichte^[19, S. 140/141]

- zuerst starke Zurückdrängung der liberalen Bewegung
- Bestehenbleiben des Verfassungsstaates (konstitutionelle Monarchien) in den deutschen Ländern außer Österreich
- Abschaffung der Zensur
- keine weitere Infragestellung von
 - Bauernbefreiung
 - Ende der adeligen Patrimonialgerichtsbarkeit
 - Ende der Sonderrechte des Adels
- moderne Gewerbeordnung
- Obrigkeit sieht Reformbedürftigkeit ein
- neues politisches Bewusstsein – *Geburtsstunde der Parteien*
- Verfassungs- und Grundrechtsidee

4.3.7. Von der ›Revolution von unten‹ zur ›Revolution von oben‹

Bereits **Ende 1848** oktroyierte Friedrich Wilhelm IV. in Preußen eine Verfassung und kam damit den liberalen Bestrebungen in geringem Maße selbst nach, setzte aber auch eindeutig seine Politik durch. – Sie enthielt unter anderem folgende Bestimmungen:

- Pressefreiheit
- Gleichheit vor dem Gesetz
- Zweikammersystem – *Herrenhaus* vom König berufen, *Abgeordnetenhaus* von der Bevölkerung gewählt
- Dreiklassenwahlrecht bei öffentlicher und indirekter Wahl
- Gesetze bedürfen der Zustimmung beider Häuser

Im Gegensatz zu Preußen hob Österreich **1851 seine Verfassung wieder auf** und kehrte damit zum Absolutismus zurück.

Schon **1850** vereinbarten beide Staaten die **Wiederherstellung des Deutschen Bundes**. Mit der **Wiedereröffnung des Frankfurter Bundestages**

am 12. Mai 1851 und mit der **Aufhebung der Grundrechte des deutschen Volkes im August** hatte in Preußen die Reaktion endgültig gesiegt.

Folgende zwei Auszüge spiegeln das Klima der damaligen Zeit wider: Das erste aus dem ausklingenden Vormärz mit deutlich appellativem Charakter, das zweite aus der anbrechenden Zeit des Biedermeier zeugt von Resignation⁹:

Männer aus dem Proletariat!^[52] (1848)

Handwerksburschen,
die ihr am Bettelstabe Deutschland durchzieht,
geschunden von den jammervollsten Polizeischergen,
geprügelt und geplagt von den erbärmlichsten Gendarmentröpfen,
laßt Euch doch nicht länger mehr als Hunde behandeln,
steht auf, fletscht die Zähne [...]!

Ludwig Pfau (1821 – 1891): Badisches Wiegenlied (1849)^[34]

Schlaß', mein Kind, schlaf leis',
Dort draußen geht der Preuß',
Deinen Vater hat er umgebracht,
Deine Mutter hat er arm gemacht,
Und wer nicht schläft in guter Ruh',
Dem drückt der Preuß' die Augen zu.
Schlaß', mein Kind, schlaf leis',
Dort draußen geht der Preuß',

Schlaß', mein Kind, schlaf leis',
Dort draußen geht der Preuß',
Der Preuß' hat eine blut'ge Hand,
Die streckt er über's badische Land,
Und alle müssen stille sein
Als wie dein Vater unterm Stein
Schlaß', mein Kind, schlaf leis',
Dort draußen geht der Preuß',
[...]

⁹Liest man den vollständigen Text, offenbart sich ein etwas anderer Charakter, doch im Unterricht wurde wieder einmal auf die Praktik der Verheimlichung zurückgegriffen.

4.3.8. Bilanz der liberalen Bewegung

- *Altliberale* galten als Verlierer der Revolution und bildeten weiter den Gegenpol zur konservativen Bewegung.
- Durch Industrialisierung gestärktes Wirtschaftsbürgertum (*Bourgeoisie*) suchte nach Kompromissen mit den Konservativen (*Realpolitiker*).
- Die Regentschaft des preußischen Kronprinzen seit **1858** und seit 1861 Königs begründete eine **Neue Ära** in Preußen.

Das neue Kabinett brachte allerdings eine Reihe von Problemen mit sich: Das *Herrenhaus*, welches vom Junkeradel dominiert wurde, blockierte nämlich von nun an alle Neuerungen. So kam es dann auch zu dem Konflikt zwischen Konservativen und Liberalen um eine Heeresreform (Aufstockung), der sich zu einem Verfassungskonflikt auswuchs. Die Liberalen der zweiten Kammer bewilligten nämlich nur einen provisorischen Haushalt für **1860/1861**, woraufhin die Konservativen reagierten, indem sie das Mitspracherecht des Parlaments in Militärangelegenheiten einschränkten und so das Budgetrecht aushebelten. Infolgedessen spalteten sich die Linksliberalen von den Altliberalen ab und gründeten zusammen mit den Demokraten **1861 die Fortschrittspartei**, die erste klassische Partei auf deutschem Boden.

Teil II.

Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

5. Das Deutsche Reich 1919 bis 1933 – Die Weimarer Republik

Erläutern Sie den Platz der Weimarer Republik in der deutschen Geschichte!
Weisen Sie diese Position an der Weimarer Verfassung nach!

5.1. Der *Vertrag von Versailles*

Die Verhandlungen über den Friedensvertrag der Alliierten des Ersten Weltkrieges mit Deutschland *begannen im Januar 1919 Versailles*. Die Bedingungen wurden am **23. Juni 1919** an die deutsche Delegation, die an den vorangehenden Zusammenkünften nicht teilnehmen durfte, übergeben und am **28. Juni** im Spiegelsaal von Versailles unterzeichnet.

Gebietsregelungen

- *Elsaß-Lothringen* geht an Frankreich.
- *Westpreußen* geht an Polen.
- Schaffung eines polnischen Korridors zur Ostsee
- *Danzig* wird freie Stadt; Polen erhält Sonderrechte im Hafen von Danzig
- Das *Memelgebiet* geht an Litauen, später an die Sowjetunion.
- *Eupen-Malmedy* geht an Belgien.
- Das *Saargebiet* wird dem *Völkerbund* unterstellt.
- Die *Saargruben* gehen zur Ausbeutung 15 Jahre an Frankreich.
- Die deutschen Kolonien werden dem *Völkerbund* unterstellt.

⇒ Deutschland verliert 10 % seiner Bevölkerung und 13 % seiner Fläche

Politische Regelungen

- Verbot eines Zusammenschluss des Deutschen Reiches mit Österreich (eigentlich durch den *Vertrag von Saint Germain*)
- Das Deutsche Reich erhält mit dem § 231 die alleinige Kriegsschuld und daraus abgeleitet die Pflicht zur Zahlung aller Reparationen.

Militärische Regelungen

- Reduzierung der deutschen Armee auf 100 000 Mann, der Marine auf 15 000 Mann.
- Verbot von Flugzeugen, Panzern, U-Booten und schweren Kriegsschiffen
- Auslieferung der Kriegsflotte
- Verbot eines Generalstabes
- militärische Besetzung des linken *Rheinufers* durch Frankreich, einige rechtsrheinische Brückenköpfe für 15 Jahre
- Entmilitarisierung eines rheinischen Streifens

Wirtschaftliche Regelungen

- durch die Gebietsabtrennungen betroffen: Bergbau, Stahlindustrie, Hüttenwesen, Landwirtschaft
- **1921 Fixierung** der Reparationen auf 132 Milliarden Reichsmark

Folgen in Deutschland

- Austritt der *DDP* aus der *Weimarer Koalition*
- Rücktritt des Ministerpräsidenten Scheidemann und des Außenministers von Brockdorff-Rantzau
- gleichfalls Rücktritt des Reichswehrministers Noske (*SPD*) und des verfassungstreuen Generals und Chefs der *Heeresleitung* Reinhardt – Neu-besetzung der Stellen durch den Vernunftrepublikaner Gessler (*DDP*) und den Antirepublikaner General von Seeckt
- Hohe Reparationszahlungen bremsen den Wiederaufbau und führen zu Unzufriedenheit, Armut und Arbeitslosigkeit. Die übertriebenen Ansprüche der Alliierten führen schließlich zum *Ruhrkampf* (siehe 5.4).

5.2. Parteien

Republiksgründung

Tabelle 5.1 bietet eine Übersicht über die Parteien, die bei der Gründung der Weimarer Republik bestimmend waren. Dabei ist noch zu bemerken, dass nur SPD, DDP und Zentrum staatstragende Parteien waren, alle Parteien eine Revision des *Vertrag von Versailles* anstrebten und dass die DNVP den Wiedererwerb von Kolonien und die Erneuerung des deutschen Kaisertums befürwortete.

Siehe hierzu auch das Arbeitsblatt aus der Sekundarstufe I.

Rechtsextremistische Strömung

Zu Anfang der Weimarer Republik noch von geringer Bedeutung, nahm die Bedeutung der rechtsextremistischen Strömung, politisch vor allem durch die *NSDAP*, *Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei* verkörpert, rasch zu. Sie war charakterisiert durch ideologische Prägung mit *Antimarxismus*, *Antiliberalismus* und *Antisemitismus*, Betonung von Werten wie Einigkeit und Treue, Militarismus als Lebensform und völkisch mystifizierten Jugend- und Führerkult.

Mit den Konservativen gemein hatten sie die starke Ablehnung der Weimarer Republik (›Republik der Novemberverbrecher‹) und die Forderung nach einem starken Staat. Sie zeichneten sich aber durch größere Radikalität, die auch vor Gewalttaten bis hin zu Morden nicht zurückschreckte, Bildung einer ›kriegerischen Elite‹ sowie das Ziel eines ›nationalen Sozialismus‹ aus.

5.3. Revisions- und Erfüllungspolitik – Die Rolle politischer Handlungsträger^{[19, S. 339–348] [48, S. 356–360] [43, 26 f., 32 f.]}

Vertrag von Rapallo

Nach dem Ersten Weltkrieg standen die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik (RSFSR) und das Deutsche Reich wirtschaftlich und politisch isoliert da. – Erstere wegen der westlichen Angst vor dem Kommunismus, letzteres wegen seiner Rolle im Krieg. In dieser Situation beschlossen sie **1922 im Vertrag von Rapallo** gegenseitigen *Rapallo Reparationsverzicht*, Aufnahme *diplomatischer Beziehungen* und *Meistbegünstigung* in den wirtschaftlichen Beziehungen. Gleichzeitig wurde der *Vertrag von Versailles* unterwandert, indem die Hilfe deutscher Experten bei der Entwicklung russischen schweren Kriegs-

5. Das Deutsche Reich 1919 bis 1933 – Die Weimarer Republik

Tabelle 5.1.: Vergleich von Parteien der Weimarer Republik

Partei	Politisches System	Wirtschaftliches System
<i>DNVP</i>	<ul style="list-style-type: none"> • überparteiliche (Hohenzollern-) Monarchie • starke Exekutive • Mitwirkung des Parlaments bei der Gesetzgebung • Ständevertretung zusätzlich zur Volksvertretung 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenwirtschaft und Privateigentum • Sozialisierung mit äußerster Vorsicht • Förderung eines starken Mittelstandes und der Landwirtschaft
<i>DVP</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Monarchie • Verantwortliche Mitwirkung des Parlaments an der Regierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Privatwirtschaft • keine Sozialisierung • Förderung der Landwirtschaft und des Mittelstandes
<i>DDP</i>	<ul style="list-style-type: none"> • demokratische Republik auf dem Boden der Weimarer Verfassung • liberaler und sozialer Rechtsstaat 	<ul style="list-style-type: none"> • Privatwirtschaft • gegen jegliche Vergesellschaftung • Schutz von Handwerk und Mittelstand
<i>Zentrum</i>	<ul style="list-style-type: none"> • demokratische Republik • christliche Grundsätze • bürgerliche Freiheiten • soziale Gerechtigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Recht auf Privateigentum • Förderung des Genossenschaftswesens • Verstaatlichung nur gegen Entschädigung • Schutz des Mittelstands und des Bauernstands
<i>SPD</i>	<ul style="list-style-type: none"> • demokratische Republik • Demokratisierung des Staates und der Gesellschaft • Erneuerung der Gesellschaft • sozialistisches Gemeinwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überwindung des kapitalistischen Systems • Förderung des gemeinwirtschaftlichen Gedankens • Genossenschaftswesen • Überführung der Konzerne in die GemeInschaft • Verstaatlichung von Grund und Boden
<i>KPD</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung • revolutionäre Umgestaltung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft • Übernahme der staatlichen Funktionen durch Arbeiterräte (Räterepublik) 	<ul style="list-style-type: none"> • Enteignung von Banken, Industrie – Vergesellschaftung der Industrie und des Kapitals • Enteignung von Großgrundbesitz – Bildung sozialistischer landwirtschaftlicher Genossenschaften

geräts vereinbart wurde, was mit der Möglichkeit der Übung deutscher Militärs am Material einherging.

Der Vertrag von Rapallo verärgerte also durch die Veränderung der Situation in Osteuropa Großbritannien und Frankreich und übte gleichzeitig Druck auf diese aus. Denn nun waren Polen und die Tschechoslowakei, die eine Schutzgürtel gegen den Kommunismus bilden sollten, in eine Zweifrontenlage geraten. Es war nun die Zeit für Deutschland gekommen, außenpolitisch aktiv zu werden.

Ära Stresemann

Stresemann, Gustav Gustav Stresemann war von August bis November 1923 Reichskanzler und danach bis zu seinem Tode im Jahre 1929 Außenminister in der Weimarer Republik. Seine Rolle in der Politik der damaligen Zeit war bestimmen, weswegen man von der ›Ära Stresemann‹ spricht, sodass sein Ableben zu einem Machtvakuum führte, das in die Präsidialkabinette (siehe 5.8) mündete.

Seine Ziele war das Wiedererstarken Deutschlands auf Grundlage der Lösung des Reparationsproblems und der Revision des *Vertrags von Versailles*, die mit der Korrektur der Ostgrenzen, der Vereinigung mit Deutsch-Österreich und dem Schutz der Auslandsdeutschen einhergingen. Er war also eindeutig ein Revisionspolitiker, sah aber anders als viele andere Gegner des Vertrags von Versailles die einzige Möglichkeit der Erreichung seiner Ziele in der Friedenssicherung durch die Aussöhnung mit Frankreich und den Eintritt in den *Völkerbund*.^[42]

Dawes-Plan

Da das Deutsche Reich offensichtlich Schwierigkeiten hatte (*Ruhrkampf*, siehe 5.4), seinen Reparationspflichten nachzukommen, legte der US-amerikanische Bankier Dawes, Charles Charles Dawes ein Programm vor, dass einen angemessenen Zahlungsplan sowie die Möglichkeit der Kreditaufnahme vorsah. Dabei wollten die USA gleichfalls Absatzmärkte schaffen – das Geld aus dem Kredit über 800 Millionen Reichsmark musste in den USA ausgegeben werden – und den internationalen Markt stabilisieren, um die Gefahr der Ausbreitung des Kommunismus mindern.

1924 unterzeichneten die beteiligten Mächte auf der *Londoner Konferenz* das betreffende Abkommen, welches zugleich zur wirtschaftlichen und politischen internationalen Integration des Deutschen Reiches (*Eintrittskarte* nach Europa) und damit zur Entspannung in Europa führte. Die ökonomische Stabilisierung in Deutschlands war auch Ursache für die Scheinblüte der ›Goldenen

Zwanziger«. Allerdings war das Deutsche Reich nun finanziell von den USA abhängig. Daher schlug die *Weltwirtschaftskrise* 1929 hier besonders hart zu.

Verträge von Locarno

Die *Verträge von Locarno* wurden **1925** auf einer Konferenz von Politikern Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Polens und der Tschechoslowakei **geschlossen** und errichteten den Prinzipien der stresemannschen Außenpolitik folgend ein europäisches Sicherheitssystem.

Inhalte Mit dem *Westpakt* verzichteten Belgien, das Deutsche Reich und Frankreich auf eine gewaltsame Veränderung der gemeinsamen Grenzen. Letzteres schloss damit auch Ansprüche auf *Eupen-Malmedy* und *Elsaß-Lothringen*. Die Einhaltung dieses Vertrages überwachten Großbritannien und Italien als Garantiemächte.

Der *Rheinpakt* vereinbarte den schrittweisen Abzug der französischen Truppen aus dem *Rheinland*.

Stresemann wollte ausdrücklich keine Garantie der deutschen Ostgrenze. Der *Ostpakt* war deshalb lediglich ein Schiedsvertrag mit Polen, der eine gewaltsame Veränderung der Grenze ausschloss.

Folgen International bedeuteten die Verträge einen großen weiteren Schritt zur Rehabilitation des Deutschen Reiches und beendete seine außenpolitische Isolation endgültig. Sie ermöglichten nämlich dessen **Aufnahme in den Völkerbund 1926** – ein lange verfolgtes Ziel Stresemanns. Hier war das Deutsche Reich ein gleichberechtigter Partner zwischen den anderen Großmächten und hier konnte der Außenminister der Welt seine Anliegen, insbesondere bezüglich der Auslandsdeutschen vorzutragen.

National wurden die Verträge von rechts und links angefeindet. Jene beschimpften das Vorgehen Stresemanns und der anderen Beteiligten als *Erfüllungspolitik*, als Schwäche und ›Unehre‹ des Deutschen Reiches. Diese wetterten ob der angeblichen ›imperialistischen‹ und ›antikommunistischen‹ Bestrebungen. So oder so wurden die Verträge von Locarno eine Plattform für Propaganda gegen die Weimarer Republik.

Berliner Vertrag

Wegen der Einbindung des Deutschen Reiches in das westliche Staatensystem infolge der *Verträge von Locarno* befürchtete man in der UdSSR, dass sich jenes von den Festlegungen des *Vertrages von Rapallo* entfernen könnte. Deshalb

schlossen beide Staaten **1926 den Berliner Vertrag**, indem sie sich die gegenseitige Neutralität für den Fall eines Krieges zusicherten. Laut [43, S. 33] bedeutete das insbesondere, dass das Deutsche Reich den Durchmarsch französischer Truppen bei einem Krieg zwischen der Sowjetunion und Polen untersagen würde.

Briand-Kellogg-Pakt

1928 initiierten der französische Außenminister Aristide Briand, der schon maßgeblich zum Zustandekommen der *Verträge von Locarno* beigetragen hatte, und Frank Billings Kellogg einen Vertrag zur Ächtung des Krieges, den *Briand-Kellogg-Pakt*. Unter den anfänglich 15 Unterzeichnerstaaten befand sich auch das Deutsche Reich. Nach und nach traten dann weitere Staaten bei, sodass es schließlich circa 60 waren.

Young-Plan

Die nach wie vor nicht gelöste Frage der deutschen Reparationen trieb die Politiker weiter um, bis schließlich **1929** ein unter der Leitung des amerikanischen Wirtschaftsfachmann Owen Young ausgearbeiteter Plan *Young-Plan* **verabschiedet** wurde, der folgende Regelungen enthielt:

1. Die Gesamtsumme der Reparationen wird auf 114 Milliarden Goldmark festgesetzt.
2. Deutschland soll 59 Jahre lang zahlen.
3. Die Höhe der Raten steigt in den ersten 37 Jahren von 1,7 auf 2,1 Milliarden Goldmark.
4. Ausländische Wirtschaftskontrollen in Deutschland entfallen.
5. Die alliierten Besatzungstruppen werden bereits 1930, also fünf Jahre früher, aus Deutschland (*Rheinland*) abgezogen.

Bilanz

- Deutschland ist rehabilitiert, aber noch nicht vollständig souverän.
- Der *Vertrag von Versailles* (Kriegsschuldparagraph!) ist nicht revidiert.
- Die Verträge, insbesondere die von Locarno, bieten eine Propagandaplattform für Republikfeinde.

Tauch Lausanne
irgendwann mit
auf?
Nur der Form hal-
ber.

- Der **Tod Stresemanns 1929** hinterlässt ein Machvakuum, infolgedessen die Zeit der Präsidialkabinette beginnt.

5.4. Das Krisenjahr 1923

Siehe hierzu das Arbeitsblatt, von dessen Autorinnen ich Lina Barth ich noch im Gedächtnis habe.

5.5. Inflation

Während des Krieges hatte die Inflationsrate im Deutschen Reich zu steigen begonnen. Diese Tendenz kulminierte **1923**, als die schleichende Inflation zur galoppierenden und schließlich zur **Hyperinflation** wurde. Nun erst wurde das Problem mit der **Währungsreform vom 15. November 1923**, die die *Rentenmark* einführte, wobei eine Rentenmark den Wert von 1 000 000 000 000 (1 Bio.) Papiermark und 4,2 Dollar den Wert einer Rentenmark hatte.^[43, S. 28]

Folgen

Wirtschaft

- materielle Verluste
- Vermögensumschichtung
- Löhne auf Vorkriegsniveau
- Vernichtung von Geldvermögen
- Konzentrationsprozesse – Konternbildung

Bevölkerung

- Abhängigkeit von der Armenfürsorge
 - Zerfall des klassischen Bildungsbürgertums als Träger der Gesellschaft durch finanzielle Entmachtung
 - Sachwertbesitzer werden zu Geldwertbesitzern
 - materielle und damit seelische Not
- ?
- soziale Schichtung (Klassengesellschaft im Übergang)

- Neuerungen im sozialen Bereich (bspw. Sozialversicherung)
- hohe Arbeitslosenrate

Politik

Die Inflation wirkte sich auf die Politik insofern aus, als die Radikalisierung, das heißt die Entfernung von den Parteien der Mitte, vorangetrieben wurde. Dies zeigte sich in den Wahlen von 1924.

Bilanz

Gewinner

- Staat – Lösung des Schuldenproblems
- Sachwertbesitzer
- Unternehmer – Kredite aus getätigten Modernisierungs- oder Erweiterungsinvestitionen konnten mühelos getilgt werden.

Verlierer

- Staat – Die Menschen schoben die Schuld am Elend den staatstragenden Parteien zu und wendeten sich an die Radikalen.
- Mittelschicht, Stadtbewohner – Verlust von Erspartem (Alterssicherung), großen Einkommensverluste vor der Reform
- Ausland – Gesamtverluste auf deutschen Bankguthaben und Wertpapierbeständen von circa 15 Milliarden Goldmark

5.6. Jugend

Dawes-Plan (siehe 5.3) und Inflation (siehe 5.5) bewirkten

- sozial:
 - Jugendarbeitslosigkeit – Jugendliche fallen den Familien länger zur Last
 - Verbitterung durch fehlende Freizeitangebote:
 - * verstärkte Neigung zu Protest- und Gewalttaten
 - * Verlust der Autorität der Familie

* Jugendkriminalität

- ›vergreiste Republik‹ – Die Jugend fühlt sich um Lebens- und Karrierechancen betrogen.

- politisch:

- hohe Anfälligkeit gegenüber radikalen Ideologien und Gruppierungen
- ? – studentische Wahlen Ende der 1920er – hoher Stimmenanteil für völkisch-nationalistische Gruppen

Insgesamt fallen also auf:

- antidemokratisches Denken
- ? • starker Widerwille gegen westlich-liberale Weltreaktion – Radikalismus nach links und rechts
- glauben an Ideen, statt an aufgeklärten Verstand

5.7. Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Deutschland

Der Konjunkturrückgang in den USA führte dort am **25. Oktober 1929**, dem sogenannten *Schwarzen Freitag*, schließlich zum **Börsenkrach**. Infolgedessen zogen die USA die kurzfristigen Kredite aus Deutschland (und den anderen europäischen Staaten) ab, was dort zu Geldverknappung und Zahlungsschwierigkeiten bei den Banken führte. Um einen vollständigen Zusammenbruch zu verhindern, trat der Staat zwar mit Geldreserven ein. Doch der Kaufkraftverlust führte zur Überproduktion, welche die Betriebe zu Produktionseinschränkungen veranlasste. Diese mündeten in Massenentlassungen, sodass schließlich die Wirtschaft völlig am Boden war.

5.8. Präsidialkabinette

Siehe hierzu das altbewährte Schema und die ebenso altbewährte Tabelle.

5.9. Gründe des Scheiterns der Weimarer Republik – Eine Bilanz

Erarbeiten Sie aus der Quelle die Ursachen des Scheiterns der Weimarer Republik aus Sicht des Autors!

Erläutern Sie an zwei selbst gewählten historischen Beispielen deren destruktive Wirkung auf die Weimarer Republik!

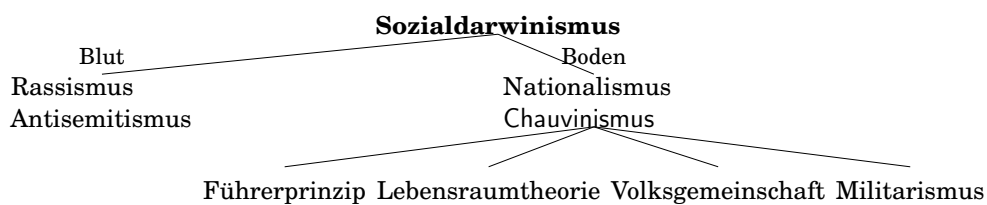
Bewerten Sie den Stellenwert der gewählten Beispiele im Gesamtgefüge!

Siehe hierzu das gleichnamige Arbeitsblatt.

6. Das Deutsche Reich 1933 bis 1945

6.1. Grundlagen

6.1.1. Ideologie^[48, S. 386–389] des Nationalsozialismus



Rassismus und Antisemitismus (siehe auch 6.5)

- Biologisierung des Sozialen – Bestimmung des Verhaltens durch Gene
 - Höher-/Minderwertigkeit von Rassen: ›arische Rasse‹ (nordisch), ›Kuli- und Fellachenrassen‹ (afrikanisch und asiatisch), Juden
 - Schwache und Bedürftige schwächen mit ihren ›Erbanlagen‹ das ›deutsche Volk‹
- Antisemitismus nicht mehr aus sozialen und religiösen Gründen, sondern Rassenantisemitismus – ›jüdische Rasse‹ als ›minderwertig‹ und ›schmarotzend‹
- Rassismus und Antisemitismus werden zum Mittelpunkt des politischen Denkens

Führerkult

- bedingungslose Unterwerfung des Einzelnen unter die Ziele des Staates
- Ausschluss von Opposition
- Vereinigung aller Gewalten im ›Führer‹

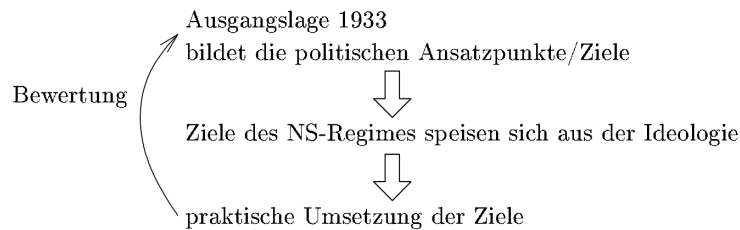


Abbildung 6.1.: Bewertung der Wirksamkeit der Maßnahmen des NS-Regimes

Lebensraumtheorie/-politik

- ›germanische Rasse‹ hat Herrschaftsanspruch
- Ausdehnung in Richtung Osten
- Unterwerfung der ›Untermenschen‹

Volksgemeinschaftsideologie

- Wiedergeburt des deutschen Reiches
- Verbot aller Parteien außer der NSDAP
- Zusammenfassung aller politischen und sozialen Gruppen zu einer ›Volksgemeinschaft‹, Unterordnung und den Willen des ›Führers‹ – Überwindung sozialer, beruflicher und ideologischer Unterschiede

6.1.2. Sicht des Großteils der Bevölkerung auf die Weimarer Republik um 1933

Der Zustand der Weimarer Republik zu Anfang des Jahres 1933 bildete die Ausgangslage für die Nationalsozialisten. Um deren Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu bewerten ist es zweckmäßig, zu überprüfen, inwieweit sie Veränderungen gegenüber jener Ausgangslage herbeiführten (siehe Abbildung 6.1) und wie die Bevölkerung reagierte.

- wirtschaftliche Krise – hohe Arbeitslosigkeit und Armut
- Verhinderung wirtschaftlicher Erholung durch unfähige Demokraten (Brünnings Deflationspolitik)
- Wunsch nach
 - Revision des *Vertrags von Versailles*

- großdeutschem Reich – Deutschland als militärische und politische Großmacht
- Verringerung der Arbeitslosigkeit

6.1.3. Ziele der nationalsozialistischen Politik

Aus dem vorhergehenden Abschnitt ergaben sich folgende Ansatzpunkte für die Nationalsozialisten, um sich die Unterstützung der Bevölkerung zu sichern:

- Wirtschaft
 - Autarkie
 - Bekämpfung der Arbeitslosigkeit
- Innenpolitik
 - Ausschaltung der legalen Machtbasis
 - Zentralgewalt
 - Ausgrenzung der Nichtarier
- Außenpolitik
 - Revision des *Vertrags von Versailles*
 - Osterweiterung

Diese Ziele leiteten sich ebenfalls aus der Ideologie des Nationalsozialismus ab, welche sich wiederum im *Programm der NSDAP*^[27] niederschlug.

6.2. Innenpolitik

NSDAP im Kabinett Hitler ab 30. Januar 1933

Hitler Reichskanzler: Leitung der Kabinettsitzungen, Bestimmung der politischen Richtlinien

Frick Innenminister: verantwortlich für die innere Sicherheit – Vorbereitung und Durchführung von Gesetzen und Notverordnungen (Zeitungs-, Versammlungs-, Parteiverbot)

Göring Minister ohne Geschäftsbereich: erhält das *Reichskommissariat für das preußische Innenministerium* – Kontrolle über die preußische Polizei

[

Maßnahmen Februar bis März 1933]Maßnahmen Februar bis März 1933^[48, S. 402]■

Am **1. Februar 1933** ließ Hitler durch Hindenburg den **Reichstag auflösen**. Er begründete dieses Handeln damit, dass die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit im Parlament nicht möglich sei. Vorher hatte er seine Scheinverhandlungen mit Ludwig Kaas (Zentrum) scheitern lassen.

Danach begann der staatliche Terror, der die Ausschaltung beziehungsweise Vernichtung der ›inneren‹ oder auch ›Reichsfeinde‹ (Juden, gegnerische Politiker – hauptsächlich KPD und SPD) zum Ziele hatte. Gesetzliche Grundlage dafür war die **Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar**. Diese führte die Schutzhaft ein; außerdem entstanden erste Konzentrationslager.

Außerdem beeinflusste man im Hinblick auf die für **März** angesetzten **Wahlen** die Bevölkerung durch Forcierung propagandistischer Maßnahmen.

[

Maßnahmen März 1933 bis August 1934]Maßnahmen März 1933 bis August 1934^[48, S. 392–398]

Siehe dazu das Arbeitsblatt mit der Übersicht.

6.3. Wirtschaft

zu eingebunden – siehe Hefter

- ›Rettung‹ der Bauern – Ernährungs- und Lebensgrundlage
- ›Rettung‹ der Arbeiter – »umfassende[r] Angriff gegen die Arbeitslosigkeit«^[29, S. 139]■
- Autarkie ⇒ Krieg

Diese Ziele wollte Hitler mit seinem *Stufenplan* (siehe 6.2) erreichen. Dessen erste Stufe soll hier näher beleuchtet werden.

Und die anderen?

Die dargestellten Maßnahmen folgten der Politik des *deficit spending*, welches durch den Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht angeregt wurde. Er erfand auch das sogenannte *Mefo-Wechselsystem* zur Finanzierung der Rüstungsaufträge. Nach diesem bezahlte nicht das Deutsche Reich direkt selbst, sondern eine Scheinfirma, die *Metallurgische Forschungsgesellschaft* (Mefo) akzeptierte von der Industrie ausgestellte Wechsel, die bis



Abbildung 6.2.: Hitlers Stufenplan

1938 einzulösen waren. Die weiteren Details sind hier unwichtig. Dieses System bot einige Vorteile.

Doch welche?

6.3.1. Erste Stufe: Wirtschafts- und Sozialpolitik^[21]

Wo sind die anderen?

wirtschaftliche Maßnahmen:

- leichter Wirtschaftsaufschwung 1933 durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der vorherigen Regierungen
- Arbeitsbeschaffungsprogramme (Straßenbau: Autobahn, Bauwesen: Wohnungsbau) steuerliche Anreize ⇒ Senkung der Arbeitslosigkeit
- ab **Juni 1935 Reichsarbeits- und Wehrdienst** ⇒ Senkung der Arbeitslosigkeit
- NS-Regime baut auf Privateigentum – Interessenübereinstimmung zwischen Großindustrie (Profitgier) und NS-Regime (forcierte Kriegsvorbereitung)
- schnelle Aufrüstung der modernen Industriezweige, beispielsweise des Fahrzeugbaus
- öffentliche Wirtschaftsförderung, vor allem durch Rüstungsaufträge
- Förderung der Landwirtschaft durch das **Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933**, das Hofteilung, Verkauf und Belastung mit Hypotheken verbot, dadurch aber auch Neuinvestitionen stark behinderte.

sozialpolitische Maßnahmen:

- 1. Mai als staatlicher Feiertag bei voller Lohnfortzahlung (1933 *Feiertag der nationalen Arbeit*, ab 1934 *Nationaler Feiertag*)

- Gründung der Organisation **Kraft durch Freude** im November 1933
⇒ kulturelle und touristische Freizeitbeschäftigungen für große Teile der Arbeiterschaft
- Sofortmaßnahmen gegen Hunger, Armut und Verelendung, darunter die Gründung des **Winterhilfswerks**

6.4. Außenpolitik

Liest man Hitlers Regierungserklärung vor dem Reichstag vom 17. Mai 1933^[35] und seine Rede vor der Reichswehrrführung in Berlin vom 3. Februar des selben Jahres^[28], wird der zweiseitige Charakter seiner Außenpolitik deutlich: Während er vor dem Reichstag von einer Heilung der Wunden des Versailler Vertrages innerhalb der Grenzen der Verträge und durch friedliche Auseinandersetzung mit »den Nationen« spricht, fordert er vor der Reichswehr einen »Kampf gegen Versailles« und »Sorge für die Bundesgenossen« unter Verwendung kriegerischer Mittel.

Man erkennt also eine Verschleierungstaktik, die die eigentliche Kriegsvorbereitung durch den scheinbaren Weg über Verträge verdecken sollte. Zu den konkreten Maßnahmen siehe Tabelle 6.1. Für Karikaturen zu dem Thema siehe den Hefter.

6.5. Ausschaltung realer und vermeintlicher Gegner des NS-Regimes

Erläutern Sie ideologische Grundlagen der Ausschaltung vermeintlicher Gegner!

Beschreiben Sie die Umsetzung der Ideologie an den beiden vermeintlichen Gegnergruppen!

Bewerten sie die Maßnahmen auf der Basis demokratischer Politik- und Moralvorstellungen!

Arbeiten Sie aus dem Text die elemente des historischen Gesamttrahmen, in dem sicher nationalsozialistische Massenmord entwickelten, heraus!

Tabelle 6.1.: Außenpolitische Maßnahmen Hitlers

Jahr	verschleiernd	kriegsvorbereitend
1933	Konkordat mit dem Papst	
	Austritt aus dem Völkerbund	
1934	<i>Deutsch-Polnischerr - Nichtangriffspakt</i>	
1935	Rückgliederung des Saarlands (Volksabstimmung)	
	<i>Flottenabkommen</i> mit Großbri- tannien	
1936	<i>Olympische Spiele</i> in Deutsch- land	Rheinlandbesetzung
1937		Beitritt Italiens zum <i>Antikomin- ternpakt</i> – <i>Achse Berlin – Rom – Tokio</i>
1938		Anschluss Österreichs
		Sudetenkrise – <i>Münchener Ab- kommen</i>
1939		<i>Deutsch-Sowjetischer Nichtan- griffspakt</i> mit geheimem Zusatz- protokoll

Der Autor behauptet, dass die Rolle Hitlers entscheidend für die Judenverfolgung/-vernichtung war. Erarbeiten Sie die dazu gehörende Argumentation anhand des Textes und die zu Grunde liegenden ideologischen Ansätze!

Friedländer nennt die ideologische Radikalisierung des ausgehenden 19. Jahrhunderts als einen Faktor, der in Kombination mit weiteren den Holocaust »vorbereitete«. Überprüfen Sie diese Theorie der Radikalisierung innerhalb der Maßnahmen des Regimes von 1933 bis 1945!

Grundlage: Rassenideologie und Sozialdarwinismus

Ziel: Verhindern der Beeinträchtigung des »deutschen Volkskörpers« und Schaffung der »reinen Rasse«

Das ist ein Fall von
Scheinheiligkeit.

Die Höherentwicklung des deutschen Volkes (»Herrenmensch«) wurde laut Ideologie bedroht durch¹:

Unerwünschtes (»lebensunwertes«) Leben: »schlechte Erbanlagen« bedrohen die Höherentwicklung des Volkes sowie der Menschheit.	Juden und »Art-«/»Rassenfremde«: »rassisch bedingte Verderbtheit der Juden als minderwertige Rasse«
→ »Rassenhygiene«	→ Rassenantisemitismus

Euthanasie

Holocaust

6.5.1. Euthanasie

Gesetzliche Grundlagen

- 14. 7. 1933 *Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses*: Zwangssterilisierung von vermeintlich Erbranken – circa 6 000 Tote, am meisten Frauen
- 26. 6. 1935 Ergänzung: Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs bei diagnostizierter Erbkrankheit
- 15. 9. 1935 *Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre*: siehe 6.5.2
- 18. 10. 1935 *Ehegesundheitsgesetz*: Verbot von Eheschließungen mit geistig Behinderten und Erbkranken

¹Beide Bereiche greifen ineinander. Die Trennung dient nur der Veranschaulichung.

1. 9. 1939 *Geheimer Führererlaß*: Ermächtigung zur Durchführung der Euthanasie

Aktion T4

Diese nach dem Krieg nach der Adresse – Tiergartenstraße 4 – der Euthanasiezentrale in Berlin benannte Aktion beinhaltete die Umsetzung des Euthanasiebefehls. Der daran beteiligte Personenkreis teilte sich in vier Aufgabenbereiche:

Die *Reichsarbeitsgemeinschaft Heil- und Pflegeanstalten* (Leiter: Werner Heyde (medizinisch), Gerhard Böhne (Verwaltung)) war für die Erfassung der Opfer zuständig und verschickte zu diesem Zweck ab Ende 1939 Meldebögen, die Auskunft über Art und Dauer der Krankheit und die Arbeitsfähigkeit verlangten.

Die *Gemeinnützige Stiftung für Anstaltspflege* (Leiter: Willy Schneider) diente als offizieller Arbeitgeber der etwa 400 T4-Mitarbeiter.

Die *Zentralverrechnungsstelle Heil- und Pflegeanstalten* (Leiter: Gustav A. Kaufmann) wickelte die Kosten ab.

Die *Gemeinnützige Krankentransport GmbH* (Leiter: Reinhold Vorberg) fuhr mit meist grauen Bussen die Opfer in die Zwischen- beziehungsweise Tötungsanstalten.

Die Aktion T4 begann 1939 mit der Kindereuthanasie, dem an mindestens 5 000 erbkranken oder behinderten Kindern und Säuglingen. Wenig später wurden die Tötungen auf Erwachsene ausgeweitet. Etwa 70 000 geistig Behinderte, psychisch Kranke, mehr als fünf Monate stationär Behandelte, Straftäter und Fremdrassige wurden dabei vergast.

Aufgrund von Protesten der Kirche, der Angehörigen und in der Bevölkerung stellte man die Vergasungsaktionen 1941 offiziell ein. Da man aber wegen des Luftkriegs gegen Deutschland immer mehr Krankenhausplätze benötigte, begann nun die sogenannte *Wilde Euthanasie*: Etwa 30 000 Menschen wurden heimlich vergiftet oder zu Tode gehungert.

6.5.2. Die Verfolgung der Juden

Phase	I.	II.	III.	IV.
	1933-35	1935-38	1938-41	1941-45
	Boykottaktionen	Ausgrenzung durch Gesetz und Terror	Deportation	Endlösung

Boykottaktionen^[7, S. 135, 136]

1. – 3. 4. 1933 befristeter² Boykott jüdischer Geschäfte³
7. 4. 1933 *Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* (ein Art staatlicher *Arierparagraph*): Entlassung von ›Nicht-Ariern‹ aus dem öffentlichen Dienst
7. 4. 1933 Möglichkeit des Entzugs der Zulassung jüdischer Anwälte
- April 1933 *Gesetz gegen die Überfüllung der deutschen Schulen und Hochschulen*: Verdrängung der Juden aus den Bildungsanstalten⁴
5. 10. 1933 *Schriftleitergesetz*: Verdrängung jüdischer Journalisten aus den Redaktionen
- 1934 Pause von antijüdischen Gesetzen

Nürnberger Gesetze 15. September 1935 ^[48, S. 417-419]

Reichsbürgergesetz Juden verloren alle politischen Bürgerrechte – sie wurden statt als ›Reichsbürger‹ nur noch als ›Staatsangehörige‹ gesehen und somit aus der *Volksgemeinschaft* ausgeschlossen.

Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre Diese Gesetz verbot Juden

- Ehen und außereheliche Beziehungen mit ›Ariern‹
- die Beschäftigung ›arischer‹ Dienstmädchen unter 45 Jahren
- das Hissen der ›Reichs- und Nationalflagge‹ und das Zeigen der ›Reichsfarben‹

In den Folgejahren wurden die Rechte der Juden durch Sondergesetze und Verordnungen immer weiter eingeschränkt, beispielsweise⁵:

- Entfernung aus Beamtenpositionen und Wegfall der Pensionen
- Boykottierung jüdischer Geschäftsleute und Industrieller

²Laut Frau Seipold schlug die Aktion fehl, da die Bevölkerung aus Gewohnheit weiter bei Juden einkaufte. [7, S. 135] stellt das etwas anders beziehungsweise differenzierter dar.

³Diese Aktion bildete das Ende der spontanen Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung. Was folgte, waren organisierte Verbrechen.

⁴Der vollständige Ausschluß erfolgte 1938.

⁵In [7, S. 135-137] ist dies differenziert dargestellt.

- Entzug jeglichen Rechtsschutzes
- Ungültigmachung mit Juden geschlossener Verträge
- Zutrittsverbot zu Hotels, Pensionen, kulturellen Einrichtungen und Parks

⇒ völlige Entrechtung und gesellschaftliche Isolierung der Juden

Im Hinblick auf die **Olympischen Spiele** in Deutschland reduzierte man die Repressalien **1936** wieder, nur um sie im folgenden Jahr erneut zu forcieren.

Reichspogromnacht 9./10. November 1938

Am **7. November 1938** verübte Herschel Grynszpan in Paris ein Attentat auf den dortigen Botschaftssekretär Ernst vom Rath. Dieses nahmen die Nationalsozialisten in Deutschland zum Anlaß und Vorwand für gewaltsame Ausschreitungen gegen Deutsche jüdischen Glaubens zwei Tage später.

Im Zuge derer kam es zu Morden und Plünderungen, Synagogen, jüdische Gebethäuser, Friedhöfe, Geschäfte und Wohnungen wurden in Brand gesteckt beziehungsweise zerstört. Der Name *Reichskristallnacht* rührt von den zahlreichen Fensterscheiben her, die in jener Nacht zerschlagen wurden.

Die Folgen der *Novemberpogrome* waren mindestens 1 300 Tote, mehr als 1 400 zerstörte Synagogen, Verhaftungen und Deportationen und weitere Verschlechterung der Lebensbedingungen für Juden. Für die entstandenen Schäden von ungefähr 1,12 Milliarden Reichsmark mußten die Opfer selbst aufkommen.

Mit dem endgültigen Verlust finanzieller Mittel wurde den Juden eine eventuelle Ausreise aus noch weiter erschwert.

Radikalisierung der Judenpolitik September 1939 – 1941^[7, S. 209, 216]^[48, S. 433, 434]

Deportationsmaßnahmen/-pläne Durch ihre Kriegserfolge angespornt, stellten die Nationalsozialisten verschiedene Pläne, die Juden aus Europa zu verbannen, auf. Diese wurde jedoch aufgrund der schieren Anzahl zu Deportierenden nicht umgesetzt:

1939 – 1941 Zwangsumsiedlung nach Polen, Zusammenfassung und Isolierung in Ghettos

1940 (Sieg über Frankreich): Madagaskarplan

1941 (Überfall auf die UdSSR): Umsiedlung nach Sibirien

Vorgehen der SS-Einsatztruppen beim Überfall auf Polen während des Überfalls auf Polen führten die SS-Einsatztruppen im Schatten der Wehrmacht ›politische Säuberungen‹ durch: Mit dem Ziel der Ausrottung der jüdischen Bevölkerung kam es zu Massenerschießungen und Massakern. In den ersten Kriegswochen starben dabei circa 5 000 Menschen.

außerdem wurde die Kennzeichnungspflicht für Juden eingeführt und man zwang sie in Ghettos zusammen, wo sie Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie zu leisten hatten.

Vertreibung der Juden nach dem Polenfeldzug Mit der Begründung, Wohnraum werde ›aus kriegswirtschaftlichen Gründen dringend benötigt‹, deportierte man die Juden in Lager in der Gegend von Lublin und im *Generalgouvernement*. Das geschah zunächst mit Bewohnern des *Gaus Wartheland*, ein halbes Jahr später dann aus *Pommern*. Im **Februar 1940** vertrieb man die Juden aus der Gegend von *Stettin* und im **März 1940** aus *Schneidemühl* in Preußen.

Vorgehen gegen die jüdische Bevölkerung während des Krieges gegen die Sowjetunion Mit dem Krieg gegen die UdSSR wurden die Tötungsaktionen des Überfalls auf Polen fortgesetzt. Neben der Wehrmacht, die dabei in die Machenschaften der SS integriert wurde, rekrutierte man nun auch Teile der Bevölkerung als ›Reserve-Polizeibataillone‹ sowie verbündete Truppen, vor allem aus Weißrußland und Rumänien.

Von den 4,7 Millionen sowjetischen Juden kamen so bis Ende 1942 2,2 Millionen zu Tode.

Konzentrations- und Vernichtungslager – Die ›Endlösung der Judenfrage‹

Juni 1941 Vergasungsanlagen für *Auschwitz*, Einsatz ab Herbst als Vernichtungslager⁶

31. 7. 1941 Anweisung an Reinhard Heydrich, eine ›Endlösung der Judenfrage‹ zu finden

20. 1. 1942 *Wannseekonferenz*:

- Organisation und Koordination der Deportation der europäischen Juden
- Beschluß, Juden in ganz Europa als Arbeitskräfte auszunutzen und zu ermorden⁷

⁶Nach *Chełmno*, wo noch die sogenannten *Gaswagen* verwendet wurden[68], war es damit das zweite Vernichtungslager und sollte das größte derer werden.

⁷Laut [69] war dieser Beschluß faktisch schon gefaßt. Ich füge ihn hier ein, da sich kein anderer Platz ergeben hat.

1942 Errichtung weiterer Vernichtungslager in *Bełżec*, *Sobibór*, *Treblinka* und *Majdanek*

6.6. Widerstand^[7], S. 116-125, 230-245]

Begründen Sie, warum trotz der Radikalität und Unmenschlichkeit des Regimes der innerdeutsche Widerstand reaktiv begrenzt blieb!

6.6.1. Definition^[8]

Es gibt immer wieder Debatten, wie der Begriff des Widerstands im Nationalsozialismus zu definieren sei.⁸ So schlug Martin Broszat in den frühen Achtzigerjahren vor: »Wirksame Abwehr, Begrenzung, Eindämmung der NS-Herrschaft oder ihres Anspruchs, gleichgültig von welchen Motiven, Gründen und Kräften her.«

Es gab jedoch zahlreiche Kritik, die entgegengesetzte, dass jene Definition den Begriff zu weit fasse und schon bei *Haltungen* beginne, während man erst bei *Handlungen* einsetzen dürfe.⁹ Weiterhin greift man die fehlende Berücksichtigung der Motive an.

Die Tendenz geht als hin zum Widerstand als »Handeln, das auf grundsätzlicher Ablehnung des Nationalsozialismus beruhte, das aus ethischen, politischen, religiösen, sozialen oder individuellen Motiven darauf abzielte, zum Ende des Regimes beizutragen«^[8].

Tabelle 6.2 gibt einen Überblick über verschiedene Möglichkeiten der Definition.

6.6.2. Gruppen

Die deutschen Widerstandsgruppen kamen aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten. Dabei ist der Mittelstand kaum ernennenswert; dessen größte Teile waren dem Hitler-Mythos erlegen.

Etwas mehr, aber dennoch nur wenig, tat sich bei den Vertretern der Industrie: Hier waren es hauptsächlich Bosch und Krupp, die Goerdeler unterstützten und andere, die Kontakte zum amerikanischen Geheimdienst unterhielten.

⁸Selbst das hier verwendete [8] weist hier Fehler in der logischen Durchführung auf.

⁹Ich bin anderer Ansicht. »Wirksame Abwehr, Begrenzung, Eindämmung« sind für mich keine bloßen Haltungen.

Tabelle 6.2.: Definitionen für *Widerstand*^[8]

Widerstand im weitesten Sinn	Widerstand im engeren Sinn	
	kritische bis abweisen- de Haltung der Verwei- gerung und Selbstbe- hauptung	bewusste Anstrengung zur Änderung der Ver- hältnisse
zusammenfassender Oberbegriff für gegen den Nationalsozialis- mus als Ideologie und praktizierte Herrschaft gerichtete verschieden- artige Einstellungen, Haltungen und Hand- lungen	<i>Verweigerung</i> als per- sönliche Abwehr von Herrschaftsanspruch und Selbstbehauptung von Gruppen	bewusster persönlicher Einsatz, verbunden mit einhergehenden Gefährdungen
Umfasst also auch bei- spielsweise ins Exil geflohene, die kaum Möglichkeit zur Einwir- kung auf das national- sozialistische Regime hatten und die sich weder durch Lockun- gen noch durch Zwang vom Nationalsozialis- mus vereinnahmen ließen.	<i>Opposition</i> als Haltung grundsätzlicher Geg- nerschaft gegen das Unrechtsregime – pas- siver Widerstand	beispielsweise Planung des Sturzes der Dik- tatur (Attentate) ein- hergehend mit der Er- richtung einer neuen Gesellschaftsordnung – aktiver Widerstand

Inwiefern man dabei jeweils von *Widerstand* sprechen kann, ist natürlich fragliche.

Schließlich formierten sich im politischen Lager zahlreiche locker zusammengeschlossene Gruppen, die aber meist nur das gemeinsame Ziel der Beseitigung des Regimes verband.

Alle waren allerdings der Meinung, dass die Befreiung vom Nationalsozialismus von Deutschland selbst aus erfolgen müsse, da nur so eine *bedingungslose Kapitulation*, wie sie die Alliierten forderten abgewendet und Souveränität und Verhandlungsfähigkeit Deutschlands erhalten werden könnten. [29, S. 191-193]

Dabei waren die Widerstandsbewegungen im Ausland, beispielsweise die *Résistance* in Frankreich und *Partisanengruppen* in Polen, der Sowjetunion, Jugoslawien, Griechenland und Italien, zum Teil viel reger und erfolgreicher als im Reich selbst. Das lag daran, dass sich die politischen und geistigen Strömung unter dem Eindruck eines gemeinsamen Besatzers zu einem nationalen Befreiungskampf einten, während die Widerstandsgruppen in Deutschland nur wenig zusammenarbeiteten, während die Widerstandsgruppen in Deutschland nur wenig zusammenarbeiteten.

Anfangserfolge im Krieg hatten den Hitler-Mythos befeuert, Beamte und andere hatten einen Eid auf Hitler geschworen. Der Terror durch die *Gestapo* und scharfe Gesetze, die Kritik am Regime und Kontakte zum Ausland und zu Ausländern im Inland verboten, taten ihr Übriges, um eine Ablehnungshaltung der Bevölkerung gegenüber Widerständlern und gewaltsamer Beseitigung der Obrigkeit zu schaffen.

Allerdings kehrte sich diese Haltung mit fortschreitendem Kriegsverlauf immer weiter ins Gegenteil. Die Verschlechterung des Zustands, insbesondere der Versorgungslage, ließ den Wunsch nach baldigem Kriegsende immer größer werden; die unerwartete Kriegslage verunsicherte das Regime, die Herrschaftsstruktur wurde löchrig, sodass die Bevölkerung allmählich das Vertrauen verlor.

Im Folgenden sollen beispielhaft einige Gruppen mit ihren Motiven, Zielen und Handlungen aufgeführt werden, die sich auch schon vor den meisten Anderen gegen die nationalsozialistische Herrschaft gerichtet hatte. Dabei werden sämtliche Grade von Kritik bis zum aktiven Widerstand berücksichtigt.

Kommunisten und Sozialdemokraten¹⁰

Für deren Aktivitäten lagen natürlich ideologische Gründe vor.
Mittel:

- Flugblätter und Broschüren in großer Anzahl
- Wandparolen
- Demonstrationen
- Fahnenhissen
- Sprechchöre
- Überzeugungsarbeit »von Mann zu Mann«
- stille Verweigerung und »öffentliche[s] Beharren auf demokratischen und rechtsstaatlichen Idealen«^[7, S. 120]
- Milieubildung mit Nachbarschaftshilfe, Austausch von Meinungen, Nachrichten und Spende von Trost
- Fluchthilfe
- Abhören ausländischer Sender
- Zeitschriften und Publikationen, auch für das Ausland

Kirchen

Auch die Kirchen waren untereinander in ihrer Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus gespalten. Während die Katholiken sich zunächst von Hitler betören und täuschen ließen und später eher seichte Mahnungen an das Regime richteten, wurde das anfängliche Verlangen der Protestanten nach einem »starken Mann« an der Spitze des Staates befriedigt.

Allerdings vollzog sich mit der Zeit eine zunehmende Spaltung der evangelischen Kirche in *Deutschen Christen* als Anhänger des Nationalsozialismus und die *Bekennende Kirche*, die ein entschlosseneres Unternehmen als die Katholiken an den Tag legte.

¹⁰Die beiden Gruppen wirkten keineswegs von Anfang an gemeinsam im Widerstand und auch später gab es teilweise große Differenzen. So kämpften die Kommunisten zunächst ebenso gegen die Sozialdemokraten und auch die Wahl der Mittel fiel unterschiedlich aus: Während die Ersteren einigermaßen radikal und ohne Rücksicht auf Verluste vorgingen, während die Anderen mehr Vorsicht walten ließen.

Trotzdem muss man erkennen, dass weniger die Kirchen als Institutionen selbst Widerstand leisteten, sondern eher christliche Einzelpersonen – besonders prominent sicherlich Martin Niemöller und Dietrich Bonhoeffer – offen gegen den Nationalsozialismus vorgingen.

Kritikpunkte:

- Kampf gegen Ordensgemeinschaften (›Klostersturm‹)
- »Pfaffenprozesse« gegen Ordensgeistliche wegen angeblicher Devisenschiebereien und Sittlichkeitsvergehen«^[7, S. 121]
- Eingriff des Staats in Kirchenangelegenheiten
- Missachtung des *Reichskonkordats*
- Rassenpolitik, Antisemitismus
- Euthanasie
- ›rassisch-völkische Weltanschauung‹
- Konzentrationslager
- Willkür der *Gestapo*
- Missachtung christlicher Grundsätze

Mittel:

- Enzyklika *Mit brennender Sorge*, geheim vervielfältigt und verteilt
- Eingaben¹¹
- Reden von der Kanzel aus – Predigten
- *Pfarrernotbund*
- Untergrundarbeit

¹¹Diese waren eher zurückhaltender Art und natürlich auch kaum erfolgreich.

Kreis um Carl Goerdeler

Hierzu gehörten hochrangige Militärs (beispielsweise Generaloberst Ludwig Beck) ■
Wirtschaftsverantwortliche, Industrielle, Gewerkschafter und andere vornehm-
lich konservative, christliche und nationalliberale Bürger und Politiker.

Kritikpunkte:

- waghalsige Kredit-, Finanz- und Wirtschaftspolitik
- Antisemitismus (negative Wirkung auf das Ansehen Deutschlands im Aus- ■
land)
- Entfernung des Denkmals für Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig
- Unterschätzung des Auslands
- Kriegsbestrebungen

Ziele:

- Staatsstreich
- Staats- und Gesellschaftsordnung auf Grundlage von Rechtsstaatlichkeit,
Moral, bürgerlichem Anstand und christlicher Weltanschauung – stark
restaurativer Charakter
- Kriegsende

Mittel:

- Kritik in Wirtschaftsgutachten für die Regierung
- Werbung für Opposition gegen die Nationalsozialisten im Ausland
- Knüpfung von Beziehungen zu Personen in verschiedensten gesellschaft-
lichen Positionen
- Einsatz des Militärs – Verhandlungen mit hochrangigen Offizieren

Kreisauer Kreis

Hier handelte es sich um eine Gruppe von Regimegegnern unterschiedlichster Profession, die sich auf dem Gut des Helmuth James Graf von Moltke in *Kreisau, Niederschlesien*, zu Gesprächen traf. Führender Kopf war neben dem Gutsbesitzer Peter Graf Yorck von Wartenburg.

Bei dieser Gruppe muss man außerdem hervorheben, dass sie hauptsächlich von den Verbrechen der Nationalsozialisten gegen Juden, Kriegsgefangene und Bewohner der besetzten Gebiete zum Widerstand angeregt wurden. Das war bei den bisher genannten Personen und Körperschaften nicht primär der Fall.

Ziele¹²:

- Überwindung des Nationalsozialismus, des Machtstaats und des Rassen Denkens
- Neuordnung und Neuorientierung von Staat und Gesellschaft
 - Wiederherstellung eines humanen Rechtsstaats
 - Garantie von Glaubens- und Gewissensfreiheit
 - Recht auf Arbeit und Eigentum
 - Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit statt Befehl und Gehorsam
 - politische Verantwortung und Mitwirkung jedes Einzelnen statt Diktatur und Unterwerfung
 - Gründung einer Völkergemeinschaft im Geiste internationaler Toleranz
- Bestrafung der nationalsozialistischen Verbrecher

Prinzipien:

- Humanität
- christliche Ethik
- Gerechtigkeit
- Ablehnung von Gewalt¹³

¹²In diesem Abschnitt werden zahlreiche Wortkombinationen verwendet, wie sie genau so in [7, S. 236-238] zu finden sind. Ich verzichte auf ständige Anführungszeichen und Partikelnachweise.

¹³Hiermit ist hauptsächlich die Ablehnung eines gewaltsamen Sturzes des Regimes und einer Ermordung Hitlers gemeint. Moltke befürchtete nämlich, dass ein solches Vorgehen nach dem Umsturz ähnlich der *Dolchstoßlegende* propagandistisch ausgeschlachtet würde.

Weitere

Mit den genannten Gruppen ist ein großer Teil des Spektrums der Motive und Ziele von Widerstandsgruppen abgedeckt. Für weitere Informationen, insbesondere über die Attentate auf Hitler und über studentischen Widerstand wie den der *Weißten Rose* siehe auch [7, S. 239-245].

Teil III.

Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

7. Neubeginn im besiegten Land

8. 5. 1945 bedingungslose Kapitulation Deutschlands – offizielles Ende des *Zweiten Weltkriegs*
5. 6. 1945 *Berliner Erklärung* (USA, Großbritannien, Frankreich, UdSSR)■
Übernahme der Regierungsgewalt und des Oberkommandos der Wehrmacht durch die Alliierten
17. 7. – 2. 8. 1945 *Postdamer Konferenz*
- Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen
 - Betrachtung der deutschen Wirtschaft als Einheit
 - Ziele: Dezentralisierung, Demokratisierung, Entmilitarisierung, Entnazifizierung
 - beinahes Scheitern der Verhandlungen über den Fragen der Reparationen und der Ostgrenze

7.1. Die Gründung der BRD¹ [51, S. 333, 334]

- Juli 1948 Überreichung der *Frankfurter Dokumente* an die Ministerpräsidenten der Länder: Angebot zur Errichtung eines westdeutschen Bundesstaates, Grundsätze für dessen Verfassung
- August 1948 Erarbeitung eines Verfassungsentwurfes durch eine Sachverständigenkommission als Beratungsgrundlage für den *Parlamentarischen Rat*
8. 5. 1949 Verabschiedung des Grundgesetzes durch den parlamentarischen Rat
12. – 23. 5. 1949 Zustimmung der Westalliierten und der Bundesländer² zum Grundgesetz
23. 5. 1949 Inkrafttreten des *Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland*■
land
14. 8. 1949 freie, geheime, gleiche, direkte und allgemeine Wahl des ersten *Deutschen Bundestages* durch die westdeutsche Bevölkerung

¹Es handelt sich hier nur um einen groben Überblick.

²Bayern ratifizierte das Grundgesetz nicht, erkannte aber dessen Rechtsverbindlichkeit an.

7.2. Die Gründung der DDR ¹ [51, S. 334, 335]

10. 7. 1945 zentrale Zulassung von Parteien in der SBZ durch die SMAD
14. 7. 1945 Gründung des *Blocks antifaschistisch-demokratischer Parteien* – Zusammenarbeit von KPD, SPD, CDU und LDPD
- nur einstimmige Beschlussfassung
 - Bindung für alle Parteien an die Beschlüsse
 - Festlegung eines nicht näher definierten gemeinsamen Weges
22. 4. 1946 Auf Druck der sowjetischen Gesatzungsmacht vereinigen sich SPD und KPD zur SED, da man befürchtete, dass die KPD in freien Wahlen nicht genügend Stimmen gewinne.
- Feb. 1946 Gründung des *FDGB* (Einheitsorganisation) – Während zwar alle Parteien in der Leitung vertreten waren, sicherten sich die Kommunisten dennoch die Vorherrschaft.
- Mitte März 1948 Zusammentreten des *Zweiten Deutschen Volkskongresses* bestehend aus 2 000 Delegierten³ der Blockparteien und der Massenorganisationen (beispielsweise FDJ und FDGB) auf Initiative der SED, Wahl des *Deutschen Volksrates* (400 Mitglieder) – Aufgabe: Ausarbeitung einer Verfassung für eine »unteilbare deutsche Republik«
19. 3. 1949 Verabschiedung eines Verfassungsentwurfes durch den Deutschen Volksrat
- 15./16. 5. 1949 Wahl des *Dritten Deutschen Volkskongresses* durch die Bevölkerung der SBZ nach Einheitsliste.
- Der *Dritte Deutsche Volkskongress* wählt den *Zweiten Deutschen Volksrat*, welcher sich zur provisorischen *Volkskammer* erklärt und die *Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik* nach Bestätigung durch den *Volkskongress* in Kraft setzt. Der Präsident der DDR wurde Wilhelm Pieck.
7. 10. 1949 Inkraftsetzung der *Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik*
15. 10. 1950 Wahlen zur *Volkskammer* über Einheitsliste⁴ durch die ost-deutsche Bevölkerung

³Die Stimmenmehrheit lag bei der SED und deren Verbündeten

⁴Artikel 51 der *Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik* sah eigentlich eine Verhältniswahl vor.

8. Das Demokratieverständnis in beiden deutschen Staaten

8.1. Der Demokratiebegriff

Untersuchen Sie, inwieweit die Verfassungen der neugegründeten Staaten dem modernen Demokratiebegriff genügen!

Einteilung

direkte Demokratie: direkte Entscheidungsfindung durch das Volk, beispielsweise in Volksabstimmungen

repräsentative (indirekte) Demokratie: Bürger wählen Repräsentanten, Sachentscheidungen durch Volksvertreter

Merkmale

- Volkssouveränität (direkt, indirekt oder Mischform), beispielsweise durch Wahlen oder Bürgerentscheide
- Gewaltenteilung
- Kontrolle der Exekutive und Legislative durch neutrale und politisch unabhängige Judikative
- Garantie der Menschen- und Bürgerrechte sowie der individuellen Grundrechte (Schutz von Leben, Freiheit von Eigentum, Recht auf freie Meinungsäußerung, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit)
- Meinungspluralismus – Parteienvielfalt
- Verfassung

8.2. Volksaufstand in der DDR^[31]

Ursachen

- Militärblock- und Rüstungspolitik
- Gründung der *Stasi* 1950
- wirtschaftliche Probleme:
 - Planwirtschaft führt zu Priorisierung der Schwerindustrie und zu Mangel in der Lebensmittel- und Konsumgüterproduktion
 - Rohstoffknappheit zwingt zu Importen
 - Reparationen
 - Ablehnung der Verstaatlichungsmaßnahmen (kaum noch Privatwirtschaft), besonders in der Landwirtschaft führt zur Auswanderung von Bauern und so zur weiteren Verschärfung der Probleme.
 - Erhöhung der Arbeitsnorm
- Unklarheit über die zukünftige Politik nach Stalins Tod am 5. Juni 1953
- Erzwingung eines ›Neuen Kurses‹ durch die Sowjetunion am 9. Juni:
 - politische Lockerungen
 - Zugeständnisse an die Bauern und den Mittelstand
 - keine Rücknahme der Normerhöhung

Forderungen

Arbeiter waren die Initiatoren und Hauptträger des Aufstandes. Deswegen war auch die Forderung nach der Rücknahme der Normerhöhung tonangebend. Im Verlaufe der Proteste wurden aber auch politische Probleme angeschnitten: Rücktritt der Regierung, Wiedervereinigung Deutschlands, freie Wahlen, freie Parteien und Gewerkschaften.

Verlauf

Der Aufstand **begann** bereits am **16. Juni 1953** mit Arbeitsniederlegungen an zwei berliner Großbaustellen (*Stalinallee*). Die Beteiligten zogen vor das Politbüro, wo Industrieminister Selbmann zu beschwichtigen versuchte und die Normerhöhung zurücknahm. Dies war jedoch vergeblich und die Protestierenden riefen über Boten und Rundfunk auch die übrige Bevölkerung zum Streik auf.

So kam es am **17. Juni** zu **flächendeckendem Aufbegehren** in ca. 560 Städten der DDR – hauptsächlich Industriestandorte wie *Leuna*, *Wolfen* und *Jena*. Die Demonstranten befreiten Häftlinge aus den Gefängnissen, es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Darauf verhängte die *SMAD* am Mittag in den großen Städten den Ausnahmezustand. Mithilfe sowjetischer Panzer wurde der Aufstand blutig niedergeschlagen.

Folgen

- ca. 21 Tote, zahlreiche Verletzte
- Verfolgung und Inhaftierung der ›Rädelsführer‹ und andere Beteiligten – ca. 1400 Verurteilungen zu langjährigen Zuchthausstrafen
- ›Reinigung‹ der SED von ›feindlichen Elementen‹
- Festigung der Machposition Walter Ulbrichts
- anhaltende Furcht der Staatsführung vor einer Wiederholung des 17. Juni
- Preissenkungen der *HO*
- Massenfluchtbewegung in den Westen ⇒ Mauerbau (siehe 8.3)
- Ende der Reparationsentnahmen aus der laufenden Produktion durch die UdSSR 1954

Bewertung anhand des modernen Demokratiebegriffs

- weitere Freiheitseinschränkungen
- Beschluss der Niederschlagung allein durch die Exekutive
- brutale Unterdrückung der Volkssouveränität

⇒ keine rechtsstaatliche Lösung

8.3. Bau der Berliner Mauer^[31]

Ausgangssituation

Seit 1945 strömten DDR-Bürger in die BRD. Sie sahen darin einen Ausweg aus den widrigen Verhältnissen des sozialistischen Staates: Unzureichender

Versorgung, fehlendem Fortschritt und Zwangskollektivierung sowie totalitären Anspruch der SED bei äußerst geringem politischem Mitbestimmungsrecht in der DDR standen wirtschaftlicher Aufschwung und ein hohes Maß an politischer Freiheit in der BRD gegenüber.

So kam es, dass bis zum folgenden Mauerbau 2,7 Millionen Menschen, darunter zahlreiche junge und hochqualifizierte Facharbeiter Richtung Westen zogen. Diese fehlten der DDR beim Aufbau einer leistungsfähigen Wirtschaft, weshalb **schon 1946 die Grenzen** durch Zäune und Alarmvorrichtungen **gesichert** wurden. Die Grenze in Berlin war jedoch weiterhin offen, sodass **1959/60** der DDR der wirtschaftliche Zusammenbruch drohte.

Chruschtschows
Berlin-
Ultimatum auch?

Verfall

Am **12. August 1961** unterschreibt Walter Ulbricht auf geheimen Beschluss und nach Erlaubnis der UdSSR den Befehl, auch die berliner Grenze zu schließen. Daraufhin rückten in der Nacht Abteilungen der NVA, der Volkspolizei und Kampfgruppen aus, riegelten die Sektorengrenzen ab und sperrten die Verkehrswege. Innerhalb eines Jahres wurde dann die eigentliche die Westsektoren umschließende Grenzbefestigungsanlage bestehend aus Mauer, Zäunen, Wachtürmen, Hundelaufstreifen, Selbstschussanlagen und anderen Sicherungseinrichtungen errichtet.

Folgen

- ca. 899 Todesopfer bei Fluchtversuchen aus der DDR
- Ausreise in den Westen nur noch bei Genehmigung möglich
- Ende der Massenflucht
- weitere Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Bevölkerung und Staat
- Auseinanderreißung von Familien
- Verlust von ca. 60 000 Arbeitsplätzen (Pendler)
- Verschlechterung der Infrastruktur durch zerschnittenes Verkehrsnetz

Nicht vorher schon?

Bewertung anhand des modernen Demokratiebegriffs

In Bezug auf die Verletzung der Grund- und Menschenrechte (siehe Grundgesetz) stehen sich hier verschiedene Meinungen gegenüber: Einerseits bedeutete der Mauerbau weitreichende Einschränkung der Freizügigkeit und persön-

lichen Freiheit. Andererseits sah Kennedy darin die bessere Alternative gegenüber Krieg^[57] und der britische Premierminister Harold Macmillan meinte, dass der Stopp des Auswanderungsstroms »nothing illegal«^[12] sei.

Ungeachtet dessen umging die DDR-Regierung mit dem Beschluss zum Mauerbau wieder einmal Gewaltenteilung und Volkssouveränität, sodass jener im krassen Gegensatz zum modernen Demokratiebegriff steht.

8.4. Spiegel-Affäre^[11, 4 f.]

Am **10. Oktober 1962** veröffentlichte die Wochenzeitschrift *DER SPIEGEL* den Artikel *Bedingt abwehrbereit*^[2]. Der Verfasser Conrad Ahlers analysierte darin ein zuvor stattgefundenes NATO-Manöver und »kam zu dem Schluß, daß die Verteidigung der Bundesrepublik im Falle eines Angriffs des *Warschauer Pakt* Warschauer Pakts keineswegs gesichert sei und daß das [von Bundesverteidigungsminister Franz-Josef Strauß verfolgte] Konzept des vorbeugenden Schlages den Frieden eher gefährdete als sicherte«.

Auf der Grundlage eines Gutachtens des Bundesverteidigungsministeriums, welches aussagte, dass mit jenem Artikel »geheimzuhaltende Tatsachen« veröffentlicht worden waren, ließ die Bundesanwaltschaft ab dem **26. Oktober 1962** auf Verdacht des Landesverrats die *Spiegel*-Redaktion besetzen und einige leitende Mitarbeiter verhaften. Bundesjustizminister Wolfgang Stammberger und Hamburger Innensenator Helmut Schmidt wurden vorher nicht informiert. Außerdem ließ Strauß indem er das Auswärtige Amt umging Ahlers im Urlaub in Spanien über den Militärattaché der deutschen Botschaft verhaften.

Reaktionen

- Unterstützung des *Spiegels* bei der Erstellung des nächsten Hefts durch die Redaktionen anderer Zeitungen
- Proteste von Intellektuellen und Gewerkschaften gegen den angeblichen Angriff auf Presse- und Meinungsfreiheit
- Regierungskrise: Rücktrittsforderungen der FDP an Strauß und Abzug der FDP-Minister aus der Bundesregierung

Folgen

- Ende der Besetzung der *Spiegel*-Redaktion am **26. November**
- Entlassung der *Spiegel*-Mitarbeiter aus der Untersuchungshaft
- Amtsverzicht Strauß' am **30. November**

- Rücktrittsankündigung Konrad Adenauers für Herbst 1963

Bewertung anhand des modernen Demokratiebegriffs

- Umgehung der Gewaltenteilung
- Angriff auf Presse- und Meinungsfreiheit
- Behauptung der Pressefreiheit
- erstmalige öffentliche politische Stellungnahme der Bevölkerung nach dem Krieg – Sieg der Öffentlichkeit

⇒ grenzwertig in der Auslösung, demokratisch in der Lösung

8.5. Wirtschafts- und Sozialpolitik der BRD 1950–1979

Tabelle 8.1 auf Seite 95 bietet einen Überblick über die ökonomische Entwicklung und sozialpolitische Maßnahmen in der BRD.

Kohle und Stahl
weniger oder mehr
beim Strukturwan-
del in der Tabelle?

Ursachen für den wirtschaftlichen Aufstieg der BRD in den Fünfzigern

- nahezu vollständig erhaltene Produktionskapazität nach dem Zweiten Weltkrieg
- Neuinvestitionen durch *Marshall-Plan*
- Erhöhung des Konsumangebotes reizt die Produktion an
- großes Angebot an gut ausgebildeten Arbeitskräften
- großer Güterbedarf nach dem Zweiten Weltkrieg
- konsequente Umsetzung der Sozialen Marktwirtschaft
- ab 1958 Integration der westdeutschen Märkte

Hä?

In die europäische
Wirtschaftsord-
nung, oder was?

[

Rapacki

Wirtschafts- und Europapolitik]Wirtschafts- und Europapolitik^[51, 345 f., 362 f.]

9. Mai 1950 *Schuman-Plan*: Vorschlag für einen gemeinsamen deutsch-französische Kohle- und Stahlproduktion

Tabelle 8.1.: Entwicklung der Bundesrepublik von 1950 bis 1979

	ökonomische Entwicklung	sozialpolitische Entwicklung
1950er Jahre <i>Wirtschaftswunder</i>	<ul style="list-style-type: none"> • außergewöhnliche Zuwachsrate bei Produktion und Produktivität • Einführung der sozialen Marktwirtschaft durch Ludwig Erhard • Integration von Flüchtlingen und Vertreiebenen • nahezu Vollbeschäftigung – Einsatz von Gastarbeitern 	1949 <i>Tarifvertragsgesetz</i> 1950 <i>Bundesversorgungsgesetz für Kriegsoffer und Hinterbliebene</i> 1952 <i>Betriebsverfassungsgesetz</i> 1957 <i>Kindergeldgesetz</i> zum Ausgleich finanzieller Belastungen von Familien 1957 Rentenreform und Alterssicherung für Landwirte
1960–1973 Normalisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Verlangsamung des Wirtschaftswachstums • kräftige Nachfrage, hohe Produktionszuwächse, Export, Lohnexpansion, geringe Inflation, niedrige Arbeitslosigkeit bei schrumpfendem Arbeitskräfteangebot 	1961 <i>Bundessozialhilfegesetz</i> 1963 <i>Unfallversicherungsneuregelungsgesetz</i> 1968 <i>Finanzänderungsgesetz</i> 1969 <i>Arbeitsförderungsgesetz</i>
1970er Jahre Krisenjahre	<ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftssteuernde Maßnahmen des Staates • drastische Ölpreiserhöhung der Ölförderungsstaaten 1973 ⇒ Energiekrise • geringes bis negatives Wirtschaftswachstum • Stagnation der Produktion, Strukturwandel (Kohle, Stahl) • Inflation, Anstieg der Arbeitslosigkeit ab 1975 • strukturelles Defizit der öffentlichen Haushalte trotz hohem Konsumniveau (Massenwohlstand ► öffentliche Verschuldung) 	<ul style="list-style-type: none"> • soziale Einschnitte und Kürzungen • dennoch Familien- und Frauenpolitik • Rentenreform 1972 • Kindergeld für alle Kinder 1975

18. April 1951 Gründung der *Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl* (auch *Montanunion* – zwischen Belgien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, Italien, Luxemburg und den Niederlanden) und Eingliederung derer in den Welthandel
25. März 1957 Unterzeichnung der *Römischen Verträge* durch die Mitgliedsstaaten der EGKS
- Gründung der *Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft* – Herstellung eines einheitlichen Wirtschaftsraums mit freiem Warenverkehr binnen zwölf Jahren
 - Gründung der *Europäischen Atomgemeinschaft* – Bündelung der Kräfte zur Forschung und friedlichen Nutzung von Kernenergie

Bewertung anhand des modernen Demokratiebegriffs

Die Wirtschafts- und Sozialpolitik der BRD in den Jahren 1950 bis 1979 genügt dem modernen Demokratiebegriff: Trotz Krisen blieben die Ausgaben für soziale Maßnahmen konstant hoch wie es das Grundgesetz fordert. Gleichzeitig wahrt das System der Sozialen Marktwirtschaft die wirtschaftliche Freiheit (Vertrags-, Konsumfreiheit, freie Preisgestaltung, Privateigentum) und Antimonopolpolitik sorgt für fairen Wettbewerb.

8.6. Wirtschafts- und Sozialpolitik der DDR 1970–1980

Am **3. Mai 1971** wurde Walter Ulbricht durch Erich Honecker als Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED abgelöst. Damit wurden jegliche Bestrebungen nach einer Wiedervereinigung Deutschlands beendet, die verbliebenen privaten Betriebe verstaatlicht und eine neue politische Zielsetzung eingeführt: War Ulbrichts Devise noch »Wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben.«, orientierte Honecker nun auf eine »Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik«.

Das bedeutete Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung und Ausweitung von Sozialleistungen zur Bewältigung gesellschaftlicher Probleme (Versorgungsengpässe, Geburtenrückgang) bei gleichzeitigem hohem Wirtschaftswachstum. Die Ausgaben sollten durch Kredite finanziert werden, die sich mit der Zeit zu einem immer größeren Schuldenproblem entwickeln sollten.¹

¹Der Leiter der *Staatlichen Planungskommission* Gerhard Schürer sah diese Entwicklung voraus und soll Honeckers Maßnahmen mit einer Umdrehung der Devise Ulbrichts kommentiert haben: »Wie wir heute leben, werden wir morgen arbeiten.«

Maßnahmen

- Wohnungsbauprogramm – Neubaugebiete mit relativ komfortablen Wohnungen in den Städten
- Kauf westlicher Produktionsanlagen
- umfangreiche Subventionen von Lebensmitteln, Mieten, öffentlichen Verkehrsmitteln und anderem
- Familienförderung durch Geburtenprämien, zinslose Kredite bei Familiengründungen und anderes

Ergebnisse

- Verbesserung des Lebensstandards – höchster in den RGW-Staaten
- Einkommensanstieg, ›zweite Lohntüte‹, Verbesserung der Versorgung mit Konsumgütern
- Anstieg der Geburtenrate
- starker Anstieg der Staatsverschuldung

8.7. Außerparlamentarische Bewegungen^[55] ^[48, 522 f.] ^[51] ^[16] ^[54] ^[11, S. 14 – 20]

Was soll der übrige zusammengeklaupte Quatsch auf dem Arbeitsblatt, bei dem zudem die Bewertung am modernen Demokratiebegriff fehlt?

Analysieren Sie außerparlamentarische Bewegungen am Beispiel der 68er in der BRD und bewerten Sie sie hinsichtlich des modernen Demokratiebegriffes!

Kritikpunkte

- Vietnamkrieg
- frühere NSDAP-Mitgliedschaft Bundeskanzler Kiesingers
- fehlende Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in der neuen Wohlstandsgesellschaft
- Notstandsgesetzgebung (Bedingung für vollständige Souveränität der BRD)■
- mangelhafte Studienbedingungen

8. Das Demokratieverständnis in beiden deutschen Staaten

- Schwäche der innerparlamentarischen Opposition
- überkommene Autoritäten
- Konsum- und Wohlstandsdenken

Entwicklung

1. 12. 1966 Bildung der Großen Koalition (CDU/CSU, SPD), Schwäche der FDP
⇒ Aufruf Rudi Dutschkes (Studentenführer) zur Bildung einer Außerparlamentarischen Opposition
2. 6. 1967 Benno Ohnesorg bei Studentendemonstration erschossen
- Nov. 1967 Proteste gegen veraltete Hochschulstrukturen
4. 4. 1968 Martin Luther King ermordet
11. 4. 1968 Attentat auf Rudi Dutschke ⇒ Osterunruhen
- Mai 1968 Proteste gegen Notstandsgesetzgebung
- März 1969 Bundesregierung erachtet den Verband Deutscher Studentenschaften als »revolutionären Kampfverband«, Einstellung der Zuschüsse

Die Bewegung verlief sich Anfang der Siebziger allmählich im Sande, da man das Ziel, die Notverordnungsgesetze zu verhindern, nicht erreicht beziehungsweise verfehlt hatte und außerdem nach Gewaltfreiheit strebte.

Folgen

- keine direkte Änderung des pol. Systems
- politische Bewusstseinsbildung und Emanzipation
- Steigerung der Partizipationsmöglichkeiten für Bürger (»in den Köpfen«)
- Veränderung des Lebensgefühls (Antiautorität (Zurückdrängung autoritärer Denkmuster), sexuelle Liberalisierung (*Antibabypille*, Anfänge der Frauenbewegung) etc.)
- Fortsetzung in RAF-Terror
- Zuwendung der Mehrheit zur SPD – sozialliberale Koalition ab **1969**

⇒ politische und gesellschaftliche Modernisierung

Bewertung

- politische Beteiligung Jüngerer
- Demonstration als demokratisches Grundrecht
- Kritik an mangelhafter Umsetzung der demokratischen Grundrechte – Erfolg: Änderung der Notstandsgesetzesentwürfe unter Einführung eines Widerstandsrechts für die Bürger und Verbot der Anwendung beim Arbeitskampf ?
- Eskalation führt zu Menschenrechtsverletzungen, also undemokratisch – Beteiligung beider Seiten
- Kritik an der Großen Koalition: Angst der Bevölkerung vor diktatorischem Missbrauch

⇒ Förderung beziehungsweise Stärkung der Demokratie

8.8. Rote Armee Fraktion^[40]

Die *Rote Armee Fraktion* (RAF) entstand **1970** aus einigen Aktivisten und Splittern der Studentenbewegung (siehe 8.7). Sie war eine linksgerichtete Terrororganisation, die über Verbindungen in der ganzen Welt verfügte und unter anderem Attentate und Sprengstoffanschläge verübte.

Die ideologischen Grundlagen der Bewegung waren vor allem kommunistischer Art. Sie sahen Terror und Gewalt als Vorbereitung zur Revolution, die eine Herrschaft der Arbeiterklasse errichten sollte.

Belege?

Kritikpunkte

- Wiederaufrüstung
- Verbot der KPD 1956 Nicht ein bisschen lange her?
- Notstandsgesetze
- Vietnamkrieg
- Präsenz der USA in der BRD
- ›bundesdeutscher Imperialismus‹ – Verhalten der Oberen ?

Aktionen

- 11. Mai 1972 Bombenanschlag auf das Hauptquartier der US-Armee in Frankfurt
- 24. April 1975 Stürmung der deutschen Botschaft in Stockholm – zwei erschossene Diplomaten
- 7. April Ermordung des Generalbundesanwalt Siegfried Buback
- 30. Juli 1977 Ermordung des Vorstandssprechers der *Dresdner Bank AG* Jürgen Ponto
- 5. September 1977 Entführung des Präsidenten der *Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgebervereine* und des *Bundesverbandes der Deutschen Industrie* Hanns Martin Schleyer – später Ermordung
- Oktober 1977 Entführung der Lufthansamaschine *Landshut* durch palästinensische Verbündete
- 25. Juni 1979 Anschlag auf den NATO-Oberbefehlshaber in Europa Alexander Haig

Maßnahmen des Staates

Ich kann nur nachträglich den deutschen Juristen danken, daß sie das alles nicht verfassungsrechtlich untersucht haben.

(Helmut Schmidt am 15. Januar 1979
in einem Interview mit dem Spiegel^[33])

- Erlass von Gesetzen zur Einschränkung von Rechten der Verteidigung, beispielsweise Möglichkeit der Strafprozessführung in Abwesenheit des Angeklagten, sowie die Verbrechensverfolgung durch Staats- und Bundesanwaltschaft erleichterten
- Kontaktverbot der Gefangenen untereinander und zur Außenwelt während der Zeit der Entführung Schleyers
- freiwillige Nachrichtensperre für die Medien – Vorwurf der Instrumentalisierung der Medien^[33]
- ›Lauschangriffe‹ auf verdächtige Anwälte und Gespräche der Verteidiger mit den Inhaftierten^[33]
- Einführung der *Trennscheibe* zur Trennung von Verteidiger und Angeklagten nachdem aufgedeckt wurde, dass verschiedene Gegenstände eingeschmuggelt worden waren

- teilweise stark fragwürdige Methoden des zuständigen Justizapparates als Reaktion auf die permanenten Provokationen durch Angeklagte und Verteidiger^[53]
- Entlassung von Gefangenen im Austausch gegen Geiseln der RAF

Bewertung anhand des modernen Demokratiebegriffs

Die außergewöhnliche Situation, die die Terroristen der RAF mit Absicht herbeigeführt hatten, stellte den Rechtsstaat Bundesrepublik Deutschland auf eine äußerst harte Probe. Vor diesem Hintergrund müssen die Maßnahmen gesehen werden, die der Staat ergriff und die die Grenzen eben jenes Rechtsstaates überschritten, die Verfassung also verletzten (vgl. das obige Zitat Schmidts).

Der Umgang mit dem RAF-Terror und den RAF-Terroristen genügt also dem modernen Demokratiebegriff nicht, sind jedoch im Kontext des geringen Handlungsspielraumes zu sehen, der den Verantwortlichen zur Verfügung stand.

9. Beurteilen von historischen Prozessen

Prozesse?

9.1. Das Problem der Vergleichbarkeit der beiden Diktaturen in Deutschland

Der bloße Vergleich des Dritten Reiches mit der DDR ist eine schreckliche Verharmlosung. Das Dritte Reich hinterließ Berge von Leichen. Die DDR hinterließ Berge von Karteikarten.

Das ist der Ausgangspunkt.

(Margherita von Brentano)

Probleme im Vergleichsansatz

- Vergleich beinhaltet Gefahr der Gleichsetzung – Gefahr der Verharmlosung des Nationalsozialismus
- Singularität des Nationalsozialismus
- Gefahr der Verharmlosung der DDR (menschliche Schicksale hinter den »Karteikarten«)

Prämissen

1. Vergleich darf nicht zur Gleichsetzung geraten
2. *Versuch* eines Vergleichs anhand geeigneter Kriterien
3. Wertung/Auseinandersetzung der/mit der Vergleichbarkeit der Diktaturen

Vergleichende Darstellung

Kriterium	Nationalsozialismus	DDR
Herrschaftsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> • nur einseitige Partizipationsmöglichkeiten • keine Gewaltenteilung • Totalitarismus • Staatssicherungsorganisationen (<i>Gestapo, Stasi</i>) • Einheitsorganisationen 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichschaltung der Länder, Ausschaltung des Parlaments – Zentralismus • alleinige Herrschaft einer Person • keine Wahlen seit August 1934 • nur eine Partei zugelassen • keine Verfassung 	<ul style="list-style-type: none"> • weniger ausgeprägter Zentralismus • Herrschaft der Partei • Wahl nach Einheitsliste • unterschiedliche Parteien – Zusammenfassung im Block
Selbstdarstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinnahmung der Jugend • Vereinnahmung der Kultur • Propaganda • Intransparenz • Militär 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtfertigung der Expansionspolitik, des Judenmords und der Euthanasie mit der Ideologie • Autarkie • Führerkult • Nationalismus – Chauvinismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation als ›antifaschistischer Friedensstaat‹ – Antikapitalismus, Klassenkampf • Partei
ideologische Grundlagen/Institutionen	<ul style="list-style-type: none"> • Einheitsorganisationen • Militär • Staatssicherungsorganisationen – Angst, Terror • Gleichschaltung 	

9.1. Das Problem der Vergleichbarkeit der beiden Diktaturen in Deutschland

	<ul style="list-style-type: none">• Machtkampf der Minister und Ministerien• <i>BDM, HJ</i> (Militär, Haushalt)	<ul style="list-style-type: none">• Antifaschismus• Einbindung in einen Militärblock• <i>Pionierorganisation »Ernst Thälmann«</i>, <i>FDJ</i> (politische Betätigung)
Rolle der Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none">• Befürworter und Gegner• Regime auf Bevölkerung angewiesen• wenig Widerstand• erzwungene Haltung	
	Nationalsozialismus aus der Bevölkerung heraus entstanden	DDR-System von der UdSSR angelegt und stärker von der Ideologie durchdrungen.
Umgang mit Gegnern	<ul style="list-style-type: none">• Gegner: Andersdenkende (mit einzelnen Dingen nicht einverstanden), Gegner der Ideologie (mit dem gesamten System nicht einverstanden)• Haft	
	<ul style="list-style-type: none">• Morde, Konzentrationslager• SS, Gestapo• keine Verhandlungen• sehr viele Todesopfer• Sippenhaft	<ul style="list-style-type: none">• Mauertote, Tote beim Volksaufstand• Ministerium für Staatssicherheit• gesellschaftliche Benachteiligung

Wertung

Selbst die Feststellung eines völligen Gegensatzes kann immer nur das Ergebnis eines Vergleichs sein.

(Alfred Grosser)

Man kann erkennen, dass zahlreiche Parallelen zwischen den beiden Diktaturen existieren, die aber doch nur Parallelen sind und keine Zusammenfallenden. Denn die Ereignisse stehen auf vollkommen unterschiedlichen Stufen. – So findet der Völkermord der Nationalsozialisten seine Entsprechung gerade einmal in den Handlungen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR und dem Führerprinzip steht die Parteidiktatur gegenüber. Das nationalsozia-

listische Regime ist singulär; Holocaust und Zweiter Weltkrieg finden keinerlei Entsprechung in der DDR.

Außerdem gäbe es ein Problem, wenn man vorgäbe, keinen Vergleich vorzunehmen: Man vergleiche dennoch, indem man beide Systeme einfach als Diktaturen einordnete und damit gleichsetzte. Ein Vergleich ist also notwendig. Gemeinsamkeiten und Unterschiede müssen allerdings klar und sorgfältig herausgearbeitet werden.

9.2. Anspruch und Wirklichkeit einer parlamentarischen Demokratie

Überprüfen Sie, inwieweit die Mittel der parlamentarischen Demokratie gegen die *RAF* im Sinne der Verfassung und der Demokratie waren!

Wie schon im Abschnitt über die *RAF* (siehe 8.8) besprochen, waren die ergriffenen Maßnahmen teilweise undemokratisch. Auch die *Spiegel*-Affäre (siehe 8.4) war es. Aber dies sind einzelne Vorkommnisse und die Verantwortlichen waren vorher demokratisch gewählt worden.

In der parlamentarischen Demokratie der BRD lagen also Anspruch und Wirklichkeit eng beieinander. – Wenn man von wenigen Ereignissen absieht, ist das System als demokratisch zu bezeichnen.

Teil IV.

Herausforderung ›Frieden‹ – Die
Suche nach dauerhaft friedlichem
Zusammenleben im 20. Jahrhundert

10. Ursachen und Charakter des Ersten und des Zweiten Weltkriegs

10.1. Außenpolitik des Deutschen Reichs unter Bismarck^[19, 248 f.]

Bismarck: Friedensverträge

Bismarck war entschlossen, den entscheidenden Einfluss des Deutschen Reiches in Mitteleuropa zu nutzen und das als ›Erzfeind‹ bezeichnete Frankreich zu isolieren. Er hegte aber keinerlei Gebietsansprüche, vielmehr betonte er, dass Deutschland ›saturiert‹ sei.

- 1873 *Dreikaiserabkommen* zwischen dem Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und Russland mit verlängerbarer dreijähriger Laufzeit
- 1878 *Berliner Kongreß* unter Leitung Bismarcks zur Regulierung der Orientkrise: Russland sieht sich benachteiligt, die deutsch-russischen Beziehungen verschlechtern sich und das Deutsche Reich befürchtet eine russisch-französische Annäherung.
- 1879 *Zweibund* zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn: geheimes Verteidigungsbündnis für den Fall eines Angriffs Russlands
- 1882 *Dreibund* zwischen dem Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und Italien mit verlängerbarer fünfjähriger Laufzeit als Erweiterung des Zweibunds
- 1884 letzte Verlängerung des Dreikaiserabkommens, Ausschluss einer militärischen Unterstützung Frankreichs durch Russland im Falle eines deutsch-französischen Konflikts
- 1887 geheimer *Rückversicherungsvertrag* des Deutschen Reichs mit Russland: beiderseitige Neutralität im Kriegsfall

10.2. Außenpolitik Wilhelms II.

Wilhelm: Kriegsverträge

Nach der Entlassung Bismarcks **1890** kam es zu einer Neugestaltung der Außenpolitik. Der geheime Rückversicherungsvertrag mit Russland wurde nicht verlängert. Wilhelm II., stark dem Militarismus verhaftet, sah das Deutsche Reich im Aufbruch und erstrebte einen Aufstieg zur Weltmacht. Diese kolonialistische beziehungsweise imperialistische Ausrichtung fand breite Zustimmung.

10. Ursachen und Charakter des Ersten und des Zweiten Weltkriegs

mung in der deutschen Wirtschaft und beim deutschen Militär. Bei den etablierten Großmächten Europas stieß der Kaiser mit seinen Zielen allerdings auf Widerstand.

- 1890 keine Verlängerung des geheimen *Rückversicherungsvertrag* Rückversicherungsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und Russland
- 1892 Militärkonvention zwischen Russland und Frankreich
- ab 1898 Flottenpolitik: Ausbau der deutschen Flotte – Konfliktpotential mit Großbritannien
- 1902 geheimes italienisch-französisches Neutralitätsabkommen – faktisches Ende des Dreibunds (eigentlich bis 1815)
- 1904 *Entente Cordiale* zwischen dem Vereinigten Königreich und Frankreich: Verzicht Frankreichs auf Ägypten, freie Hand für Frankreich im nicht kolonialisierten Frankreich ⇒ Beilegung der britisch-französischen Kolonialkonflikte
- 1904/05 russisch-japanischer Krieg: Plan des deutschen Generalstabs für einen Krieg gegen Frankreich (*Schlieffenplan*) wegen der geschwächten russisch-französischen Allianz – Kaiser dagegen
- 1905/1906 *Erste Marokkokrise*: Das Deutsche Reich engagiert sich in Marokko gegen Frankreich – aktiver Eingriff in die Kolonialpolitik
- 1907 *Triple Entente*: Erweiterung der Entente Cordiale durch Russland als Folge der russisch-britischen Annäherung
- 1908 *Balkankrise*: Russland versuchte von Österreich-Ungarn die Zustimmung für eine freie Durchfahrt durch die türkischen Meerengen zu erlangen. Es bot im Gegenzug an, beim Gelingen der Durchfahrt Österreich die formelle Anexion Bosniens und Herzegowinas zu gestatten. Russland erhielt aber die für das Vorhaben benötigte Zustimmung Englands und Frankreichs nicht. Österreich annektierte aber schon während der Verhandlungen Bosnien und Herzegowina und geriet dadurch in Spannungen mit Serbien, welches von Russland protegiert wurde. Das Deutsche Reich stellte sich hinter Österreich und fordert, Serbien zurückzuhalten und die Annexion anzuerkennen. Dem gab Russland nach, da es nach dem verlorenen Krieg gegen Japan geschwächt war.
Russland strebte nach der Hegemonie in Südosteuropa und betrieb eine panslawistische Politik, indem es sich als Schutzmacht der slawischen Völker sah.
- 1911 *Zweite Marokkokrise* – England kündigt die Unterstützung Frankreichs gegen Bedrohungen an.

10.3. Ausbruch des Ersten Weltkriegs

Anlass

- 28. Juni 1914 Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand durch einen serbischen Nationalisten in *Sarajewo* in Bosnien
- 28. Juli 1914 Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien – Auslösung des Mechanismus' der Bündnisverpflichtungen (Panslawismus, Zweibund, Militärkonvention), Mobilmachung Russlands
- 1. August 1914 Kriegserklärung des Deutschen Reichs an Russland
- 3. August 1914 Kriegserklärung des Deutschen Reichs an Frankreich

Gründe

- Bündnisverpflichtungen
- imperiales Weltmachtstreben, Kolonialismus – Konflikt der nach Erhaltung der Ordnung strebenden traditionellen Kolonialmächte Frankreich und Vereinigtes Königreich mit den aufstrebenden neuen Kolonialmächte Deutsches Reich, Japan und USA
- Bereits aufgerüstete Wirtschaft und Militär der Weltmächte drängen auf Krieg.
- Flottenwettrüsten ⇒ Verschärfung des Konflikts zwischen dem Deutschen Reich und dem Vereinigte Königreich
- Panslawismus
- Erzrivalität zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich, französischer Nationalismus mit Verlangen nach einer Revanche für den Deutsch-Französischen Krieg

10.4. Die Diskussion über die Kriegsschuldfrage^[37]

Seit im *Vertrag von Versailles* festgelegt wurde, dass Deutschland die alleinige Schuld am Ersten Weltkrieg trage, treibt die Diskussion über die Kriegsschuldfrage die Mühlen der Propagandisten und der Historiker an. Im Folgenden sollen beispielhaft die Positionen der Geschichtsforscher Fritz Fischer^[17] (Fischer-Kontroverse) und Michael Freund^[18] nach dieser Aufgabenstellung gegenübergestellt werden:

Wie sollen wir das richtig beurteilen?

Erörtern Sie die kontroversen Ansichten der beiden Historiker zur Kriegsschuldfrage und formulieren Sie ein eigenes Urteil!

Fritz Fischer behauptet, dass »Deutschland den österreichisch-serbischen Krieg gewollt, gewünscht und gedeckt« habe. – Dass es ihn »gedeckt« hat, ist klar und Folge des Drei- beziehungsweise Zweibundes. Ob Deutschland den Krieg »gewollt« und »gewünscht« hat, ist die Frage. Wenn es den österreichisch-serbischen Krieg gewünscht hat, dann nur, um ihn dort zu belassen. Eine Ausweitung war keineswegs geplant, zumindest, wenn man [37] Glauben schenkt. Ob Deutschland es »bewusst auf einen Konflikt mit Russland und Frankreich ankommen ließ«¹, ist fraglich.

Michael Freund bezieht sich auf das Buch von Fritz Fischer. Er urteilt, dass es »im Jahre 1919 stecken geblieben sei« und es darin »Zu der bloßen Umstülpung dieser Unschuldslüge, nämlich zu einer aufgewärmten Kriegsschuldfrage der Alliierten in ihrer krassesten Form« komme. Das lässt sich am vorliegenden Textauszug Fischers nicht festmachen, der nur schreibt, dass »die deutsche Reichsführung einen erheblichen Teil der historischen Verantwortung für den Ausbruch des allgemeinen Krieges« trage. Insgesamt stellt Michael Freund Fischers Ansichten dar, als würden sie genau der Behauptung der Alliierten entsprechen, wobei er vermutlich das ganze Buch gelesen hat und ich nur den kleinen Ausschnitt.

Michael Freund bringt dabei seine Befürchtung zum Ausdruck, dass auch die neue Bundesrepublik an der neuerlichen Ausschlichtung der Kriegsschuldfrage zugrunde gehen könnte. Ich bin zwar der Meinung, dass das etwas übertrieben ist, halte aber ebenso die Ansicht Fischers für kurzsichtig: Sicher trug die »deutsche Reichsführung« »erheblichen Teil der historischen Verantwortung für den Ausbruch des allgemeinen Krieges«. Doch nicht nur die: Auch die deutsche Wirtschaft, das deutsche Militär und die deutsche Bevölkerung. Auch Österreich. Auch Frankreich, Russland und Großbritannien. Um es zusammenzufassen: Nationalismus, Militarismus und Imperialismus hatten überall in Europa zum Schluss von Kriegsbündnissen und zur Aufrüstung geführt.

Somit kann man die Kriegsschuld auf keinen Fall an einem Einzelnen festmachen.

Letztendlich scheint Fischers Position größtenteils zu stimmen.

¹Vermutlich ist schon der Text, der mir vorlag falsch zitiert.

10.5. Charakteristika des Ersten Weltkriegs

Dieser Abschnitt stellt die Frage, ob der Erste Weltkrieg ein *totaler Krieg* war. Dieser Begriff wurde erstmals von Erich Ludendorff geprägt und wird überall unterschiedlich definiert. Die folgenden Unterabschnitte sind die zwei Charakteristika, die hier zur Abgrenzung des Begriffs herangezogen werden.

Aus dem Folgenden kann man schließen, dass der Erste Weltkrieg zwar die Züge eines totale Krieges trägt, jedoch nicht in die Dimensionen des Zweiten Weltkriegs vordringt.

Einsatz aller zur Verfügung stehenden Ressourcen

Planung als Krieg zur präventiven Selbstverteidigung (strategische Ressource)

- *Schlieffenplan*
- Blitzkriegstrategie – Krieg zu einem Zeitpunkt, da die Rüstung des Feindes noch nicht abgeschlossen ist.

Finanzierung über Kriegsanleihen

Neun Kriegsanleihen im Gesamtvolumen von 97 Milliarden Reichsmark. Da der Staat den Schuldendienst (Zins und Tilgung) nicht erwirtschaften konnte, war das gleichsam Diebstahl.

Industrialisierung des Krieges (Ausrichtung der Industrie auf den Krieg)

- Transportwesen: Nachschub, Truppenbewegung
- Einsatz von Giftgas aus der chemischen Industrie
- Tanks – Fertigung von Panzern

Kriegsökonomie

- Umstellung auf Kriegswirtschaft
- stetiger Ausbau der Rüstungsproduktion
- Einsatz von Frauen und Kindern in der Rüstungsproduktion
- Hilfsdienstgesetz von 1916: Verpflichtung aller nicht an der Waffe dienenden Männer zwischen 17 und 65 Jahren zur Arbeit in einem der Versorgung oder dem Krieg dienenden Betrieb

Einsatz neuer Waffentechnik

- Maschinengewehre
- U-Boote
- Flugzeuge
- Tanks

Unerhörte Ausmaße

- Großschlachten, beispielsweise bei *Verdun* mit circa 600 000 Toten
- Anzahl der Soldaten – circa 74 Millionen Kriegsteilnehmer
- Anzahl der Verletzten – circa 20 Millionen
- Anzahl der Gefallenen – circa 10 Millionen

Verwischung der Grenze zwischen Front und Heimatfront

Erfassung der gesamten Bevölkerung durch Kriegspropaganda

- Propagandarede Wilhelms II. *An das deutsche Volk* vom August 1914
- Gedichte
- Lieder
- Film
- Postkarten

⇒ Krieg als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, als Aufgabe jedes Bürgers

Einbeziehung der gesamten Bevölkerung

Heimatfront – Einbeziehung der Zivilbevölkerung in die Kriegshandlungen, beispielsweise durch

- Arbeit in der Rüstungsindustrie
- Rationierung von Lebensmitteln ab 1915
- Bombardement von Großstädten wie London

- Genozid an den Armeniern (christliche Minderheit im damaligen Osmanischen Reich)
- Feldpost zur moralischen Stärkung

10.6. Ursachenfeld des Zweiten Weltkriegs

Charakterisieren Sie die Motive und Rahmenbedingungen, die zum Zweiten Weltkrieg führten! (Aufgabe bezieht sich auf [44, 47 oben])

Prüfen Sie die Argumente auf Vollständigkeit!

- Hitlers Wille zum Krieg
- durch den Willen zum Krieg bewusst verschuldete wirtschaftliche und soziale Zwangslagen – scheinbare Legitimation für politisch-militärische und wirtschaftliche Führungsgruppen
- nationalpolitische Erfolge Hitlers – wenig Anreiz zum Widerstand
- Versuchung der nationalkonservativen Eliten durch den Nationalsozialismus führt zur Verwischung der Trennlinien zwischen dem Großmachtdenken der Nationalkonservativen und der Eroberungspolitik der Nationalsozialisten
 - Militär: Erhaltung bedrohter sozialer Einflusspositionen, Aufrüstung, großdeutsche Expansion
 - Wirtschaft: ökonomische Aufwärtsentwicklung und Gewinnsteigerung durch Rüstungsprogramme, Osterweiterung des deutschen Wirtschaftsraums – Hinnahme des Machtverlusts
- permanente innere und äußere Krise der europäischen Staaten, egozentristische Politik der Staaten nach der Weltwirtschaftskrise – schwacher Widerstand von außen, keine kollektive Konfliktregelung, beinahe anarchische internationale Politik
 - Appeasement-Politik Großbritanniens
 - Verzicht Frankreichs auf aktive Außenpolitik
 - Pakt der Sowjetunion mit Hitler
 - Schaukelpolitik Polens zwischen Ost und West

10. Ursachen und Charakter des Ersten und des Zweiten Weltkriegs

- Anpassungsbereitschaft der ostmittel- und südosteuropäischen Staaten
- Ideologisierung der Politik, Ideologie staatstragend (Italien, Japan, Deutschland)
- Gespür Hitlers für Schwächen des Gegners
- Fehleinschätzung der Politik Hitlers – nicht wirtschaftliche Vorteile, sondern Sozialdarwinismus – fehlgehende Appeasement-Politik – fehlgehende Appeasement-Politik

10.7. Vergleich der Ursachen des Ersten und Zweiten Weltkriegs

wesentlicher Unterschied: unbedingter Kriegswille Hitlers

Siehe dazu Tabelle 10.1.

10.7. Vergleich der Ursachen des Ersten und Zweiten Weltkriegs

Tabelle 10.1.: Vergleich der Ursachen des Ersten und Zweiten Weltkriegs

Ursachenfeld	Erster Weltkrieg	Zweiter Weltkrieg
internationale Mächtekonstellation	<ul style="list-style-type: none"> • Imperialismus bzw. Kolonialismus • Bündnissysteme 	<ul style="list-style-type: none"> • Achsenmächte • Scheinpakte • beinahe anarchische internationale Politik
innenpolitische Lage Deutschlands	<ul style="list-style-type: none"> • Monarchie • Nationalismus • Kriegsdrängen der Eliten, Kriegseuphorie der Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Diktatur • Täuschung der Bevölkerung durch Propaganda • Ausschaltung von Kritikern und Gegnern
außenpolitische Lage Deutschlands	außenpolitische Isolation bis auf das geheime Bündnis mit Österreich	Verbindungen mit Österreich, Italien, Japan und ferner der Sowjetunion
wirtschaftliche Lage Deutschlands	<ul style="list-style-type: none"> • Aufrüstungspolitik • Umstellung auf Kriegswirtschaft erst während des Krieges 	<ul style="list-style-type: none"> • Schuldenpolitik – dem wirtschaftlichen Kollaps nahe • Umstellung auf Kriegswirtschaft bereits erfolgt
Rolle der Eliten	<ul style="list-style-type: none"> • Militär und Kaiser, weniger Wirtschaft • größtenteils euphorisch – Drängen zum Krieg • einige kritische Stimmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmer, Parteispitze, Führer • Krieg als Ziel
Ideologie	<ul style="list-style-type: none"> • Imperialismus: Nationalismus, Weltmachtstreben, teilweise Rassismus, Sendungsbewusstsein • Krieg als politisches Mittel 	Sozialdarwinismus, Rassenideologie als Grundlage für rassenpolitischen Krieg, Völkermord, Lebensraumerweiterung
Rolle der internationalen Diplomatie	Bündnissysteme als Ursache für die gewaltige Ausmaße des Kriegs	<ul style="list-style-type: none"> • um sich selbst besorgte Staaten – Völkerbund handlungsunfähig • Unmöglichkeit der Umstimmung des ideologisch bedingten Kriegswillens durch wirtschaftliche Zugeständnisse

11. Rahmenbedingungen und Folgen internationaler Friedensregelungen

Siehe dazu nicht besonders ausführlich [5.1.](#)

12. Der Rest wird großzügig verschwiegen.

A. Methoden

A.1. Interpretieren von Karikaturen

1. Einordnung in den historischen Zusammenhang
2. Analyse, Interpretation der Aussage
3. Bestimmung des politischen Standpunktes des Verfassers

A.2. Bewertung von Verfassungen

- Machtballungen
- Rolle des Volkes
- Verhältnis der Organe

A.3. Auswertung von Diagrammen

1. Thema, Zeit, Raum bestimmen
2. Wo und auf wessen Auftrag entstand das Diagramm? – Darstellungsinteresse, Beurteilung der Zuverlässigkeit
3. Analyse: Welche Informationen sind wie dargestellt und wie sind sie verknüpft?
4. Auswertung der Analyse

A.4. Vergleich

1. Finden von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
2. Bilanzierung

B. Glossar

AEG Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. Nach der Gründung 1876 lange Zeit eines der bedeutendsten deutschen Elektrounternehmen; 1996 aufgelöst. ^[56]

Angestellte Arbeitnehmer, die in Abgrenzung zum Arbeiter statt Stunden- oder Leistungslohn ein festes Monats- oder Jahresgehalt erhalten, welches in der Regel stabiler und höher als jener ist. Als gesellschaftliche Schicht für Arbeitorganisation und -vorbereitung, Staatsdienst, kommunalen Dienst und andere höhere Berufe zuständig.

Arbeiter siehe Angestellte

Blut-und-Eisen-Politik »Bezeichnung für eine Politik der offenen Gewalt, insbesondere für die von Bismarck durchgeführte *Revolution von oben* (Schaffung des bürgerlichen deutschen Nationalstaates durch dynastische Kriege Preußens)« ^[45, S. 268]

Burgfriedenspolitik Für die Dauer des *Ersten Weltkrieges* zwischen den Parteien des deutschen Reiches geschlossener Konsens. Endete mit Nachlassen der Siegesgeiwissheit 1816. ^[51, S. 189]

Chauvinismus Glaube an die Überlegenheit der eigenen Gruppe

Ehernes Lohngesetz Der durchschnittliche Lohn hat ein Maß, das dem Arbeiter gerade noch die Existenz ermöglicht. ¹

Ersatzheer

FDGB Freier deutscher Gewerkschaftsbund

Feudalunternehmer Großgrundbesitzer, die auf ihrem Land Fabriken ansiedeln.

Frühindustrialisierung Vorherrschen der vorindustriellen Produktion. Nur in einzelnen Branchen (Textil, Bergbau) wurden Fortschritte in der Produktionstechnik erzielt, die technische Innovation erlangte jedoch keine große

¹^[49] stellt dies anders dar. Ich muss jedoch vorerst die hier stehende Version belassen, da der Zusammenhang im vorhergehenden Text dies so verlangt. Das impliziert, dass dieser möglicherweise auch falsch ist.

gesamtwirtschaftliche Bedeutung (nur geringe Produktivitätssteigerungen).

gentry »seit dem 15./16. Jh. die aus Großpächtern, kapitalistisch wirtschaftenden Adligen und Angehörigen der Handelsbourgeoisie hervorgegangene herrschende Klasse Englands«^[46, S. 251]

Ghetto In der Zeit des Nationalsozialismus hermetisch abgeriegelter Teil größerer verkehrsgünstig gelegener polnischer Städte, in denen Juden unter miserablen hygienischen Bedingungen zusammengepfercht wurden und Zwangsarbeit leisten mussten.^[7, S. 211]

Gründerjahre »Zeit der Hochkonjunktur in Deutschland 1871 – 1873, in der sich die Wirtschaft sprunghaft entwickelte. Die nationalstaatliche Einigung und die 5 Milliarden Goldfrancs französische Kriegskontributionen begünstigten die Konjunktur. Wirtschaftliche Disproportionen sowie wilde Spekulationsgeschäfte und Unternehmensgründungen kennzeichneten die Gründerjahre. 1873 brach eine Weltwirtschaftskrise aus, die in Deutschland ab 1874 voll wirksam wurde und als sogenannter Gründerkrach bezeichnet wurde, da zahlreiche, vor allem auch neu gegründete Unternehmen zusammenbrachen.«^[46, S. 338]

Gründerkrach siehe Gründerjahre

Holocaust Vernichtung der Juden im Nationalsozialismus

I. G. Farbenindustrie AG Seinerzeit größtes Chemieunternehmen der Welt. Am 2. 12. 1925 aus *BASF, Agfa, Farbwerke Hoechst, Cassella Farbwerke Mainkur, Chemische Fabrik Kalle* gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg zur Abwicklung freigegeben.^[63]

Interdependenz »wechselseitige Abhängigkeit.«^[9, S. 400] Bezogen auf den Industrialisierungsprozeß beispielsweise die wechselseitige Abhängigkeit von Stahlindustrie und Eisenbahn so, daß wirtschaftsfördernde Kreisprozesse entstehen.

Kinderarbeit Kinder werden arbeiten geschickt, um die Versorgung der Familie zu gewährleisten. In der Zeit der Industrialisierung ab einem Alter von zehn, in der Textilindustrie sogar ab sieben Jahren üblich.

Legitimität Innere Rechtfertigung der Gesetzmäßigkeiten einer monarchischen Regierungsform.

Madagaskarplan »Durch Reinhard Heydrich nach dem Sieg über Frankreich 1940 vorgeschlagene ›territoriale Endlösung der Judenfrage‹: Umsiedlung der Juden auf die Insel Madagaskar, Verwaltung durch die SS.«^[48, S. 433]

Mediatisierung Angliederung kleiner politischer Einheiten (Ritterschaften, freie Städte u. a.) an größere Staaten.^[51, S. 48]

Merkantilismus »Begriff für die Politik eines Staates im Zeitalter des Absolutismus, die die Staatsfinanzen und den Handel als entscheidend für die Stärkung der staatlichen Macht betrachtet. Mittel dazu waren: Stärkung der Ausfuhr und Beschränkung der Einfuhr von Gütern, Errichtung von staatlichen Wirtschaftsbetrieben (Manufakturen), Bau von Straßen und Kanälen u. a.«^[48, S. 620]

Mietskaserne »Als Mietskaserne [...] bezeichnet man eine mehrgeschossige innerstädtische Wohnanlage mit einem oder mehreren Innenhöfen aus der Zeit der Industrialisierung [...] für die breite Bevölkerungsschicht der kleinen Arbeiter und Angestellten. [...] Beim Bau einer Mietskaserne wurde die Grundstücksfläche im Sinne der Gewinnoptimierung im Rahmen der Bauvorschriften bestmöglich ausgenutzt.«^[64]

Neue Ära Zeit des durch den preußischen Regenten 1858 berufenen liberal-konservativen Ministeriums

Nicht-Arier Eltern- oder Großelternteil

Parlamentarischer Rat verfassungsgebende Versammlung. Gremium mit parlamentarischem Charakter, welches durch die Ministerpräsidenten der Länder auf Anweisung der Westalliierten eingesetzt wurde.

Reichsdeputationshauptschluss »Beschluß eines Reichstagsausschusses zur territorialen Neugliederung des deutschen Reiches, unter Druck Napoleons I. am 25. 2. 1803 gefaßt. Er beseitigte fast alle geistlichen Fürstentümer und 44 Reichsstädte sowie alle Reichsdörfer zugunsten größerer Territorialstaaten und damit die schlimmsten Auswüchse der staatlichen Zersplitterung; leitete die endgültige Auflösung des *Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation* ein.«^[47, S. 315]

Siehe auch Mediatisierung und Säkularisation.

Restauration »Wiederherstellung früherer Zustände, z. B. der monarchischen Ordnung eines Staates, Als Epochenbezeichnung für die Jahre 1815 – 1849 betont der Begriff, dass die staatliche Politik dieser Jahre alte Grundsätze der Zeit vor der Französischen Revolution wieder zur Geltung bringen wollte.«^[48, S. 624]

Rheinbund »am 12. 7. 1806 geschlossener Bund von zunächst 16 deutschen Staaten unter dem Protektorat Napoleons I.; sollte die Herrschaft Frankreichs über Deutschland sichern sowie zusätzliche Truppen und Mittel für napoleonische Eroberungskriege bereitstellen. Seine Gründung führte zur Auflösung des deutschen Reiches. Bis 1811 schlossen sich alle deutschen Staaten, außer Preußen und Österreich an. [...]«^[47, S. 335]

Säkularisation Verstaatlichung kirchlichen Besitzes.

SBZ Sowjetische Besatzungszone

Schaukelstuhlpolitik

Schlafgänger In der Zeit der Industrialisierung Personen, die bei den armen Arbeitern ein Bett für wenig Geld »mieteten«, während deren »Inhaber« arbeiteten.

Schutzhaft verfahrenslose und auf Verdacht basierende Inhaftierung von Regimegegnern in der Zeit des Nationalsozialismus^[48, S. 402]

Schutzzollpolitik Durch Bismarck ab 1879 eingeführte Zölle, die die Wirtschaft des Deutschen Reiches stärken und die Preise im Land stabil halten sollten.^{[66][70]}

Siemens 1847 gegründetes großes deutsches Elektronunternehmen.

SMAD Sowjetische Militäradministration

Solidarität Gegenseitige Hilfe der Staaten.

Soziale Marktwirtschaft Wettbewerbsgesteuerte Wirtschaftsordnung, die mehr Gerechtigkeit und soziale Abfederung durch Eingriffe des Staates vorsieht. Zu dessen Maßnahmen gehören Antimonopolpolitik, Einkommensumverteilung durch progressive Steuer- und Subventionspolitik sowie ein durch verschiedene staatliche Versicherungen gewährleitetes soziales Netz.²

Take-off-Phase Durch Wachstum bestimmte Phasen beschleunigter Industrialisierung. Leitsektoren des technischen Fortschritts und der Produktionssteigerung, die durch starke Vorwärts- und Rückkopplungseffekte (Interdependenzen) verbunden waren, sind die Eisenbahn- und die Schwerindustrie. Industrielle Produktionsmethoden setzen sich durch, neue Produktionszweige expandieren, Güteraustausch sowie die gesellschaftliche Arbeitsteilung weiten sich stark aus.

²Genauere Erklärungen finden sich in gut sortierten Gemeinschaftskundeheften, aber auch in ^[10, 366 f.].

Taylorismus Nach dem amerikanischen Ingenieur Frederick Winslow Taylor benanntes Produktionsprinzip. Mit dem Ziel der Steigerung der menschlichen Arbeitsproduktivität wird der Produktionsprozess in kleinste Einheiten zergliedert. Jeder Arbeitsschritt wird nur von einem Arbeiter ausgeführt, sodass durch starke Repetitivität kaum Denken erforderlich ist und durch Optimierung ein hoher Arbeitstakt erreicht wird.^[50]

Vernichtungslager In der Zeit des Nationalsozialismus betriebene spezielle Konzentrationslager, in denen hauptsächlich Juden gleichsam industriell emor-

Vernunftrepublikaner Bürger der Weimarer Republik, die diese aus Vernunft, aber nicht aus innerer Überzeugung unterstützten.

Wirtschaftsliberalismus Nach der Theorie Adam Smiths aufgebaute Wirtschaftsordnung ohne Kontrolle durch den Staat mit Handels-, Wettbewerbs, Produktions- und Vertragsfreiheit. Das Gemeinwohl wird durch das Gewinnstreben und die Arbeit des Einzelnen gefördert. Der Markt reguliert sich über Angebot und Nachfrage.^[19, S. 155, 166]

Zuckerbrot und Peitsche Bezeichnung für das Vorgehen Bismarchs gegen die Sozialdemokraten bei gleichzeitiger Einführung der Sozialgesetzgebung.

Zweite Industrialisierung Die Industrie gewann die beherrschende Stellung in der Volkswirtschaft. Neue Wachstumsindustrien, vor allem Chemie und Elektrotechnik, entwickeln sich zu neuen Leitsektoren der Wirtschaft. Drastische Konzentrations- und Expansionsprozesse, aus denen die für die deutsche Industrialisierung typischen großen Aktiengesellschaften (Großunternehmen, Großbanken) und über 200 Kartelle hervorgingen.

Index

Literatur

- [1] Friedrich Wilhelm III. »An Mein Volk«. In: *Schlesische Privilegierte Zeitung*. Nr. 34 (12. März 1813), S. 1
bibrangessep f. Zitiert in [19, S. 87].
- [2] Conrad Ahlers. »Bedingt abwehrbereit«. In: *DER SPIEGEL*. Heft 41/1962 (10. Okt. 1962). URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-25673830.html> (besucht am 04.05.2010).
- [3] Dietmar Apel, Daniela Bender und andere. *Geschichte und Geschehen. Sachsen*. Stuttgart, 2009.
- [4] »Aus der Resolution der Konferenz der Gewerkschaftsvorstände in Gotha 1875«. In: *Der Volksstaat* (6. Juni 1875).
- [5] August Bebel. »Musterstatut für die Gewerksgenossenschaften«. In: *Demokratisches Wochenblatt* (28. Nov. 1868).
- [6] Godfried Becker, Hrsg. *Heinrich Heine's Sämmtliche Werke*. Bd. 6. Philadelphia: Schäfer und Koradi, 1867, 522
bibrangessep f.
- [7] Wolfgang Benz. *Geschichte des Dritten Reiches*. Schriftenreihe Band 377. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2008. ISBN: 978-3-89331-449-2. Lizenzausgabe des Verlags C. H. Beck oHG, München 2000.
- [8] Wolfgang Benz. »Widerstand: zur Definition eines schwierigen Begriffs«. In: *Informationen zur politischen Bildung*. Heft 243 (2004 (Neudruck)): *Deutscher Widerstand 1933 – 1945*, S. 8.
- [9] Lexikon-Institut Bertelsmann, Hrsg. *Bertelsmann Universal Lexikon*. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, 1993. ISBN: 3-570-01558-0.
- [10] Fachredaktion des Bibliographischen Instituts, Hrsg. *Schülerduden „Politik und Gesellschaft“*. 2., überarb. und verb. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1985. ISBN: 3-411-02205-1.
- [11] Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg. *Informationen zur politischen Bildung*. Heft 258 (1. Quartal 1998): *Zeiten des Wandels. Deutschland 1961 – 1971*. ISSN: 0046-9408.

- [12] *Chronik der Mauer – Bau und Fall der Berliner Mauer. 25. August 1961.* Zentrum für Zeithistorische Forschung e.V., Bundeszentrale für politische Bildung und Deutschlandradio. 2010. URL: <http://www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Chronical/Detail/day/25/month/August/year/1961> (besucht am 30. 04. 2010).
- [13] *Die Forderungen des Volkes.* Offenburg, 12. Sep. 1847. URL: http://plone.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/epochen/neuzeit/revolution48/einordnung.htm (besucht am 31. 03. 2010). Zitiert in [19, 113 f.] und auch in [30, S. 323 – 326].
- [14] »Die Liberalen: Das Heppenheimer Programm der südwestdeutschen Liberalen«. In: *Deutsche Zeitung* (15. Okt. 1847). URL: http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/docpage.cfm?docpage_id=429 (besucht am 31. 03. 2010). Zitiert in [19, 113 f.], [39] und auch in [30, S. 323 – 326].
- [15] »Die Zehn Artikel«. In: *Protokolle der deutschen Bundesversammlung 1832* 24. Sitzung. 5. Juli 1832. URL: http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document.cfm?document_id=236 (besucht am 01. 04. 2010). Zitiert in [30, 134 f.].
- [16] Katrin Elger und Jan Friedmann. *Die 68er: Chronik einer Rebellion.* 11. Apr. 2008. URL: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,536794,00.html> (besucht am 09. 02. 2010).
- [17] Fritz Fischer. *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18.* 3. Aufl. Düsseldorf: Droste, 1964, S. 104. Zitiert in [3, S. 153].
- [18] Michael Freund. »Bethmann Hollweg – der Hitler des Jahres 1914«. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (28. März 1964).
- [19] Buchners Kolleg Geschichte, Hrsg. *Von der Französischen Revolution bis zum Nationalsozialismus.* 1. Aufl. Bamberg: C. C. Buchners Verlag, 1992. ISBN: 3-7661-4642-4.
- [20] Stiftung Deutsches Historisches Museum GmbH und Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Hrsg. *1818 – 33: Hirsch-Dunckersche Gewerkvereine.* 2010. URL: <http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/innenpolitik/hirsch-duncker/index.html> (besucht am 17. 02. 2010).
- [21] Stiftung Deutsches Historisches Museum GmbH und Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Hrsg. *1938 – 39: Industrie und Wirtschaft.* 2010. URL: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/wirtschaft/index.html> (besucht am 25. 04. 2010).

- [22] Prof. Hans-Joachim Gutjahr, Hrsg. *Basiswissen Schule. Geschichte*. 2., aktual. Aufl. Mannheim und Berlin: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG und DUDEN PAETEC GmbH, 2007. ISBN: 978-3-89818-071-9.
- [23] Herman Haupt, Hrsg. *Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung*. Bd. 4. Heidelberg, 1913, 119
bibrangessep ff. Zitiert in [19, 107 f.].
- [24] Georg Wilhelm Friedrich Hegel. *Grundlinien der Philosophie des Rechts*. 1821. Par. 243 – 245.
- [25] Heinrich Heine. »Die Weber«. In: *Deutsche Balladen. Von Bürger bis Brecht* Hrsg. von Karl Heinz Berger und Walter Püschel. 1. Aufl. Berlin: Verlag Neues Leben, 1956, S. 396.
- [26] Georg Herwegh. »Aufruf«. In: *Herweghs Werke in drei Teilen*. Hrsg. von Hermann Tardel. Bd. 1. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart, 1909, 38
bibrangessep 38
bibrangessep 39. URL: <http://www.zeno.org/Literatur/M/Herwegh,+Georg/Gedichte/Lieder+eines+Lebendigen/Erster+Teil/Aufruf> (besucht am 31. 03. 2010).
- [27] »Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei«. In: *Der Nationalsozialismus*. Hrsg. von Walther Hofer. Frankfurt/Main, 1957, S. 28
bibrangessep ff. Zitiert in [19, 390 f.].
- [28] »Stichwortprotokoll der Rede Hitlers vor der Reichswehrrführung in Berlin am 3. Februar 1933«. In: *Der Nationalsozialismus*. Hrsg. von Walther Hofer. Frankfurt/Main, 1957, S. 180
bibrangessep f. Zitiert in [19, 438 f.].
- [29] Dirk Hoffmann und Friedhelm Schütze. *Weimarer Republik und nationalsozialistische Herrschaft. Deutschland zwischen Demokratie und Diktatur*. 1. Dr., überarb. Neuaufl. Geschichts-Kurse für die Sekundarstufe II Bd. 4. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1991. ISBN: 3-506-34864-7.
- [30] Ernst Rudolf Huber, Hrsg. *Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte*. Bd. 1: *Deutsche Verfassungsdokumente 1803-1850*. 3. neubearb. u. verm. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer, 1978.
- [31] Christoph Kleßmann. »Aufbau eines sozialistischen Staates«. In: *Informationen zur politischen Bildung*. Heft 256 (2003 (Neudruck)): *Deutschland in den fünfziger Jahren*, 24
bibrangessep 24
bibrangessep 31. ISSN: 0046-9408.

- [32] Theodor Körner. »Aufruf«. In: *Theodor Körner: Werke*. Hrsg. von Hans Zimmer. Leipzig und Wien, 1893, 88
bibrangessep 88
bibrangessep 90. URL: <http://www.zeno.org/Literatur/M/K%C3%B6rner+Theodor/Gedichte/Leier+und+Schwert/Aufruf> (besucht am 31. 03. 2010)
- [33] Wolfgang Kraushaar. *Der nicht erklärte Ausnahmezustand. Staatliches Handeln während des so genannten Deutschen Herbstes*. Hrsg. von Bundeszentrale für politische Bildung. 2007. URL: http://www.bpb.de/themen/OBGF88,0,0,Der_nicht_erkl%C3%A4rte_Ausnahmezustand.html (besucht am 05. 05. 2010).
- [34] Ludwig Pfau. *Badisches Wiegenlied*. 1849. URL: http://ka.stadtwiki.net/index.php?title=Badisches_Wiegenlied&oldid=327909 (besucht am 06. 04. 2010).
- [35] »Regierungserklärung Hitlers vor dem Reichstag am 17. Mai 1933«. In: *Geschichte in Quellen*. Bd. 5: *Weltkriege und Revolutionen 1914–1945*. München, 1961, S. 348
bibrangessep f. Zitiert in [19, 438 f.].
- [36] *Resolution des Erfurter Gewerkschaftskongresses 1872*. Erfurt, 1872.
- [37] Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg. *Informationen zur politischen Bildung*. Heft 163 (2000 (Neudruck)): *Das 19. Jahrhundert 1*.
- [38] Jean-Jacques Rousseau. *Der Gesellschaftsvertrag oder Die Grundsätze des Staatsrechtes*. Übers. von Hermann Denhardt. 1880. URL: http://www.textlog.de/rousseau_vertrag.html (besucht am 22. 03. 2010).
- [39] Felix Salomon, Hrsg. *Die deutschen Parteiprogramme*. 4. Aufl. Bd. Heft 1. 1932, 69
bibrangessep ff.
- [40] Axel Schildt. »Innere Entwicklung der Bundesrepublik bis 1989«. In: *Informationen zur politischen Bildung*. Heft 270 (1. Quartal 2001): *Deutschland in den 70er/80er Jahren*, 4
bibrangessep 4
bibrangessep 14. ISSN: 0046-9408.
- [41] Charles-Louis de Secondat, Baron de la Brède et de Montesquieu. *Vom Geist der Gesetze*. Übers. und mit einem Vorw. vers. von Kurt Weigand. Stuttgart, 1993.

- [42] Gustav Stresemann. »Brief an den ehemaligen Kronprinzen Wilhelm vom 7. 9. 1925«. In: *Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart*. Bd. 6: *Die Weimarer Republik: Die Wende der Nachkriegspolitik 1924–1928. Rapallo – Dawesplan – Genf*. Hrsg. von Herbert Michaelis und Ernst Schraepler. Berlin: Dokumenten-Verlag Wendler, 1961, 487 bibrangessep ff. Zitiert in [19, 346 f.].
- [43] Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg. *Informationen zur politischen Bildung*. Heft 261 (überarb. Neufl. 2003): *Weimarer Republik*. ISSN: 0046-9408.
- [44] Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg. *Informationen zur politischen Bildung*. Heft 266 (Neudruck 2004): *Nationalsozialismus II. Führerstaat und Vernichtungskrieg*. ISSN: 0046-9408.
- [45] Lexikonredaktion des VEB Bibliographisches Institut Leipzig, Hrsg. *BI-Universallexikon in 5 Bd. 2.*, durchges. Aufl. Bd. 1 A–Dolu. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1988. ISBN: 3-323-00207-3.
- [46] Lexikonredaktion des VEB Bibliographisches Institut Leipzig, Hrsg. *BI-Universallexikon in 5 Bd. 2.*, durchges. Aufl. Bd. 2 Dom–Inta. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1989. ISBN: 3-323-00208-3.
- [47] Lexikonredaktion des VEB Bibliographisches Institut Leipzig, Hrsg. *BI-Universallexikon in 5 Bd. 2.*, überarb. Aufl. Bd. 4 Moto–Seil. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1990. ISBN: 3-323-00210-5.
- [48] Cornelsen Verlag und Volk und Wissen, Hrsg. *Kursbuch Geschichte – Sachsen*. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag/Volk und Wissen, 2001. ISBN: 3-06-111163-8.
- [49] Gabler Verlag, Hrsg. *Stichwort: ehernes Lohngesetz*. Version 2. 2010. URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/55414/ehernes-lohngesetz-v2.html> (besucht am 17. 02. 2010).
- [50] Gabler Verlag, Hrsg. *Stichwort: Taylorismus*. Version 6. 2010. URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/55478/taylorismus-v6.html> (besucht am 14. 03. 2010).
- [51] Lexikonredaktion des Verlages F. A. Brockhaus in Zusammenarbeit mit Gernot Dallinger und Hans-Georg Golz, bpb, Hrsg. *Weltgeschichte der Neuzeit. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Schriftenreihe Band 486. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2005, 2009. ISBN: 978-3-89331-965-5. Sonderausgabe der F. A. Brockhaus GmbH Leipzig, Mannheim 2006.

- [52] Georg Weerth. *Männer aus dem Proletariat*. 1848. URL: <http://www.jpmarat.de/deutsch/1848/flugblatt2.html> (besucht am 06.04.2010). Die Seite http://www.fotoknoten.de/philosophie/gesamt/werk/m/w__.html weist das Flugblatt als Werk Weerths aus.
- [53] Uwe Wesel. *Der Prozess von Stammheim*. Hrsg. von Bundeszentrale für politische Bildung. 2007. URL: http://www.bpb.de/themen/N7C5QP,0,Der_Prozess_von_Stammheim.html (besucht am 05.05.2010).
- [54] Berthold Wiegand, Hrsg. *Geschichte Politik und Gesellschaft 2. Die Großmächte; Internationale Beziehungen; Deutschland nach 1945*. 1. Aufl. Cornelsen, 1993.
- [55] Wikipedia, Hrsg. *Deutsche Studentenbewegung der 1960er-Jahre*. 2010. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Studentenbewegung_der_1960er-Jahre (besucht am 09.02.2010).
- [56] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. AEG. 2010. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/AEG> (besucht am 12.02.2010).
- [57] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Berliner Mauer*. 2010. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Berliner_Mauer&oldid=73762152 (besucht am 30.04.2010).
- [58] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Chemische Industrie*. 2010. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Chemische_Industrie&oldid=71399516 (besucht am 13.03.2010).
- [59] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Farbstoff*. 2010. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Farbstoff&oldid=71683864> (besucht am 13.03.2010).
- [60] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Geschichte der Eisenbahn in Deutschland*. 2010. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Eisenbahn_in_Deutschland (besucht am 16.01.2010).
- [61] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Haber-Bosch-Verfahren*. 2010. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Haber-Bosch-Verfahren&oldid=71341047> (besucht am 13.03.2010).
- [62] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Hermann Staudinger*. 2010. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Hermann_Staudinger&oldid=71057420 (besucht am 13.03.2010).
- [63] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *I. G. Farben*. 2010. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/IG_Farben (besucht am 12.02.2010).
- [64] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Mietskaserne*. 2010. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mietskaserne> (besucht am 16.01.2010).

- [65] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Preußische Reformen*. 2009. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Preu%C3%9Fische_Reformen (besucht am 20. 12. 2009).
- [66] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Schutzzollpolitik*. 2010. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schutzzollpolitik> (besucht am 12. 02. 2010).
- [67] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Steinkohlenteer*. 2010. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Steinkohlenteer&oldid=68275124> (besucht am 13. 03. 2010).
- [68] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Vernichtungslager Kulmhof*. 2010. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Vernichtungslager_Kulmhof (besucht am 25. 01. 2010).
- [69] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Wannseekonferenz*. 2010. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wannseekonferenz> (besucht am 25. 01. 2010).
- [70] Die freie Enzyklopädie Wikipedia, Hrsg. *Zoll (Abgabe)*. 2010. URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Zoll_\(Abgabe\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Zoll_(Abgabe)) (besucht am 12. 02. 2010).